

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 R.-Piemia
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (25 mm breit) 10 R.-Piemia
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Piemia
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: Rdn 3262 B. Stradter Platte Elberfeld. — Erfindungsstelle Elberfeld.

Leibzucht-Beilage:
Die Wochenschau
Westdeutsche illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Leibzucht-Beilage „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streit können Erbschaftsprüfung nicht angesetzt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenauftrags 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 2701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 99 — 45. Jahrgang.

Mittwoch den 29. April 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Ortsnamenverwechslung soll ausgeschlossen werden

Alle deutschen Orte sind numeriert

Arbeit des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit. — Hauptfächlich für Post- und Eisenbahnzwecke. — Neun Kreise zu neun Bezirken.

BS. Berlin, 29. April. (Eig. Drahtb.) Soeben ist das „Ortsnummernverzeichnis des Deutschen Reiches“ erschienen. Die durchgeführte Nummerierung aller deutschen Städte und Dörfer, die das Verzeichnis in musterhafter Uebersichtlichkeit enthält, ist das Ergebnis langjähriger Arbeit des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit. Die Nummerierung bedeutet selbstverständlich nicht, daß die Namen der Städte und Dörfer verschwinden sollen, sondern sie dient vor allem politischen und wirtschaftlichen Zwecken, deren Befriedigung sich im Laufe der Jahre als immer dringlicher erwiesen hat. Der Gedanke, sämtliche Ortschaften zu nummerieren, ist nicht neu. Er tauchte zuerst in England auf, stieß dann allerdings in Deutschland zunächst auf heftige Ablehnung. Hauptfächlich die größeren Städte und westbekannten Kurorte befürchteten, daß die Nummerierung, wenn sie erst einmal populär geworden sein sollte, die Verwirrung ihrer Ortsnamen erheblich vermindern und somit den Fremdenverkehr ungünstig beeinflussen würde. Inzwischen konnte jedoch erwiesen werden, daß im allgemeinen diese Befürchtungen grundlos sind, und daß die Vorteile der neuen Idee zweifellos überwiegen. Die Nummerierung soll vor allem der dauernden Verwechslung ähnlich oder gleich klingender Ortsbezeichnungen vorbeugen. Die Planmäßigkeit, mit der die Nummerierung durchgeführt wurde, läßt es außerdem zu, daß man von jedem Ort, so wie seine Nummer genannt wird, sogleich sagen kann, in welcher Gegend Deutsch-

lands er sich befindet, und welche größeren Städte sich in seiner Nähe befinden; denn zum Zwecke der Ortsnummerierung ist ganz Deutschland in neun „Kreise“ eingeteilt, deren Nummer immer die erste Ziffer in den Nummern aller Orte der betreffenden Kreise bildet. So muß 3 12 eine Ortsnummer, deren erste Ziffer eine 3 ist, immer einen Ort in dem Kreise Ruhrgebiet-Beckfale bezeichnen. Die Kreise wieder-

um sind eingeteilt in neun „Bezirke“, deren Hauptort zugleich die Bezirksnummer trägt. Die Zahl 32 bezeichnet also den Hauptort des zweiten Bezirks im dritten Kreis: Dortmund. Die Unterteilung durch 9 wird dann immer weiter fortgesetzt, so daß die kleinsten Dörfer und Flecken schließlich vier- und fünfstellige Ortsnummern tragen. Es sind Erwägungen darüber im Gange, bei allen Postsendungen die Anführung der Ortsnummer an Stelle des Ortsnamens zu gestatten. Die klare Nummernkonstruktion würde sicherlich selbst im Anfang der Reichspost keine großen Schwierigkeiten bereiten und später bei einiger Übung eine bedeutende Erleichterung des Postbetriebes sowie eine schnellere Beförderung der Sendungen zur Folge haben.

Elberfeld und Barmen getrennt!

Im Ortsnummernverzeichnis hat Elberfeld die Nummer 37, Barmen 38, Düsseldorf 36, Essen 33.

Rede Dr. Luthers

auf der Generalversammlung der Reichsbank

Scharfe Angriffe auf Frankreichs Goldanhäufungspolitik

Die Störungen der Weltwirtschaft durch die „politischen“ Zahlungen

BS. Berlin, 29. April. (Eig. Drahtb.) Die heutige Hauptversammlung der Reichsbank, in der 84 Anteilseigner 54 201 100 RM. Anteile vertreten, wurde mit einer Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers eingeleitet, der vor allem mit bemerkenswerten Sätzen den weltwirtschaftlichen Wider-

stand der Goldhortungs- und Kapitalaufspeicherungspraktik Frankreichs kritisierte. Nicht von der Währungsseite her könne die große Not, in der sich nicht allein das deutsche Volk befinde, geheilt werden. Aber die Verteilung des Geldes über die Erde hin sei falsch. Diese falsche Verteilung beruhe nicht auf Mangeln der Geldbewegung, sondern sei die Folge andersartiger namens politischer Vorgänge. In Deutschland sei von Ende 1913 zu Ende 1930 der für Währungsbedürfnisse zur Verfügung stehende Goldbestand, auf den Kopf der Bevölkerung bezogen, von 64 Mark auf 36 Mark heruntergegangen, im gleichen Zeitraum in Großbritannien von 93 Mark auf 66 Mark; in Frankreich dagegen sei dieser Goldbestand von 150 Mark auf 214 Mark gestiegen, und in den Vereinigten Staaten von 86 Mark auf 161 Mark. Frankreich habe damit, bezogen auf den Kopf der Bevölkerung, den bei weitem größten Goldbestand von allen Ländern der Erde. Die französische Kopfquote machte Ende 1930 das sechsfache der deutschen aus, während sie vor dem Kriege nur das 2½fache der deutschen Kopfquote betrug.

Die Schweiz habe 141 Mark Kopfquote. Beim Vergleich dieser Zahlen seien allerdings die Deduktionsvorschriften der verschiedenen Notenbanken zu beachten.

Hauptursache der Goldverschleudungen seien die Reparationszahlungen Deutschlands und die internationalen Kriegsschuldenzahlungen.

Solange diese Zahlungen andauerten, wäre es wirtschaftlich vernünftig, von den Empfängerländern her einen natürlichen Ausgleich der Zahlungen durch Einfuhr ausländischer Wertpapiere oder durch langfristige Anlage der Zahlungsausfälle im Ausland, also durch Kapitalexport, herbeizuführen. Auch dies geschähe aber nicht, keinesfalls in dem erforderlichen Umfange und namentlich von Frankreich aus. Der Ausgleich werde vielmehr — soweit nicht ein Teil der überschüssigen Beträge auf den Geldmärkten der ganzen Welt als kurzfristige Ausleihungen verwandt werde — zum größten Teil durch Goldimporte vollzogen. In einer Zeit, wo die ganze Welt und in besonderem Maße Deutschland nach langfristigen Kapital Hunger leide, entziehe man dem Land, das es am nötigsten brauche, nicht nur durch die Reparationsleistungen das Kapital, sondern vermindere obenrein aus politischen

und anderen Gründen, daß dieses Kapital nach seinem Umweg (früher über den Reparationsagenten und jetzt über die Reparationskommissionen) als Kapital zur Befruchtung der Weltwirtschaft beitragen kann. So sei ein beträchtlicher Teil des Weltgoldbestandes seiner natürlichen Funktion entzogen und sterilisiert.

Durch die politischen Zahlungen werde ein dauerndes Störungsmoment in die internationalen Wirtschaftsbeziehungen gebracht. In Deutschland liege die durch die hohe kurzfristige Auslandverschuldung begründete Sorge vor weiteren möglichen Geldentziehungen als lähmender Alp auf dem Wirtschaftsleben.

Nur so seien die Schwierigkeiten zu verstehen, vor denen sich die deutsche Wirtschaftsführung und die Reparationszahlungen erheblichen Devisenfortgeführten befände. Ende Juni wurde der

Gold- und Devisenbestand der Reichsbank einschließlich der nicht für Deckungszwecke verwendbaren Devisen mit einem Höhepunkt von 3,75 Milliarden RM. erreicht. Ein gewisser Rückgang im Juli hing mit der Herabsetzung des Diskonts von 4,5 auf 4 Prozent zusammen. Im August wurde die Devisenbilanz ausgeglichen. Die Diskontsenkung auf 4 % war also gelungen. Nach den Wahlen vom 14. September setzte aber so starkes Abziehen von Geldern aus Deutschland ein (wobei nur ein kleiner Teil auf Kapitalflucht zurückgeführt werden darf), daß die Reichsbank einen Verlust von weit über 1 Milliarde RM. Gold und Devisen erlitt. Mit Hilfe des im Oktober zustande gekommenen Lieberbrückenscheitels von 125 Millionen Dollar nahmen bis Weihnachten die Gold- und Devisenbestände auf rund 3 Milliarden RM. wieder zu. Von der letzten Dezemberwoche an machte sich wieder eine schleichende politische Verunsicherung bemerkbar, dann folgten neue Devisenabzüge von mehreren hundert Mill. Reichsmark. Dann machte sich erneut ein geringes Ansteigen der Devisenbestände bemerkbar. Der letzte Gold- und Devisenbestand der Reichsbank bleibt hinter dem Höchststand des Vorjahres etwa noch um 1 Milliarde RM. zurück und hat sich gegenüber dem Stand nach Abschluß der Verlustperiode des Herbstes nur um etwa 200 Millionen RM. verbessert. Ohne besondere Maßnahmen, welche die Wirtschaft erneut belastet haben würden, wäre es vielleicht nicht möglich gewesen, den Wirtschaft- und Reparationsbedarf Deutschlands an Devisen zu decken, sofern die außerordentlichen Devisenzuflüsse des Winterhalbjahres nicht stattgefunden hätten. Diese unangenehme Feststellung mußte getroffen werden, obwohl unsere Handelsbilanz seit Mai vorigen Jahres in steigendem Maße aktiv geworden sei. Diese steigende Handelsbilanzaktivität selbst könne aber auch nicht als günstige Dauererscheinung betrachtet werden. Was es mit ihr in Wirklichkeit auf sich habe, erhebe man am deutlichsten daraus, daß unsere Ausfuhr in den ersten drei Monaten des Jahres 1931 um 800 Millionen RM. geringer gewesen als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1930. Das Abwärtswenden beruhe also in keiner Weise auf einer Zielsetzung der Ausfuhr, sondern lediglich auf einer

Verminderung der Einfuhr,

die einen Ausdruck der Not von Wirtschaft und Volk darstelle. Daneben spielen Wertberänderungen eine Rolle. Um das Bild in seinem ganzen Ernst zu zeigen, sei hinzugefügt, daß die geringe Belebung der Wirtschaft in den letzten Wochen über das saisonmäßige Maß nicht hinausgehe, ja, die Verminderung der Erwerbslosigkeit bleibe hinter der vorjährigen jahreszeitlichen Erholung zurück. Dieser Umstand hänge allerdings wohl zum Teil mit der Bitterung zusammen.

Der Zahlungsmittelumlauf,

der nach seiner gewohnten Abnahme im Januar sonst im Februar und März mit steigenden Wirtschaftsumfängen langsam zuzunehmen pflegte, zeige auch bisher keine entsprechende Aufwärtsbewegung. Nur aus der Erkenntnis der Wirklichkeit werde sich die Bereitschaft für die weiteren Maßnahmen ergeben, die zur inneren Kräftigung Deutschlands ergriffen werden müssen. Immerhin werde offensichtlich, in wie hohem Maße die Wirtschaftslage seit der Konsum seit längerer Zeit aus Lagerbeständen befreit, ohne daß eine laufende Wiederanfüllung in hinreichendem Umfange stattgefunden habe. Soweit solche Lagerbestände sich erschöpfen, sei mit einer allmählichen Erleichterung der Krise durch Ausfuhr auf Herstellung dieser Konsumgüter zu rechnen. Außerdem sei die zusätzliche Not, die wir aus physikalischen Ursachen seit mehr als einem halben

Gegen Erhöhung des Brotpreises

Die Verhandlungen in Berlin.

BS. Berlin, 28. April. (Eig. Drahtb.) Das Reichskabinett hat heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers die Beratungen über die agrarpolitischen Maßnahmen fortgesetzt. Der Reichsernährungsminister erläuterte einen Bericht über die Ergebnisse der gestrigen Beratungen zwischen den beteiligten Ministerien, die im Reichsernährungsministerium stattgefunden haben. Das Kabinett erörterte eingehend im Anschluß daran die gegenwärtige agrarpolitische Lage. Entschlüsse wurden vom Kabinett heute noch nicht gefaßt. Man versichert jedoch in der Wilhelmstraße, daß die Entscheidung des Kabinetts unmittelbar bevorsteht und für morgen oder übermorgen zu erwarten ist.

Diese Entscheidung wird allerdings keine Entscheidung sein, die den Wünschen der Landwirtschaft gerecht wird. Das Kabinett wird jedenfalls, soweit man hört, das Zollprogramm des Reichsernährungsministers nicht in seinem ganzen Umfange annehmen, sondern die Entscheidung über verschiedene Zollhöhen, namentlich über die Erhöhung des Butterzolls, mit Rücksicht auf die kommenden Verhandlungen des Europa-ausschlusses in Genf zurückstellen. Dafür werden aber wahrscheinlich einige Wünsche der Landwirtschaft erfüllt werden, die keine handelspolitischen Konflikte nach sich ziehen können. So wird man wahrscheinlich die Zölle für Schmalz und Speck aufheben; auf der anderen Seite wird man aber jetzt wohl den Weizen Zoll senken. Das Kabinett abt

ter offenbar dem Druck der Sozial-

demokratie nach.

Die Sozialdemokratische Partei verlangt vom Reichskabinett, daß es die Verpflichtung nach dem letzten Zollermäßigungsgebot einhält, die dahin geht, alles zu tun, um einer Preiserhöhung über den bisherigen Stand hinaus vorzubeugen. Die Sozialdemokratie fordert, daß jetzt die Zollermäßigung auf Getreidezoll, namentlich auf Weizen, vorgenommen wird, um den Brotpreis weiter zu senken.

Der Reichskanzler wird morgen die sozialdemokratischen Vertreter empfangen, die ihm diese Forderungen in ziemlich deutlicher Form überbringen und im übrigen gegen die Pläne des Reichsernährungsministers Protest einlegen werden. Außerdem droht der Vorwärts damit, daß die Sozialdemokraten einer Einberufung des Reichstags zustimmen werden, falls der Brotpreis nicht wieder herabgesetzt wird. In politischen Kreisen ist im Anschluß an diese Forderungen des Vorwärts in ziemlich deutlicher Form das Gerücht aufgetaucht, daß die Sozialdemokratie die Absicht haben soll, auf jeden Fall für Mitte Juni die Einberufung des Reichstags zu verlangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf dem Parteitag der Sozialdemokratie, der am 31. Mai in Leipzig stattfindet, Anträge angenommen werden, die ähnliche Forderungen enthalten. Vorläufig handelt es sich allerdings nur um ein Gerücht.

Jahre zu erdulden hatten, im Schwinden begriffen.

Ein Spiegelbild der besonders seit Februar sich vollziehenden Wandlung zum Besseren diese

die Ausdehnung der deutschen Wäpeler brinnen und draußen. Der Durchschnittskurs der festverzinslichen Werte an der Berliner Börse habe seinen Höchststand vom Sommer d. J. ungefähr wieder erreicht. Die Auslandskonten haben ebenfalls den größten Teil der Kursrückgänge an den Auslandsbörsen wieder aufgehoben können. Der Zins für langfristiges Geld sei in Deutschland im Zusammenhang mit dem Erfolg des siebenprozentigen Pfandbriefs etwas gesunken. Diese ruhigere Beurteilung enthebe die für das deutsche Volkswirtschaft Verantwortlichen in keiner Weise der Notwendigkeit tatkräftigen Handelns, bräde aber das beschränkte Vertrauen des In- und Auslandes aus, daß die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk, die vor, während und nach dem Kriege so Gewaltiges geleistet haben, auch der Schwierigkeiten der Gegenwart Herr werden.

Weiter machte der Reichsbankpräsident nach Zahlenangaben über die Ausübung des am 17. d. Mts. abgeschlossenen Bezugsrechts auf neue Reichsbankanteile und auf Golddiskontbank-Aktien. Bei 122.788.100 RM. altem Reichsbankkapital seien 118.743.300 RM. alte Anteile eingetragte worden, auf welche 29.685.825 RM. junge entfallen. Von Barabfindungsangeboten von 224,40 RM. auf je 10 Pfund Sterling Golddiskontbankaktien habe der weiteste größte Teil der Anteilhaber, nämlich 88,5 Prozent, Gebrauch gemacht. Außerdem gab der Präsident noch einige Erläuterungen zur Bilanz.

In der Erörterung sprach zunächst Bankier Kleibiren, der sich nach der voraussichtlichen Dividende des Jahres 1931 erkundigte und um Erläuterung der Zwangsbestimmung des Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen bat. Aktionär E. D. W. trat für eine Veröffentlichung des Verwaltungsrats vor der Generalversammlung ein.

Dr. Luthers

Lehnte es ab, über die Höhe der künftigen Dividende etwas vorzusagen. Nach dem klaren Wortlaut des Bankgesetzes diene der Spezialreservefonds zur Ausreicherung einer gleichmäßigen Dividende. Die Anregung nach Wiedereinführung von Abschlagsdividendenzahlungen werde im Reichsbankdirektorium besprochen werden, ebenso wie diejenige nach einer früheren Veröffentlichung des Reichsbankdirektoriums über die Erteilung eines erheblichen Bauauftrags für den bekanntlich schon längst in Auge gefaßten Neubau der Reichsbankzentrale seien endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Schließlich gab Dr. Luthers noch bekannt, daß einer im Vorjahr gegebenen Anregung entsprechend die Gebühr für Übertragungen und Verzinsungen von Reichsbankanteilen bis auf weiteres nicht mehr erhoben werde.

Nach einer ausführlichen Erörterung wurden die Anträge des Reichsbankdirektoriums einstimmig genehmigt, die Dividende auf 12 Prozent festgesetzt und die Verwaltung entlassen. Nach einer ebenfalls angenommenen Satzungsänderung finden die Sitzungen des Generalrates von jetzt ab nur jedes Kalendervierteljahr (d. h. den ersten Monat) statt. Außerdem bestätigten die deutschen Anteilhaber die Wiederwahl des aus dem Generalrat ausgeschiedenen Bankiers Max W. Harburg-Darmstadt und die Neuwahl folgender Herren: Franz Dreyse, Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Berlin, Richard v. Flemming in Waag, Arel Cammin, und Georg Müller (Cecilienhofen in Lippe). Schließlich wurde auch noch die vorgeschlagene Wahl für die Wahl zum Zentralausschuß angenommen. Neu gewählt wurden als ordentliche Mitglieder: Dr. Fritz Hartmann, Geh. Finanzrat, Vorsitzender des Direktoriums der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Sparkassen-

banken, und Dr. Jakob Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Danabank.

Nichts mit der Straßburger Epionage.

Der Hauptangeklagte freigesprochen — Aber in Paris wird flugs wieder ein „Epion“ verhaftet

Paris, 28. April. (Draht.) Schon wieder wird über die Aufdeckung einer angeblichen Epionageaffäre berichtet. Die Pariser Polizei hat, wie Havas meldet, heute einen Mann festgenommen, der seit Jahren unter Beobachtung steht und dessen wirklicher Name nicht bekannt ist. Der Betreffende, der sich Paul nennt, sollte bereits im Juni 1930 verhaftet worden, doch hatte die Polizei seine Spur verloren. Bei seiner heute nachmittags erfolgten Verhaftung war er einen Tag auf den Namen Albarot vor, der den Vermerk trägt, daß er im März über Belgien nach Frankreich eingereist ist. Der Verhaftete hat jede Aussage verweigert, jedoch zugegeben, daß er unter falschem Namen reise. Er sei Schriftsteller und habe wegen Vorbereitung eines Verleses möglicherweise Fragen an französische Arbeiter gewisser Betriebe über die nationale Verteidigung gerichtet. Bei dem Verhafteten sei eine Summe Geldes, Papiere und ein Notizbuch mit kryptischen Aufzeichnungen gefunden worden.

Havas berichtet ferner aus Straßburg, daß der Hauptangeklagte in der Epionageangelegenheit, Krieger vom Untersuchungsrichter nach dem heutigen Vollgeseß in Freiheit gesetzt worden sei.

Das Kartellhaus der angeblichen Straßburger Epionageangelegenheit fällt also in sich zusammen. Wenn sich der Untersuchungsrichter gezwungen sieht, den Hauptverdächtigen freizulassen, weil der Verdacht, daß Krieger zahlreiche Pläne über Befestigungsarbeiten, die in seiner Wohnung gefunden worden waren, an die „Epionagezentrale“ in Stuttgart ausliefern wollte, sich als unbegründet erwiesen hat, so beweist das genug. Krieger erklärte bei seiner Vernehmung, daß er von seinem Vorgeliebten dem Geniehauptmann Orff, die Erlaubnis erhalten hatte, zu Hause zu arbeiten. Der als Jenge vernommene Offizier bestätigte diese Angabe Kriegers und erklärte, daß die aufgefundenen Pläne ganz unwichtig sind und von jedermann beschafft werden können.

Goebbels vor Gericht

Er erhebt Einspruch gegen seine Verhaftung. Das Gericht entbindet ihn vom weiteren Erscheinen.

Berlin, 28. April. (Draht.) Die gestern wegen des Ausbleibens des Angeklagten, des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels, unterbrochene Verhandlung gegen ihn wurde heute fortgesetzt, nachdem er inzwischen amnestiert und nach Berlin gebracht worden war.

Dr. Goebbels gab folgende Erklärung ab: Der Reichstag hat die Immunität aufgehoben, aber unter der ausdrücklichen Zustimmung, daß dadurch weder die parlamentarische noch die allgemeinpolitische Tätigkeit der Abgeordneten behindert werden sollte. Ich habe fünf politische Prozesse wahrgenommen und bin pünktlich erschienen. In der gestrigen Verhandlung habe ich mich rechtzeitig entschuldigt, da ich an einer Führer- und Fraktionsführung teilnehmen mußte. Trotzdem hat man mich gestern in München mitten aus der Fraktionsführung heraus verhaftet und wie einen Schwerverbrecher fortgeführt. Man hat mich gleich einem Brandstifter oder Mordverdächtigen in eine Zelle gesperrt. Darin sehe ich einen kompletten Verfassungsbruch. Der Vorstehende stellt fest, daß seit dem 20. September vier Termine anberaumt

waren, in denen stets ungenügende Entschuldigungen des Angeklagten und seines Verteidigers abgegeben wurden, so daß der Termin niemals ausfiel.

Nachdem Dr. Goebbels sich gemeldet hatte, sah zur Sache selbst zu. Er beantragte Staatsanwaltschaftsrat Steing Einnahme in die Verhandlung. Das geschah auch, nachdem das Gericht die Kriminalbeamten, die Dr. Goebbels vorführten, entlassen hatte. In der Verhandlung wurde die Verteidigung des Kriminalkommissars Busdorf behandelt. Der Verteidiger stellte Beweisanträge dahin, daß der Angeklagte, der den Verfasser bereits benannte, den Artikel erst nach seinem Erscheinen im Angriff gelesen habe. Das Gericht beschloß, diesen Anträgen stattzugeben und die Zeugen zu morgen zu laden. Der Anwalt fragte darauf, ob der Angeklagte sich entfernen dürfe, nachdem er erklärt habe, daß er zu keinem der Anklagefälle etwas sagen werde. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung auf morgen 9 Uhr zu vertagen und Dr. Goebbels vor fernem Erscheinen vor Gericht für diesen Prozeß zu entbinden.

und statt des zwingenden Schlußes bietet man Stimmung. Das fällt den Abend. Aber fällt ihn nicht zum Erlebnis aus. — Ein solches „Schaukäl“ hatten wir von Corinthe nicht erwartet. Er hat die dramatische Begabung und die Einfühlungskraft in die Gegenwart, um mehr als bloß schamlose und wirkungslose Szenen hinzusetzen, mehr als nur flug beobachtete und dankbare Rollen für die Schauspielerei zu schreiben. Das künstlerische Gewissen muß auf der gleichen Höhe der Begabung stehen, zumal bei diesem Vorwurf, der Frage nach der sozialer Gerechtigkeit. — Das „Volkstüm“ führt uns auf die Vorgehens des alten Wohlfe. Sie ist ihm zur Heimat, fast zum Eigentum geworden. Da tritt der Grundherr. Sein Sohn erbt und will bauen lassen. Aber der Alte will nicht räumen, trotz gerechter Abfindung. Als er doch muß, erstickt er den Besizer und kommt ins Irrenhaus. In einer Versammlung der früheren Pächter soll für den Alten in der Anstalt gesammelt werden. Da erscheint die Witwe des Ermordeten und hält den Leuten auf den Vorwurf, daß man dem Alten das Regie genommen habe vor, daß er ihr den Satten geraubt habe. Bis hierher hat das Stück Linie. Dann wird es zum Volkstüm. Als die Leute für den Alten sammeln, ein Vortragskünstler ausruft: „Bei uns heißt das: ein Genosse in Not“, sammelt die Witwe: „Welche Menschen“, und gibt selbst für den Mörder ihres Mannes. Das Volkstüm schreitet weiter. Die Witwe erscheint im Irrenhaus zum Besuch des Alten. Er erkennt sie kaum und sitzt in ihren Armen. Und die Witwe spricht: „Er träumt“. Und der Vorhang fällt die Tagendämmerung schließt. — Mit diesem Schluß treibt Corinthe seinen Werk in eine gefährliche Erörterung. Die einen werden in ihm den Genossen vermuten, die anderen den Tendenzler. Aber es steht nichts zur Erörterung. Es ist nur Volkstüm mit Stimmung. — Die Regie von Carl Maxhult tat alles, um das Schlichte und Volkstümliche herauszukommen. Hans Eberl spielte den Wohlfe menschlich eindringlich und ohne Absicht. Ebenso Marianne Goldt die Witwe. Der Regisseur von Gerlicher war typisch seligmäßig. Der Beifall klang gemäßig lebhaft.

Ein neues Stück von Curt Corinthe. Uraufführung in Hannover. Aus Hannover wird berichtet: Im Städtischen Schauspielhaus zu Hannover kam das neueste Stück von Curt Corinthe zur Uraufführung. „Die Vazelle“, ein Volkstüm, genannt. In dieser Bezeichnung kann man nicht und Entschuldigungen gleich erblicken. Früher schrieb man Schauspiele mit klarem Aufbau und klarem Abschluß. Heute bringt man lieber Schandale mit vielen Worten und sehr viel Schand. Aber hat der Lösung gibt man Schilderung nach beiden Seiten,

Der Landtag wieder an der Arbeit

Severing kündigt Ausführungen zur Notverordnung an. Kritik an der Fortwirtschaft.

Berlin, 28. April. (Draht.) Nach mehrwöchiger Osterpause trat der Preussische Landtag heute wieder zu einer Volltagung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums in Verbindung mit zahlreichen Anträgen und Interpellationen der verschiedenen Parteien.

Abg. Steinhoff (Deutschn.):

Wir protestieren gegen die letzte Notverordnung. Diese Verordnung hat die angebliche Verwilderung der politischen Eiten nur zum Vorwand genommen, um die staatlichen Wirtschaftsmittel gegen die Opposition beim Volksbegehren anzuwenden zu können. Das demokratische Staatsideal wird durch die Notverordnung verleugnet.

Innerminister Severing:

Ich gebe einer Auseinandersetzung über die Frage der Notverordnung nicht aus dem Wege. Dazu wird sich bei der dritten Etatsberatung ausgiebig Gelegenheit bieten. Die deutsch-nationale Bewegung über die Einstellung des Thüringern entlassen. Volkshauptmann Schüller in die preussische Schutzpolizei muß zurückweisen. Wenn ein so hervorragender Volksoffizier wegen seiner republikanischen Gesinnung gemahnt wird, so empfinde ich es als meine Pflicht, ihn in die preussische Schutzpolizei einzuführen.

Ich habe mich nicht in erster Linie als Preuse, sondern als republikanischer Deutscher.

In den Anträgen der Rechten über die Übernahme der 48 Offiziere des Reichswasserschutes in die preussische Schutzpolizei erklärt der Minister: Ich habe allerdings von den Polizeipräsidenten Auskunft darüber verlangt, ob gegen die zu übernehmenden Offiziere hinsichtlich ihrer Verfassungstreue keine Bedenken bestehen. (Hört-Hört-Rufe rechts.) Ich halte das für eine

große Selbstverständlichkeit. Das ist im Recht waren, hat ja der Abschluß der Angelegenheit gezeigt. Wir haben unseren Standpunkt dabei nicht aufgegeben. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Die Aussprache war damit beendet. Die Abstimmungen finden später statt. Es folgte die zweite Beratung des Fortsetzungs.

Abg. Brandenburg (Soz.):

fürte Beschwerde über die Behandlung und Entlohnung der Fortarbeiter. Durch ungewöhnliche Rationalisierungsmaßnahmen sei eine ungleiche Arbeitsverteilung entstanden, die mit wirklicher Rationalisierung nichts mehr zu tun habe. Die Fortarbeiter müßten allgemein in die Krisenfürsorge einbezogen werden.

Abg. Graf von Bernier (Deutschn.):

bedauerte, daß der Minister sich im Ausschuss nicht genügend mit der Frage beschäftigt habe, wie die Rentabilität der deutschen Fortwirtschaft wiederherzustellen sei. Es sollen nur die fortwährend notwendigen Einsparungen vorgenommen werden. Für Bunter sollen nur dann Mittel gewährt werden, wenn beim Bau deutschen Holz verwendet wird. Die preussische Bergbauverwaltung habe leider nicht preussisch, sondern polnisches Holz eingebaut. (Hört, Hört!) Die deutsche Fortwirtschaft wie die deutsche Wirtschaft überhaupt bleiben gescheitert, weil alle von der Rechten geforderten Maßnahmen durch die Linke mit Unterbrechung des Zentrums sabotiert würden.

Abg. Schmelzer (Zentr.):

wies die Vorwürfe des deutsch-nationalen Redners gegen das Zentrum zurück. Durch die scharfe Oppositionsstellung der Rechten gegen die preussische Regierung hätten die Parteien der Rechten sich selbst von der Arbeit der Land- und Fortwirtschaft ausgeschlossen, das Zentrum habe aber zusammen mit der Linke für die Land- und Fortwirtschaft eine gescheiterte Arbeit geleistet, deren Erfolg auch von Rechts nicht geleugnet werden könne. Die russische Holzeinfuhr mit ihren Dumpingmethoden habe das deutsche Holz aus der Papierindustrie verdrängt. Dagegen müsse mit zweckentsprechenden Maßnahmen vorgegangen werden. Es sei auch notwendig, sofort mit Hölzern gegen die tschechische Einfuhr von Brennholz und Holzkohlen vorzugehen.

Um 18 Uhr wurde die Weiterberatung auf Mittwoch, 12 Uhr, vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem kleinere Vorlagen.

Lärm und Sandgemenge im Sächsischen Landtag.

Dresden, 28. April. (Draht.) Bei der Beratung über die sozialdemokratischen, kommunistischen und nationalsozialistischen Anträge wegen des Verbots von Versammlungen und Umzügen in Leipzig und Jena kam es heute nachmittags im Sächsischen Landtag zu Lärm und Sandgemenge. Als der nationalsozialistische Abgeordnete Studentowski bei Begründung des Antrages seiner Partei erklärte, jeder Verbrecher ist heute Marxist, stürzten sich mehrere kommunistische Abgeordnete auf Studentowski, um ihn vom Rednerpult herunterzubringen. Parteifreunde eilten dem Redner zu Hilfe, und es kam auf der Rednertribüne zu einem Sandgemenge, bei dem der Kopf des Redners pulvis in die Stenographenloge hinaufgeschleudert wurde. Erst nach längeren Bemühungen gelang es Mitgliedern des Landtagspräsidiums, die Streitenden zu trennen. Präsident Bedel erklärte die Sitzung für unzerbrochen und ließ die Tribünen räumen.

Die Sitzung wurde am 17 Uhr wieder eröffnet. Der Vizepräsident verkündete, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Studentowski wegen schwerer Verletzung eines Teiles der Mitglieder des Hauses von der heutigen Sitzung ausgeschlossen sei. Auch der kommunistische Abgeordnete Sinnermann, der bei dem Zwischenfall als erster auf die Rednertribüne gestiegen war, und der nationalsozialistische Abgeordnete Schlegel, der den ersten Schlag geführt hatte, wurden für die heutige Sitzung ausgeschlossen.

Wird Briand Kandidieren?

Paris, 28. April. Franklin Bouillon hatte die bekanntesten Vertreter der französischen Presse zusammengerufen, um ihnen mitzuteilen, daß er von Doumer zu der Erklärung ermächtigt sei, Briand habe sich ihm gegenüber ehrenvoll und wirklich verpflichtet, keine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik anzunehmen. Briand hat dies heute auf das kategorischste demontiert. Er hat mitteilen lassen, daß er niemandem gegenüber eine Erklärung weder positiv noch negativ Natur der Eventualität seiner eigenen Kandidatur abgegeben habe.

Briand würde wahrscheinlich mit ausreichender Mehrheit gewählt werden, wenn er sich zur Kandidatur stellte. Es hieß allerdings, er habe keine Neigung für den Präsidentschaften, da ihm die Repräsentation nicht liegt. Wenn man ferner meinte, er ziehe eine Stellung vor, wo er aktiv politisch wirken könne, so unterschätzt man doch die Besitzungsmöglichkeiten des französischen Präsidenten.

Neuer Mantellari

in der Schwarzwälder Uhren-Industrie.

Freiburg, 29. April. (Draht.) In der Schwarzwälder Uhrenindustrie ist ein neuer Mantellari abgeschlossen worden, in dem die notwendige Arbeitszeit von 49 auf 44 Stunden herabgesetzt und die Wochenlöhne entsprechend getriggt werden.

Elgird Oregin.

Im Barmer Meister-Konzert.

Der Barmer Konfessionsaal war gestern bis auf den letzten Winkel besetzt, und man empfing die deutsche Meisterkammer mit einem Beifallsturm, der im Laufe des Abends zu immer stärkeren Ausmaßen sich steigerte. Schon nach der ersten Vedergruppe „Welche in der Ruff seiner Zeitgenossen“ wurde eine Zugabe verlangt, und am Schluß des Konzertes das übliche Bild: Immer wieder wurde Elgird Oregin gerufen, und sie mußte schließlich den Humor zu Hilfe nehmen, um sich der Wünsche zu erwehren. So sang sie ein süddeutsches Volksliedchen nach eigenem Text vom Vogel, der schließlich müde wird vom Singen, und als dieses nicht fruchtete, gab sie mit ihrem hier schon bekannten „Heute, geht nach Haus.“ ihren begeisterten Freunden und Freundinnen einen weiteren deutschen Wink. Und dennoch klatschte man weiter, bis schließlich die Künstlerin im Mantel erschien und ihr letztes „Gute Nacht“ in den Saal ziel.

Elgird Oregin. — Fast alljährlich ist sie in Buppertal zu Gast, und immer aus neue erfreut man sich an ihrer Stimme, an ihrer vorbildlichen Gesangsart. An ihrer Stimme, die sicher kein „Nach“, keine Regler kennt, die ausläßt von der tiefen, dunklen Tiefe fast einer Schumann-Gesang bis hin zum hell und licht in die Rüste jubelnden Kolaturatopfan (wer vergißt ihr Mozart-Gallica, der es je gehört? — der kaum irgendwo Grenzen des Ausdrucks gezogen zu sein scheinen).

Und eben darum, weil sie zur Entfaltung all der Vorzüge ihrer Stimme, ihrer Gesangsart, von Zuhörern zum Dramatischen Gelegenheit gibt, wurde die Baalaphrie der Fides, mit der sie das Programm abschloß — das heißt nur das „offizielle“, zum Höhepunkt, zum Ereignis des Abends. In hellen Glut leuchtete das Temperament der begnadeten Sängerin auf; in plastischen Formen wucherte sie den Vorwurf auf in denmalhaft-eindrucksvoller Gestaltung! Eine besondere Note hatte die Wahl des geistigen Programms. Als Zeitgenossen Goethes

Berlin, 29. April. (Funkf.) Die Meldung eines Berliner Vormittagsblattes über Rücktrittsabsichten des Reichspräsidenten ist nach Mitteilung von unabhängiger Seite vollständig aus der Luft gegriffen. Beschlüsse über Wiederauffüllung seiner Kandidatur wird der Reichspräsident nicht vor Ablauf seiner Amtsperiode fassen.

Berlin, 29. April. (Funkpr.) Die Be-
handlung eines Berliner Mittagsblattes über be-
vorstehende Anleihe-Transaktionen des Reiches
wird an maßgebender Stelle als unzureichend be-
zeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß man
keinesfalls die Beacung von Wesseln
zur Überbrückung gewisser Rassen-
lage-Spannungen als Anleihe-Transaktio-
nen bezeichnen könne.

Die Einnahmen
gehen weiter zurück.

Berlin, 28. April. (Funkspruch.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft tagte am 27. und 28. April 1931 in Berlin. Geschäftsbericht und Bilanz für das Geschäftsjahr 1930 wurden genehmigt. Die Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende auf die ausgetragenen Vorzugsaktien Serien 1 bis 5 wurde beschlossen.

Auch der dritte Monat des laufenden Geschäftsjahres 1931 hat, wie die Reichsbahn mitteilt, infolge des Dantebierlebens der Wirtschaft einen weiteren Rückgang der Einnahmen gebracht. Bis zum 1. April 1931 sind sie um rund 170 Millionen Reichsmark hinter dem Vorrang und um rund 300 Millionen Reichsmark gegenüber dem Jahre 1929 zurückgeblieben.

Brucke, 28. April. (Draht.) In der in der Antwerpener Zeitschrift *Revue* veröffentlichten Unterredung mit dem früheren Reichsankerkonsulenten Dr. Schacht wird uns mitgeteilt: Dr. Schacht hatte es ausdrücklich abgelehnt, dem Vertreter eine Unterredung zu gewähren und hatte ihn nur auf wiederholte Bitten auf Grund der bindenden Zusage empfangen, daß keine Veröffentlichung erfolgen sollte. Auch inhaltlich sind in der Veröffentlichung Unrichtigkeiten enthalten.

Am nächsten Sonntag.
In Schaumburg-Lippe, einem „Land“ mit 48 000 Einwohnern, finden am nächsten Sonntag am 3. Mai Landtagswahlen statt, die mit starkem Aufwand an Kräften und Mitteln durchgeführt werden. Hüter, Fria, Franzen, Hugenberg, Dingelbein, Höpfer-Uhoff, Schreiber und Seewering werden für ihre Ideen. Schon daraus geht hervor, daß den Wahlen in Schaumburg-Lippe als Stimmungsbarmometer große Bedeutung beigelegt wird.

Warschau, 28. April. (Drahtb.) Auf dem Gebiet des Landgutes Smierzyn im Kreis Riezowa ist heute ein deutscher Fußballon mit drei Insassen notgelandet. Die Passagiere kamen unverletzt davon.

Blutige Zusammenstöße in Džibon.

wurde am Dienstag das Kanonenboot „Ibo“, das den Blockadendienst verfäh, von dem Aufständischen von Kunchal beschossen. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer und

zwang die Russländer ihre Stellungen aufzugeben. Der Angriff auf Madeira hat ohne vorherige Warnung kriegsfeind entgegen der Versicherung einer vierzwanjigjährigen vorherigen Anfindung, die die portugiesische Regierung mit den interessierten Mächten vereinbarte. Die drei internationalen Hotels in Funchal werden allgemein als neutrale Zone geachtet.

Aus Tiffanon wird gemeldet, daß am Dienstag Regierungsstruppen auf einen Demonstrationszug, der sich gegen die Diktatur richtete, gefeuert haben, wobei 15 Studenten zum Teil schwer verwundet wurden. 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. Aus Oporto und Braga werden ähnliche Kundgebungen gegen die Diktatur gemeldet.

Lissabon, 29. April. (Drahtb.) Der Bischof von Funchal hat gestern dem Leiter der Operationen gegen die Insel Madeira seine Dienste als Vermittler zu einer friedlichen Lösung angeboten. Der Marineminister erklärte aber, nur eine bedingungslose Unterwerfung annehmen zu können.

Ursache: Selbstentzündung.

Magdeburg, 29. April. Von den mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingelieferten Arbeiterinnen der Sacharinfabrik sind zwei wei-

Der „gelförte“ Burgfrieden – Eine mißlungene Razzia.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

W. Berlin, 28. April. Die „Prominenten“ der Berliner Unterwelt hatten sich heute nachmittag einer besonderen Festlichkeit versammelt. Der in letzter Zeit als besonders „rührig“ hervorgetretene Verein „Immer treu“ feierte in Saalbau Friedrichshain sein zehnjähriges Stiftungsfest, und nach der gerade in diesen Kreisen sehr stark geübten „Eiffette“ waren alle befreundeten, Kartellierern oder sonstigen verwandten Vereine und Organisationen geladen. Die Anhänger von „Immer treu“, Damen und Herren, ebenso wie ihre Gäste erschienen in großer Abendtoilette. Einige Strafverurteilter waren der Einladung gefolgt und saßen nun mit den Spitzen der Organisationen an der festlich geschmückten Tafel. Die Feis den Festen der Unterwelt war Burgfrieden nicht nur für den Saalbau, sondern für das ganze Stadtviertel proklamiert worden. Auch das Garkoch wird bei diesen Festlichkeiten in der typischen Weise gewährt. Mehr als einmal haben Kriminalkommissare diese Pöls be sucht, um bei dieser Gelegenheit festzustellen, ob der eine oder der andere ihrer „alten Bekannten“ etwa anwesend sei. Der Portian übernahm in diesen Fällen ausdrücklich den Schutz des Beamten, der sich allerdings auch in der Weise zu revanchieren pflegte, daß er während der Dauer des Festes nicht förmlich eingriff.

Um so größer war die Ueberraschung, als, wie schon berichtet, die Polizei, Kriminalbeamte und Schupo, in den Saal eindrangen, um ein

Tausende von Obdachlosen.

der Duna wird katastrophales Hochwasser gemeldet, das noch immer im Steigen begriffen ist. Bei dem schwer gefährdeten Dünaburg arbeiten Truppen fieberhaft an der Sicherung der Dämme. In Grinpa gegenüber Dünaburg sind bereits 600 Häuser durch die Hochwasser überflutet. Der Schaden beträgt Millionen Mark. Dächer sind etwa 10 Brücken zerstört worden. Die Eisenbahnlinie Kig-Moskau ist stellenweise unterpflügt, so daß der Verkehr unterbrochen und umgeleitet werden muß. Mehrere Personen haben in den Fluten den Tod gefunden.

Entgegen den früheren Meldungen ist aus Riga durch das Hochwasser bedroht. Die Ursache des gewaltigen Anstiegs der Dü ist in der warmen Bitterung und der ungewöhnlich starken Schneeschmelze zu suchen.

Warschau, 28. April (Drahtb.) 1933

die Ueberschwemmung im Wilnaer Gebiet ent-
zuhrde, ist der Riem in unauflöslich
Stiegen begriffen. Im Grodnoer Gebiet wor-
den allein über 50 kleinere Brücken zer-
stört. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt
ungeheurer Sachschaden ist angerichtet worden
und Menschenleben sind zu beklagen.

tere gestorben, so daß die Katastrophe im ganzen zehn Menschenleben gefordert hat. Als Ursache des Unglücks wurde Selbstentzündung festgestellt.

München, 29. April. (Huntfpruch.) Am-
lich wird verlautbart: Der Ministerrat des Frei-
staates Bayern hat beschlossen, im Falle Tegner
von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu
machen.

Zu dieser amtlichen Mitteilung erlaßt die Z. L., daß die Hinrichtung Tegners in Regensburg am Freitag, oder Samstagmorgen erfolgen wird. Donnerstag früh wird Tegner im Gefängnis Regensburg die amtliche Mitteilung von der Ablehnung seines Gnadengesuches gemacht werden. Die Hinrichtung Tegners wird die erste Vollstreckung einer Todesstrafe sein seit den Vereinbarungen zwischen dem Reichsjustizministerium und den deutschen Ländern über die Ausübung des Vollzuges der Todesstrafe.

Neuport, 28. April. Es wird berichtet, daß Dr. Arthur Torrance, der Führer der nach ihm benannten medizinischen Forschungs Expedition, im belgischen Kongo ertrunken ist. Nach einer Aabelreise aus Ruia, die bei einem Freunde des Arztes eintraf, ist die ganze Expedition in den Fluten des Kongos zu Grunde gegangen.

Strach (Kreis Ronshan), 28. April.
Ein furchtbares Gewitter, das in der letzten
Nacht über dem westlichen Grenzgebiet nieder-
ging, hat besonders die Gegend um Ronshan
heimgesucht. In dem Drühen Strach schlug die
Blitz in den Kirchturm, kündete und setzte inner-
halb kurzer Zeit den Turm in Flammen. Kurz
nach Mitternacht wurden die Feuerwehren von
den umliegenden Dörfern benachrichtigt und
auch die Kachener Kreisfeuerwehr wurde ein-
geschickt. Da nicht genügend Wasser vorhande-
war, gestaltete sich die Bekämpfung des Feuer-
 ziemlich wirkungslos und nach kurzer Zei-
 stürzte der etwa 30 Meter hohe Turm mit don-
 nerndem Getöse ein.

Das ganze, etwa 800 Seelen zählende Dorf betheiligte sich an den Pöckelarbeiten und auch aus den Nachbardörfern eilte die Bevölkerung trotz der Witterung zur Hülfeleistung herbei. Aber es war schwer, diesem Brande entgegenzukommen, der einen Funkenregen bis zu 2 Meilen Entfernung ausstreute. Darin bekräftigt für das ganze Dorf eine außerordentlich große Gefahr. Als das Gewitter sich gelegt hatte, brach ein Schneereigen los, der die todbenden Flammen sogarhin abdeckte und die anstrengenden Pöckelarbeiten der Wehren und der Bevölkerung auf das laßträchtigste unterstützte.

Coarbrücken, 28. April. An der deutsch-ländlichen Grenze bei Middelbach kam es einem Zusammenstoß zwischen Schmugglern und Zollbeamten. Eine mehrköpfige Schmugglerbande die in ihrem Auto ihre Ware fortzuschaffen wollte, wurde von französischen Jöllnern aufgehalten und das Kraftwagen aufgelordert. Der Fahrer des Autos hörte sich nicht an der Aufforderung und fuhr weiter. Einer der Zollbeamten sprang sich auf das Trittbrett und wieder schnell ansehenden Fahrzeuges, hier kam es nun zu einem Kampf zwischen Wageninsassen und dem Jöllner. Dieser mußte der Führer die Gewalt über die Steuern verloren haben, denn der Wagen raste, nachdem er einige Bäume gestreift hatte, in den Straßengraben. Der Zollbeamte wurde dabei an ein Baum gedrückt, so daß er schwere Verletzungen erlitt. Nachfolgenden Beamten, die ihn neugierig den verlassenen Fahrzeug fanden, brachten ihn ins Forbacher Krankenhaus. Die Schmuggler entkamen. In dem Schmugglerwagen befanden sich eine Menge Waaren mit mehreren tausend Franken und Waren in beträchtlichem Wert, die französischen Kaufleuten abgekauft werden sollten.

Der Kampf um den Brotpreis.

Berlin, 29. April. (Fünftags.)
 Reichskanzler Dr. Brüning er-
 heute gegen Mittag die Reichstagsabgeord-
 neten Dr. Breitscheid, Dr. Herz und Dr. L-
 serding als Vertreter der Sozialdemokra-
 tischen Partei. Diese legten dem Reichskanzler, mit
 Nachrichtenbüros des SPD. hört, dar, welch-
 sährliche Situation, insbesondere, welche ge-
 liche psychologische Situation entstehen
 wenn die Verpflichtung des Vorkriegsstandes
 freies nicht vollkommen eingehalten würde,
 nach der Brotpreis auf der Höhe des letzten
 Jahres gehalten werden sollte. Der Rei-
 chskanzler teilte mit, daß die Rei-
 chsregierung beabsichtige, dem B-
 rotpreis auf dem bisherigen Stan-
 halten und daß die Entscheidung
 die Maßnahmen, die dazu notwendig sind,
 Kabinetti in der kürzesten Zeit getroffen
 würde. Bei diesen Maßnahmen dürste, wie
 Nachrichtenbüros weiter hört, an eine Ent-
 des Weizenpreises für ein Ein-
 kontingent und an eine Venderung
 Brotpreises gedacht werden, wodurch die
 Stellung eines etwas geringwertigen
 Brotes ermöglicht werden könnte. — Der
 Reichskanzler empfing die Herren allein.

Countdown letter: B 6 3 A 1 1 1

[illegible]

Plattfuß!



Senkfuß, geschwollene Füße, schmerzhaftes Schwellen, Schmerzen und Brennen beim Gehen und Stehen (Müdigkeit), Schmerzen in den Waden, im Knie- und Hüftgelenk, **offene Beine**, Ischias und Rheumatismus! Werde nach eigener, in 27 Jahren bewährter Methode und rein wissenschaftlichen Grundsätzen, mit nachweisl. gut. Erfolg behandelt!

Privatgelehrter C. Graf
Barmen-Ritt.,

Höfenstraße 15. — Telefon 8151.
 3 Minuten vom Bahnhof Rittensdorfes

Moderner Schmuck
Der Ausverkauf an Private
zu
50% - 75% unter normalen Ladenpreisen
dauert ununterbrochen fort.
Paul Velleuer Söhne
Schmuckwaren - Großhandlung
Marienstr. 99 **Überfeld** Marienstr. 99.

90307
Exemplare
ist die geprüfte
Durchschnitts-
Auflage des
General - Anzeigers
der Stadt Wuppertal
für 1930

**Wie neu
wird Ihr Parkett
und Linoleum-
Fußboden
durch:**

DURINOL

Es reinigt und wachst gleichzeitig. Spänen
des Parketts überflüssig. Keine Staub-Entwick-
lung. Anwendung äußerst einfach, gefahr- und
müheelos. Durinol wirkt stark desinfizierend.

Stadt. Bühnen Wuppertal
Donnerstag den 30. April.
Elberfeld: 8-10½ St. Donnerstag-Abend.
Der Revisor, Komödie von Gogol. —
Schauspielpreise.
Barmen: Geschlossen. 267b

Im Salamander
2½ Stunden
Lachstürme!
Wer ist der Vater?
Anfang 8.15 Uhr.

BAVARIA
Donnerstag den 30. April
Ehren u. Abschiedsabend
des Orchesters
Rosé Petösy

MODERNES
THEATER
Elberfeld

Nur noch heute
u. morgen (Donnerstag)



Wenn die
Soldaten
durch die Stadt
marschieren..

2.30, 6.15 u. 9.00 Uhr
u. das vollständige Programm
angehört!
2.30, 5.15 u. 8.00 Uhr
ohne Preiszuschlag
Einlass 2 Uhr.

„BECA“ TANZ
„PALAST
ELBERFELD

Heute Mittwoch und Donnerstag
1 Gastspiel!

Paul Klupsch

Vortragskünstler.

Ab 1. Mai:

Ferry Kies

mit seinen Jazz-Symphonikern
Jazzsänger — 20 Instrumente
(Eleg. Gesellschaftstänzer)
Eintritt: 6.00 9.00
Eingang nur Königsstr. 87

Hotel Barmer Hof

fr. „Schützenhaus“

Altmarkt Barmen Altmarkt

Donnerstag den 30. April, abends 8 Uhr:

Ehren- u. Abschieds-Abend
der bel. Hauskapelle E. Tschirch.

Ab Freitag den 1. Mai 1931, täglich

Nachm.- u. Abend-Konzerte

JONNY KEIT

mit seiner Solisten-Kapelle. 29b

Nit möööglich



Grock

hat einen
Tonfilm gedreht!!

Waaarum?

Zum ersten und letzten Male sollen die Wupper-
taler über ihn Tränen lachen. **Nit möööglich!**
Kein Auge wird trocken bleiben. **Waaarum?**
So in nächster Nähe sah man ihn noch nie.

Wollen Sie dabei fehlen?

Nit möööglich!
Freitag

UFA-PALAST

Barmen, Cleeferstraße und

MODERNES

Theater Elberfeld.

g234/a384

Ein Film, auf den alle warten!

Felix Bressart

in

Der wahre
Jakob

Der lustigste Tonfilm - Schwank
der Gegenwart!

Ab Freitag

Thalia-Theater

g354

„Regina“

W.-Elberfeld

Donnerstag 30. April

Ehren- u. Abschieds-Abend

des beliebten Orchesters

José Degen

E. Preute und H. Wegener

zeigen moderne Tänze und ver-
anstalten Prämien-Tanzspiele.

Freitag 1. Mai

Anfang der Sommer-Saison

Gastspiel

Hans Erwin Stein

die prominente Tanz-Sport-Kapelle.

Nachmittags Sommer-Preise!



Gesünder
Schlaf

Ist billiger geworden! Sehen Sie unsere
Preise für Steppdecken, Bettfedern und
Matratzen! Wollen Sie sich da Ihren
Schlummer noch länger durch schlechte
Matratzen, drückende Decken, schwere
Federn stören lassen?

Graue Federn
gewaschen und entstaubt Pfund 0.35

Halbweiße Federn
gemischt, haltbar und füllkräftig, Pfund 2.50, 1.95

Halbdaunen von besonderer Füllkraft
für Oberbetten und Plümos Pfund 4.50, 2.95

Auflegematrassen 3tlg. mit Keil,
gestreift, Drellbezug mit Alpengrasfüllung 18.50

Auflegematrassen 3tlg. mit Keil,
gestr. Drellbezug, Alpengras m. Wollauflage 22.50

Auflegematrassen
3tlg. mit Keil, bunter Jacquarddrellbezug,
mit reinem Javakapok gefüllt, Keil Alpengras 49.50

Steppdecken
2seitig Satin, mit Halbwollfüllung 12.50, 8.75

Steppdecken Oberseite reine Kunst-
seide mit Halbwolle gefüllt 16.50, 14.50

Steppdecken
Oberseite Kunstseide mit Wollfüllung 22.50, 19.50

TIETZ
ELBERFELD

g17

Abschied
der Kapelle

„Cabareffiche“

Donnerstag
den 30. April 1931

Neul

Ab Freitag 1. Mai

„SIEBEN“

die feine Stimmungs-Kapelle

Sie hatte überall vollbesetztes Haus.

— Nur Gastspiel! —

CROCI Barmen Croci-Eck
am Sedansberg

Am Freitag dem 8. Mai Staatsberatung.

Wie das Presseamt mitteilt, findet die Beratung der neuen Staatsvorlage nunmehr bestimmt am Freitag dem 8. Mai statt.

Ob es diesmal zu einer Annahme des Staats kommt, ist fraglich, da die Verwaltung eine ähnliche Vorlage bringen wird wie in der vergangenen Periode der Staatsberatungen, also die gleichen Sätze für Grundsteuern sowie die Verdreifachung der Bürgersteuer fordern wird. Die Stimmung in den bürgerlichen Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung dürfte sich indes diesen Forderungen gegenüber kaum geändert haben, und da Sozialdemokratie und auch wohl Zentrum die verringerten Wohlfahrtsätze der Deputiertenvereinbarung nicht annehmen werden, ist die Situation im Augenblick noch sehr unklar. Einer nochmaligen Staatsablehnung würde aber die Zwangsverstaatlichung auf dem Fuße folgen.

Morgen (Donnerstag) wird der Wohlfahrts-Ausschuss zusammentreten, um sich mit dem Lohnsatz für die in Arbeit stehenden Wohlfahrtsarbeiter und mit der Stundenzahl der Beschäftigten zu befassen. Bekanntlich hatten die Wohlfahrtsarbeiter gegen die geplante Verringerung der Stundenzahl auf 32 Stunden Protest erhoben, weil sie sich dann im Lohn nicht besser ständen als die nichtbeschäftigten Erwerbslosen.

Politische Schlägereien in der Elberfelder Bardestrasse.

Gestern gegen 4 Uhr nachmittags kam es an der Bardestrasse wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen der SPD und der NSDAP.

Anlaß hierzu war, daß die SPD an einem Hause sowie über die genannte Straße große Transparente mit politischen Inschriften gespannt hatte. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten, um die Ruhe wiederherzustellen. Im Verlaufe der Schlägerei sind mehrere Schüsse gefallen. Verletzungen durch Schüsse sind jedoch nicht festgestellt worden. Welche der beiden streitenden Parteien geschossen hat und ob wirkliche Schusswaffen oder nur Schreckschusswaffen benutzt wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden. Auch die sonstigen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Transparente wurden beschlagnahmt, weil sie als Plakate im Sinne der Verordnungen vom 28. März 1931 gelten und vor ihrem Aushang nicht der Polizeibehörde vorgelegt worden waren.

Ein Strafverfahren wegen Verstoßen gegen die Verordnungen ist eingeleitet worden.



Die „Strauß-Passage“ im abendlichen Lichterglanz.

50 Jahre

Firma N. Strauß

Aus der Goldlichte des Hauses.
Vom kleinen Laden zur heutigen Größe.

Am 1. Mai 1881 gründete Nathan Strauß, der Vater des jetzigen Inhabers der bekannten Barmer Firma, in der Mittelstraße ein kleines Manufakturgeschäft.

Zwei Angestellte bedienten damals die Kundschaft, es war die Zeit, als die Damen zum gerasteten Etagenrock die Tournüre trugen und als Bespentalie und Schinkenärmel hochmodisch waren.

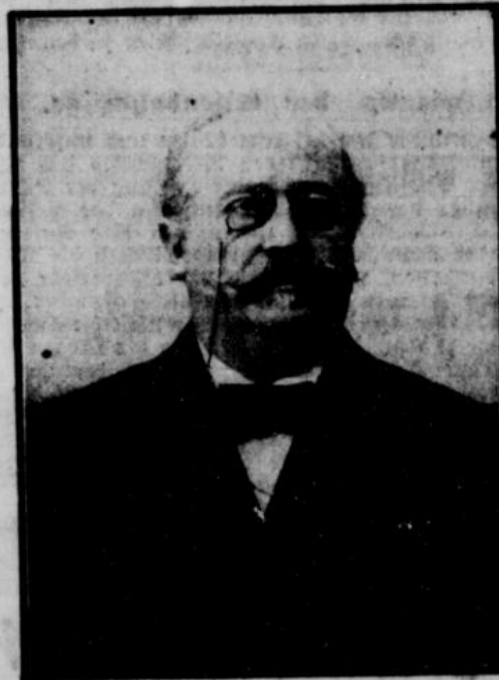
Nach 20 Jahren — inzwischen hatte eine Vergrößerung durch Ankauf der Häuser Mittelstraße 5 und Reformierte Kirchstraße 2a stattgefunden —



Der jetzige Inhaber Gustav Strauß.

war die Schar der Helfer schon auf 12 Köpfe angewachsen, ein Zeichen dafür, daß das Prinzip der unbeirrten Durchführung von Festpreisen bei

Goldenes Jubelfest
eines
Barmer Kaufhauses



Der Gründer der Firma, Nathan Strauß

besser Qualität beim kaufenden Publikum eingeschlagen hatte.

Nach dem Tode des Gründers im Jahre 1902 übernahm der jetzige Chef des Hauses, Herr Gustav Strauß, die Firma. Er baute auf der guten alten Tradition das Geschäft zielbewußt mit sicherem Blick für die Geschäftsentwicklung des Tages weiter aus und ermöglichte durch geschickte Grundstückskäufe den modernen Geschäftsbau, wie er sich heute in der City von Barmer präsentiert. 1905 wurden die Häuser Mittelstraße 1 und 3 sowie Reformierte Kirchstraße 2b erworben, worauf 1911 der Gebäudekomplex umgebaut und vereinheitlicht wurde. 1924 hatte das Unternehmen einen derartigen Aufschwung genommen, daß abermals erweitert und aufgestockt werden mußte.

Vier Jahre später endlich entschloß sich der jetzige Inhaber dazu, die mittlerweile durch Ankauf des Hauses Mittelstraße 7 auf 1000 Quadratmeter Grundfläche ruhenden Gebäude durch ein neuzeitliches Verkaufslokal unter vollem Ausbau von drei Stockwerken zu ersetzen. Die schwierige architektonische Aufgabe wurde in dem Sinne gelöst, daß das Neuhäuser den soliden Charakter des Geschäfts erkennen läßt. Im Innern ergeben gewisse Niveauunterschiede eine Intimität der Räume, die dem Wunsche der Damenwelt nach ungestörter Auswahl von Kleidungsstücken Rechnung trägt. Bei dem Neubau entstand auch die für das Haus und die heutige Zeit charakteristische Passage.

Die Zahl der Angestellten ist heute auf 230 angewachsen. Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit der Bedienung haben den Ruf des Hauses befestigt, der auch dadurch vor allem gewann, daß, wie schon bemerkt, unter Weglassung der allerbilligsten Preislagen nur Qualitätsware geboten wurde.

Aus Anlaß des goldenen Jubiläums am 1. Mai dieses Jahres wird ein „Nathan Strauß-Unterstützungsfonds“ in Höhe von 20 000 RM. gestiftet, dessen Zinsen für die Unterstützung wirtschaftlich bedrängter Mitarbeiter verwandt werden sollen.

„Kommunalwirtschaft, Handel und Gewerbe“.

Vortrag des Stadtdr. Dr. Roschardt im Mittelstädtischen Bürgerverein in Elberfeld.

Der Mittelstädtische Bürgerverein in Wuppertal-Elberfeld hatte seine Mitglieder zu gestern abend zu einer Monatsversammlung einberufen, in der der Stadtverordnete Dr. Roschardt einen Vortrag über die „Kommunalwirtschaft, Handel und Gewerbe“ hielt. Die Versammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs.

Dr. Roschardt kam einleitend auf die Entwicklung unserer Städte zu sprechen, die zu allen Zeiten abhängig gewesen seien von der lebendigen Mitarbeit der Bürgerkreise. Die Städte seien bis zum 18. Jahrhundert nichts anderes als Anhangsel der einzelnen Fürsten und Stände gewesen. Erst Stein und Hardenberg hätten der Entwicklung der Städte eine neue Richtung gegeben. Stein habe sich von der Verantwortlichkeit der Bürger leiten lassen und sei aus diesem Grunde für eine Reform der Städteordnung eingetreten. Der Gedanke der Selbstverwaltung habe den Städten neuen Auftrieb gegeben.

In Pflichtaufgaben und in freiwilligen Aufgaben zergliedert der Redner dann die Aufgaben der Städte in der Gegenwart. Die Selbstverwaltung sei den Städten in der Nachkriegszeit in einem sehr großen Umfange genommen worden. Die Stadtverwaltung habe vom Standpunkt des Wirtschaftlers aus gesehen, die Aufgabe, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und ferner die Wirtschaft als den eigentlichen Träger der ganzen Verwaltung zu führen. Was die kulturellen Aufgaben der Gemeinden betreffe, meinte der Redner, könne man kulturelle Aufgaben erfüllen, ohne auf die Wirtschaft Rücksicht zu nehmen. Man könne sie aber auch so behandeln, daß sie das Sekundäre seien gegenüber dem Primären, der Wirtschaft. Die Kulturaufgaben dürften nicht derart umfangreich sein, daß die Wirtschaft zugrunde gehe, denn dies bedeute den Untergang der Kultur.

Mit den Steuerfragen behandelte der Redner gleichzeitig die Versorgungs-Vertriebe und betonte, jede Stadtverwaltung habe zur Erfüllung ihrer Aufgaben gewisse Mittel notwendig, und darum sei es auch notwendig, daß die Stadt gewisse Abgaben erhöhe. Aus dem Gedanken der Verantwortung, gepaart mit dem Gedanken der Gerechtigkeit, habe die Wirtschaft seit Jahren dagegen protestiert, daß die kommunalen Belastungen einseitig erfolgten. In die Versorgungsgebiete — Gas, Wasser und Elektrizität — könne man nach Erfahrungen vieler Jahre in Wuppertal auch die Vertriebsbetriebe einbeziehen. Die Regiebetriebe seien deshalb abzulehnen, weil sie der Wirtschaft Konkurrenz machten.

Bezüglich eines durchzuführenden Bauprogramms gab der Redner bekannt, daß in diesem Jahre für solche durchaus notwendige Zwecke leider Mittel bisher nicht haben zur Verfügung gestellt werden können, da insbesondere das Hauszinssteuer-Aufkommen durch den Staat ganz erheblich beschnitten worden sei. So sollen u. a. nur noch 46 Prozent des Aufkommens den Gemeinden verbleiben, während der Rest vom Land Preußen in Anspruch genommen wird. Dazu komme erschwerend, daß mit diesen 46 Prozent zunächst auf Grund ministerieller Anweisung die Vorräte abgedeckt seien, so daß auch mit diesen neue Vorhaben nicht finanziert werden können. Der Redner stellte sich zusammenfassend in der Frage des Bauprogramms auf den Standpunkt, daß zur Weiterbelebung und Ankerbelung des Schlüsselgewerbes unbedingt noch irgendwelche Mittel im Laufe des Etatsjahres bereitstellen seien, obwohl im Augenblick wahrscheinlich diese Möglichkeit nicht vorliege.

Schließlich kam der Redner auf die Theaterfrage zu sprechen. In dem neuen Etat, den der neue Oberbürgermeister in Kürze dem Stadtparlament vorlegen werde, würden die Städte Bühnen Wuppertal mit einem Zuschußbedarf von etwa 800 000 RM. erscheinen. Ein solcher Betrag als Zuschuß sei bei aller Anerkennung der Verschönerung von Theater und Wirtschaft zu hoch. Bezüglich einer Verpachtung des Theaters erklärte der Referent, daß zwar der Versuch einer solchen Regelung gemacht worden sei, daß aber die Verpachtung daran gescheitert sei, daß ernsthafte Bewerber bei der feinerzeitigen Ausschreibung nicht vorhanden gewesen sind, daß insbesondere aber durch verlangte Zuschüsse der Stadt der Etat eine Entlastung durch die Verpachtung nicht erfahren hätte.

Zum Schluß betonte der Redner die Notwendigkeit der Einziehung eines Sparplans.

Reste Reste Reste Reste Reste Reste
Beiderwand Waschseide Waschmuffelin Wollmuffelin Waschsamt Nessel Hemdentuch
zu Preisen wie nie zuvor zu Preisen wie nie zuvor

Elberfeld
Herzog- und
Grünstr.-Ecke

Gebrüder Appel

Elberfeld
Herzog- und
Grünstr.-Ecke

far, der geschulten Finanz- und Wirtschaftsmann sein müßte und in die Geheimnisse eines Staats hineinleuchten könne. — Den Ausführungen folgte eine Diskussion, in der allgemein der Standpunkt vertreten wurde, daß das Theater aus kulturellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten heraus erhalten bleiben müsse. Die Versammlung regte darauf an, daß die Mitglieder des Vereins die Selbstauskunftszentrale beschließen.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Frauenortgruppe Wuppertal.

Man schreibt uns:
Das große Ziel der V.D.A.-Arbeit der Frauengruppen ist, mitzubilden an dem Aufbau der deutschen Schulen überall, wo Deutsche wohnen, in den abgetrennten Gebieten und im Ausland, damit kein Kind einer deutschen Mutter durch Zwang dem Deutschtum verloren gehe.
Die deutsche Schule im abgetrennten Ober-Schlesien ist augenblicklich ganz besonders in Not. Um ihr zu helfen, läßt die Frauengruppe Wuppertal des V.D.A. ihre Mitglieder und Freunde zu einem Abend am Hofe Friedrichs des Großen am 19. Mai, 6½ Uhr abends, in das neue Barmen Hotel Wuppertaler Hof herzlich ein, dessen Reinertrag für die deutschen Schulen und Kinderheime Ober-Schlesiens bestimmt ist.
Alona Bellardi, eine junge Berliner Vortragende und Pianistin, trägt aus den Gedichten Friedrichs des Großen vor und begleitet Teile aus den Klavierkonzerten Friedrichs des Großen, die unser bekannter hiesiger Kammermusiker Alwin Hesse liebenswürdigweise zu spielen übernommen hat. Einige alte Tänze, eingeübt von Fräulein Breitenbach und gelangt in den Kostümen der damaligen Zeit von den Mitgliedern der Jungmädchengruppen, werden das Bild des Abends vervollständigen.

Der Arbeitersamariterbund Wuppertal.

hielt in diesen Tagen unter Leitung Dr. Loeb die Abschlußprüfung ab. Anwesend waren die Vertreter des Kreisverbandes, der Ortskrankenkasse, Feuerwehr, Polizei und Eisenbahn. Nach einem theoretischen Vortrag über die in Frage kommenden Gebiete der Samariterarbeit folgten praktische Übungen, die in einer Bieleitigkeit und der Schnelligkeit, mit der sie zur Ausführung gelangten, zeigten, daß die Arbeitersamariter auf ihrem Posten sind und ihre Sache verstehen. Nach beendeter Prüfung über das Gesehene. Erwähnt sei, daß sieben Kursussteilnehmer aus Wuppertal die Prüfung bestanden. Mit dem Dank an die ehrenamtlich tätigen Leiter und Gruppenführer nahm die Veranstaltung ihr Ende.

Der Verband der Schlesier Westdeutschlands.

gegr. 1892, und die Verbände der heimatreuen Oberschlesier veranstalten durch das Verkehrsamt Essen Sonderzüge am 10. Mai und 6. August nach Schlesien. Diese Züge haben 33½ Prozent Ermäßigung und fahren nach Breslau. Von hier aus werden Gesellschaftsfahrten nach Oppeln, Hindenburg und Weiden durchgeführt.
Außerdem verkehren von Mai bis August noch etwa 10—12 Luxusomnibusse mit 40 gepolsterten Sitzen nach Schlesien. An diesen Fahrten kann jeder Interessent teilnehmen, der das herrliche Grenzland Schlesien mit seinen unvergleichlichen Naturschönheiten besuchen will.
Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Landmann B. Richter, B.-Oberbarmen, Kleeferstraße 37.

Veranstaltungen der christl. Arbeiterhilfe e. V.

Man schreibt uns:
Die Christliche Arbeiterhilfe, die die Mitglieder der Christlichen Gewerkschaften, der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine umfasst, will die Not unter den Standesbrütern und -Schwestern lindern helfen.
Die Arbeit der vergangenen Jahre hat gezeigt, daß die Kräfte der freien Liebestätigkeit und der Verantwortlichkeit dem in Not geratenen Bruder gegenüber, gerade in der christlichen Arbeiterhilfe in verstärktem Maße vorhanden sind, die noch mehr als bisher der Förderung bedürfen.
Im Mittelpunkt der augenblicklichen Aufgaben der Arbeiterhilfe steht die Betreuung der erwerbslosen Mitglieder.
Gleichzeitig werden die erwerbslosen weiblichen Mitglieder und die Frauen der erwerbslosen männlichen Mitglieder zu einer Versammlung herzlich eingeladen. Sie findet in Elberfeld am Mittwoch dem 29. April, nachmittags 3.30 Uhr, im Saale des Christlichen Bürohause, Wuppertalerstr. 7, 1. Etage; in Barmen am Donnerstag dem 30. April, ebenfalls um 3.30 Uhr, im Saale des Christlichen Gewerkschaftshauses, Fritz-Ebertstr. 12-14, 1. Etage, statt.
In beiden Versammlungen wird Fräulein Bapenheim, Geschäftsführerin der Christlichen Arbeiterhilfe, über das Thema: „Die Gefährdung der Familie durch die Arbeitslosigkeit und die Aufgaben der Christlichen Arbeiterhilfe“ sprechen. Wegen der Wichtigkeit der Veranstaltung bietet die Christliche Arbeiterhilfe um rege Teilnahme.

Der Regimentstag des ehem. Feld- artillerie-Rgt. No. 15

findet vom 9. bis 11. Mai in Rassel hat. Evtl. Anmeldungen sind an Major a. D. Nikolai, Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 63, zu richten. Auf dem Regimentstag ist Gelegenheit, die ersten Exemplare der Regimentsgeschichte einzusehen.

Ein Verbot des Schnapsauschanks und Kleinverkaufs an Wochentagen

und den Auszahlungstagen der Erwerbslosen- und Wohlfahrts-Unterstützungen hat kürzlich der Regierungspräsident des Bezirks Rheing. Verordnungen erlassen. Die Polizeiverordnung, die für die Zeit von mittags 12 Uhr ab gilt, soll angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit und der zunehmenden politischen Unruhen der Anwendung der aus dem Branntweinverkauf sich ergebenden Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit dienen.

Zur Pfingstfahrt in die bayerischen Berge!

Die Reichsbahndirektion Wuppertal gab in ihrer Ankündigung der diesjährigen Sonderfahrten schon bekannt, daß sie ihre Veranstaltungen am Tage nach Pfingsten (26. Mai) mit einer siebenstägigen Fahrt nach München — Chiemsee — Berchtesgaden — Königssee beginnen wird. Die Fahrt in das bayerische Hochland ist aus den früheren Jahren bestens bekannt und hat immer einen großen Teilnehmerkreis gefunden.
Wie uns von der Pressstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, liegt die Reisebeschreibung mit Fahrplan über die erste diesjährige Sonderfahrt bei den Fahrkartenausgaben und den Reisebüros Tieg-Düsseldorf, Dahl-Wuppertal-Barmen, Union-Hagen und Wichehoben-Ferlow zur kostenlosen Abgabe auf. Die Anmeldungen müssen bis 11. Mai bei den Fahrkartenausgaben, den Reisebüros oder der Reichsbahndirektion eingegangen sein. Es empfiehlt sich, für die Anmeldungen die der Reisebeschreibung beigefügten Anmeldebögen zu benutzen.

Heizung der Eisenbahnzüge.

Gegenüber den bei dem kühlen und unfreundlichen Wetter vorhandenen Beschwerden des reisenden Publikums wegen der Heizung der Eisenbahnzüge hat die Reichsbahndirektion der Reisenden und Vertreter im V.D.A. auf ihre Anfrage von der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Antwort erhalten, daß die dem Personenverkehr dienenden Züge in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Mai geheizt werden, wenn nicht die Außenwärme so liegt, daß die Beheizung der Wagen sich erübrigt. Die auch nachts laufenden, dem Fernverkehr dienenden Züge bleiben bis zum 31. Mai mit Heizvorrichtungen ausgerüstet, um heißen zu können, wenn ausnahmsweise auch in der zweiten Hälfte noch niedrige Temperaturen auftreten sollten.

Glossen vom Tage

Des Sohnes Stimme aus Amerika.

In unserer Montagsnummer berichteten wir, daß die glücklichen Menschen in Hollywood, die dort unter der Sonne und den Palmen Kaliforniens lustwandeln, es nun nicht mehr nötig hätten, sich mit der prosaischen Briefschreiberlei abzugeben. Sie können für eine Mail in einen Aufnahmeparagrafen sprechen und dann geht ihr „Brief“ als Phonogramm an den, für den er bestimmt ist.

Soweit jene Notiz. Von einem unserer Leser wird uns nun mitgeteilt, daß die Geschichte eigentlich gar nicht mehr so neu ist, wenigstens für ihn nicht.

Es dürfte wohl auch die Allgemeinheit interessieren zu erfahren, was der Herr uns schreibt. Also bitte, hören Sie: „Wissen Sie, daß der erste dieser Sprechbriefe schon im August 1929 hier in Elberfeld angekommen ist? Mein Sohn war damals bei der General Electric Co. in Schenectady beschäftigt. Er schrieb uns von den neuen Apparaten, an denen er mitarbeitete. Damals freilich mußte die Sache noch vertraulich behandelt werden, was auch von uns ausging. Aber das war für Vater und Mutter ein gar beweglicher Augenblick, als dann im August 1929 eines Tages ein Brief ankam, der eine solche Platte enthielt. Da ich aber selber kein Grammophon besaß, wurde in der Nachbarschaft ein Apparat entliehen. Und bald konnten wir über Tausende von Meilen die liebe, in 1½-jähriger Abwesenheit unverändert gebliebene Stimme unseres Jungen vernehmen, wie er zu uns redete, als wäre er mitten unter uns.“

Hallo, Ihr Lieben, das hätte Ihr wohl nicht gedacht, so bald meine Stimme noch einmal zu hören. Ich bin ganz stolz darauf, daß Ihr wohl die erste Familie in der Welt seid, die einen solchen Brief erhält.“
Und so ging das in liebes Wanderton weiter, bis er jedem von uns ein liebes Wort gesagt hatte. Noch zwei weitere Platten habe ich dann bekommen. Aber unvergänglich wird mir der Eindruck jener ersten Platte bleiben, der ersten Phonogramm-Platte, die von Amerika nach Deutschland kam und ein Elberfelder Elternpaar hoch erfreut hat.

Die Platte hat wohl schon 40 Mal ablaufen müssen — noch vor wenigen Wochen habe ich sie noch mal überhört! —, aber immer wieder gibt sie die liebe Stimme ungeirrt zu Gehör.“

Dichtung und Wahrheit.

Und von noch einer technischen Neuerung reden die Leute — Die Eisenbahndirektion Wuppertal sollte demnächst Autobusse nach Solingen lassen, teils auf Schienen — bis Cronenberg — und dann über Land bis in die Klingentadt.
Ruh, das wäre ja, wenn es stimmte, sehr nett. Dann könnten wir in Zukunft unseren sonntäglichen Vordurchstreich zum Autobus machen — Leider hat die Geschichte den Haken, daß sie nicht richtig ist, oder wenigstens in dieser Form den Tatsachen sehr weit voraus eilt.

Unsere Leser und auch Rindesfelder werden sich erinnern, daß wir und die Rinos vor einigen Tagen Bilder aus England zeigten, auf denen Land-Autobusse auch auf Eisenbahnschienen gefahren wurden und dann losfuhren. Um diese technische Neuerung handelt es sich auch im vorliegenden Falle. Aber es ist ein englisches Patent und als solches geschützt.

Selbstverständlich ist diese Erfindung in deutschen Reichsbahndirektionen nicht unbeachtet ge-

Welche Miete ist in Wuppertal zu zahlen?

In vielen Kreisen herrscht Unklarheit über die Berechnung der gesetzlichen Miete. Um die bestehenden Zweifel zu beseitigen, sei folgendes hierzu ausgeführt:

Durch Beschluß des Staatskommissars vom 30. Dezember 1930 ist die kommunale Grundsteuer, welche bis dahin 225 Prozent der staatlichen Grundsteuer betrug, rückwirkend ab 1. April 1930 auf 325 Prozent erhöht worden. Der Hausbesitzer ist auf Grund des Erlasses des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. Juni 1924 berechtigt, diese Erhöhung auf die Mieter umzulegen. Da je 100 v. H. Grundsteuer 4 Prozent der Friedensmiete entsprechen, erfährt die gesetzliche Miete ab Januar d. J. eine Mieterhöhung von 4 Prozent pro Monat. Nun war aber zu berücksichtigen, daß die Grundsteuererhöhung um 100 Prozent auf 325 Prozent rückwirkend vom 1. April 1930 stattfand. Demnach war der Vermieter berechtigt, bei Erhebung der laufenden Miete außerdem noch die Steuerumlage für die vergangenen Monate April bis Dezember 1930 von seinem Mieter einzufordern. Dieses würden für die 9 Monate 9 mal 4 Prozent = 36 Prozent der Friedensmiete ausgemacht haben. Da außer der laufenden Miete diese Nachzahlung vielen Mietern Schwierigkeiten verursacht haben würde, erklärte sich die Stadtverwaltung gegenüber dem Hausbesitzer bereit, den auf die Monate April bis Dezember 1930 entfallenden Steuerbetrag in 15 gleichen Raten während der Zeit vom 1. Januar 1931 bis 31. März 1932 zur Erhebung zu bringen. Hierdurch wurde der Hausbesitzer auch seinerseits wieder in die Lage versetzt, dem Mieter gegenüber die gleiche ratenweise Abtragung der durch die Steuererhöhung bedingten Mieterhöhung zuzusehen. Diese macht für die Zeit vom Januar 1931 bis März 1932 je Monat 2,4 Prozent der Friedensmiete aus, so daß dieser Betrag hinzugeordnet zu der laufenden Miete eine gesetzliche Miete ab Januar d. J. ergibt.

in Wuppertal-Elberfeld:

in Straßenreinigungszone I und II von 133,3 %;
in Straßenreinigungszone III von 133,1 %;

in Wuppertal-Barmen:

in Straßenreinigungszone I und II von 132,7 %;
in Straßenreinigungszone III von 132,3 %;
in Wuppertal-Bohlsdorf:

für Hausgrundstücke an gepflasterten Straßen von 132,7 %;

für Hausgrundstücke an asphaltierten Straßen von 132,5 %;

in Wuppertal-Königsberg: von 132,1 %;

dieser Satz erhöht sich für Hausgrundstücke mit Kanalschluß um weitere 1,75 %;

in Wuppertal-Cronenberg: von 131,4 %;

in Wuppertal-Beckenburg: von 131,6 %.

Wenn auch die kommunale Grundsteuer für das mit dem 1. April d. J. begonnene Steuerjahr noch nicht endgültig festgelegt worden ist, da das Stadtparlament die Deckungsvorschläge der Verwaltung für das neue Steuerjahr beantragt hat, so empfiehlt es sich doch, um Nachzahlungen zu vermeiden, die gesetzliche Miete in der oben genannten Höhe weiter zu bezahlen, da auch die Stadtverwaltung von den Hausbesitzern die Grundsteuer in der vom Staatskommissar festgesetzten Höhe (325 Prozent) weiter erhebt.

Der Berechnung der gesetzlichen Miete wird die am 1. Juli 1914 vereinbarte gemeindefreie Friedensmiete zugrunde gelegt, zuzüglich etwaiger Nebenleistungen, wie z. B. 4 Prozent für Schönheitsreparaturen oder ½ Prozent für Schornsteinfegergebühren, falls am 1. Juli 1914 der Mieter diese Nebenleistungen auszuführen bzw. zu bezahlen hatte.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die in vielen Mietverträgen bestehende Klausel irrig ist, wonach bei Hausinspektoren der Miete durch die Steuererhöhung bedingte Mieterhöhung von 64 Prozent ab Januar d. J. nicht zu bezahlen ist. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Grundsteuer und ihre Zuschläge kennen Ermäßigkeiten, wie sie die Hausinspektorenverordnung vorsieht, nicht. Die durch die Umlage der Gemeindefreie Friedensmiete bedingte Mieterhöhung bildet einen Bestandteil der gesetzlichen Miete, auf deren Bezahlung der Hausbesitzer ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Mieters einen Anspruch hat, welcher genau wie jede Mietforderung auf gerichtlichem Wege geltend gemacht werden kann.

Vorlage von Handelsregister- auszügen beim Grundbuchamt in Wuppertal-Barmen.

Bei der Wuppertaler Handelskammer ist Beschwerde darüber geführt worden, daß nach Zentralisierung der Registerachen beim Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld der Nachweis der Ordnungsmäßigkeit von Firmenzeichnungen in Grundbuchangelegenheiten wesentlich umständlicher geworden ist als früher. Während vor der Verlegung die Nachprüfung vom Grundbuchamt selbst bei dem Handelsregister des gleichen Amtsgerichts geschah, muß nunmehr der Nachweis der Firmenrichtigkeit zureichenden Unterschrift stets durch Vorlage eines vom Amtsgericht in W.-Elberfeld beglaubigten Handelsregisterauszuges geschehen. Für Unternehmen, die, wie die Banken, häufig Anträge beim Grundbuchamt zu stellen haben, ist dies naturgemäß sehr lästig.

Die Handelskammer hat daher den Landgerichtspräsidenten gebeten, nachprüfen zu lassen, ob nicht eine Erleichterung durch bürokratische Maßnahmen möglich ist. So sei z. B. angeregt worden, beim Grundbuchamt in W.-Barmen die Anträge mehrere Tage zu sammeln und alsdann für die sämtlichen Anträge die erforderlichen Feststellungen firmenrechtlicher Art beim Handelsregister in W.-Elberfeld vom Amts wegen zu treffen.

Frost in Aussicht!

Immer noch keine Aussicht auf wärmere Witterung! Der Wetterbericht kündigt für morgen zwar starke Aufhellung an, gleichzeitig für die Nacht aber Bodenfrostgefahr!

Wort — — —
Wo bleibt der lockige Knabe Lenz?

Vor dem Strafrichter

„Autopannen“ als Geschäft

Er reiste im Lande umher und nährte sich unredlich von Autopannen, der 44-jährige Kaufmann Walter B. aus Remscheid, der sich gestern wegen Betruges in 24 Fällen vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Sein wohlhabendes Aussehen, beruhend auf guter Kleidung und gepflegter Körperpflege, stöhnte harmlosen Mitmenschen Vertrauen ein, und so hatte er meistens Erfolg, wenn er den von ihm heimgesuchten Leuten erzählte, er habe sein Auto wegen einer Panne vor den Toren der Stadt stehen lassen müssen und brauche notwendig eine kleine Summe für die Reparatur; leider reiche sein Reisegehalt nicht, und man möge ihm gütigst etwas vorstrecken, natürlich werde er es sofort durch seine Firma wieder anweisen lassen. Auf diese Art erhielt er in etwa zwanzig Fällen Beträge von 50 bis 500 Mark, insgesamt rund 6500 Mark. Die restlichen vier Betrugsereignisse waren jedoch prellerer Art; hierbei hatte er veräußert, solide Abendessen, Nachtquartiere und Frühstück zu bezahlen.

Vor Gericht betraf er sich auf seine verzweifelte Lage und berichtete, wie er, der Sohn adäquater und vermöglicher Eltern, auf Abwege geraten sei. Angeblich hatte er durch Zahlungseinstellungen seiner Schuldner Erträge von 30 000 Mark Vermögen verloren und war später, um seiner Frau, die eine Stellung hatte, nicht zur Last zu fallen, von Stadt zu Stadt gereist und hatte „notgedrungen“ von seinen Schwindeleien gelebt.

In Solingen war er festgenommen worden, als er „in der Eile, um die letzte Straßenbahn noch zu erreichen“, es unterließ, einem Wirt die Beche zu bezahlen. Das Gericht verurteilte den

rückfälligen Betrüger verhältnismäßig milde zu nur fünf Monaten Gefängnis.

Verfälschter Einspruch eines „unschuldigen“ Fingerverbrechers.

Wegen „Mißhandlung“ eines Kollegen hatte den 27-jährigen Tagelöhner-Kraftfahrer Hermann H. aus Elberfeld ein gerichtlicher Strafbefehl über 30 Mark getroffen. Als streitbare Natur ging er dagegen an und verlangte jetzt vom Gericht als „gänzlich unschuldig“ freigesprochen zu werden. Nun wurde aber durch eine gründliche Beweisaufnahme festgestellt, daß er in außerordentlich roher Weise einem anderen Kraftfahrer bei einem Streit um den günstigeren Halteplatz den Ringfinger der rechten Hand dermaßen verdrückt hatte, daß der Finger durch seine ärztliche Kunst wieder gerade zu richten war. Selbst wenn H. in der Sache im Recht gewesen wäre, hätte er seinen Kollegen, der die Hand an dem Bremshebel hatte, nicht durch Verdrücken des Fingers am Vorwärts zu hindern versuchen dürfen, führte der Staatsanwalt aus und beantragte eine Erhöhung der Geldstrafe auf 60 Mark.

Der Anwalt des als Nebenkläger auftretenden Mißhandelten verlangte eine Gefängnisstrafe. Das Gericht war ebenfalls der Meinung, daß derartige Rohheiten nicht mit ein paar Mark Geldstrafe geahndet werden könnten, und erkannte gegen den Angeklagten auf einen Monat Gefängnis.

Zwei „Finanzgenies“.

Beim Frühschoppen stellten der Händler Paul von D. und sein Freund, der Geiger August W.

aus Barmen, eines Morgens fest, daß sie beide finanziell auf dem Todeinstand seien, und sie betrauteten, wie sie dem Uebelstande am einfachsten abhelfen könnten. Sie versetzten auf den Gedanken, einen neuen Gasherd auf Raten zu kaufen und ihn dann sofort wieder loszuschlagen. Von D. der schon mehrfach mit dem Strafrichter zu tun gehabt hat, wollte sich dabei möglichst abfeils halten und überredete deshalb seinen Freund W. den „Einkauf“ zu besorgen. Zu diesem Zwecke übergab er D. seine Ausweis-papiere und 10 Mk. für die Anzahlung. W. erstallt nun programm-mäßig in einem Eisenwarengeschäft unter Vorzeigung der Ausweis-papiere seines Freundes einen Gasherd für 140 Mark, zahlte die 10 Mark an und unterschrieb den Kaufvertrag mit dem Namen des van D. Der prächtige Gasherd, der angeblich ein Geburtstagsgeschenk für seine Frau sein sollte, wurde mit einem herbeigeschafften Auto weggeschafft und eine Stunde später für ganze 60 Mark weiter ver-
kauft. Den Erlös teilten sie sich und setzten ihn gemeinschaftlich in Alkohol um. Da van D. keine weiteren Zahlungen an das Geschäft leistete, kam der Betrag bald heraus. Der Herd wurde beschlagnahmt und dem betrogenen Verkäufer wie-der zugeführt. Der Hineingekaufene war so letzten Endes der Verkäufer. Gekoren fanden die beiden Schameler vor dem Schöffengericht. Sie waren geständig und sicherten sich dadurch eine mildere Strafe zu. van D., der rückfällige Betrüger war und daher eigentlich eine Anstaltsstrafe verwirkt hatte, kam mit sechs Monaten Gefängnis davon. W. wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Unterschlagung wurde er freigesprochen, weil er die Unterschlagung des van D. ja mit dessen Ge-nehmigung geleistet hatte.

Tragisches Ende einer 87-jährigen.

In der Nähe der Grenze Wuppertal-Barmen und Gemeinde Gennepbreich bei Schaumföhl fand heute früh gegen 9.15 Uhr ein zur Stadt gehender Arbeiter ein totes Frau. Sie lag in einem schmalen Wasserlauf mit dem Rücken gegen eine Böschung gelehnt. Es handelt sich um eine 87-jährige geisteschwache Lebererin a. D. aus Wuppertal-Barmen. Sie hat sich am 27. 4. 31 gegen 20.30 Uhr aus ihrer Wohnung entfernt und war bei der Polizei als vermist gemeldet. Offenbar ist sie an Enttäufung gestorben.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Bädermeister Christian Köhler und Berta geb. Höbe, Marienstr. 52, feiern am 30. April die goldene Hochzeit. Herr Köhler ist 76 und seine Gattin 72 Jahre alt. Beide erfreuen sich der besten Gesundheit. Köhler ist noch ständig in seinem Beruf tätig, den er nun schon 62 Jahre ausübt. Gleichzeitig kann zu gleicher Zeit das 50-jährige Geschäftsjubiläum gefeiert werden.

e. — Alte Elberfelderinnen. Frau Wwe. Adelheid Dörmann, Wilhelmstr. 3a, begeht heute ihren 81. Geburtstag; sie ist noch rüstig und gesund. — Am 30. April feiert Wwe. Karl Brandt, Bachstr. 91, in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

e. — Persönliches. Dem Architekten Butterweck, Ronsdorferstraße 22, ist die Befugnis er-teilt worden, den geschäftlich geschützten Titel „Baumeister“ führen zu dürfen.

e. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Robert Rothaus und Lina geb. Liebbegener, Gesund-heitsstraße 132, feiern morgen, 30. April, das Fest der goldenen Hochzeit.

e. — Jubiläum. Am 1. Mai blüht der Han- delsvertreter F. Ratzken, Rönigsstraße 167, auf eine 25-jährige Tätigkeit in der Tabakbranche zurück.

e. — Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai bestehen die Papierhandlung Robert Daffau, Rönigs- straße 75-76a, neunzig, die Kartonagenfabrik W. Ernst Schmidt, Bergstr. 7, fünf und siebenzig, das Aussteuer- und Wäschege- schäft Wwe. M. Fäder (Inh. Paula und Fanny Wal-lach), Königsstr. 43, die Papierwarenfabrik Peter Langerich, Ewaldstr. 44 und 44a, sowie die Möbelfabrik A. und C. Boltmann (Inh. Be-

ter Boltmann), Gesundheitsstr. 100, je sechzig Jahre. Am gleichen Tage sind die Baumwoll- spinnerei und Webfabrik Wth. Hebebrand, G. m. b. H., Uellendahlstr. 27-29, das Näh- maschinen-, Fahrrad- und Geschäft Fr. Sals- mann, Hofkamp 19, die Taschwaagenfabrik Hugo Bohl, Felsenstr. 14 und 14a, die Braunkohlen- brücker- und Baumaterial-Großhandlung August Reiser (Inh. Wwe. A. Reiser), Langestr. 28, und das Möbel- und Polstergeschäft Aug. Schmidt & Co. Königsstr. 25, je fünfzig, die Lebensmittelhandlung Richard Strrenberg, Arrenbergerstr. 68 und die Wirtschaft „zum alten Kornhaus“ von Otto Lehner, unter Karli- straße 51, je vierzig Jahre alt. — Die Wirt- schaft von Heinrich Wähle, Bachstr. 1, ist am 1. Mai 25 Jahre alt.

e. — Misset auf die Leberzieher. Einem hiesi- gen Handwerker wurde aus einem Hause im Heu- bruch ein brauner, zweireihiger Leberzieher im Werte von 70 RM. entwendet. Einem Wirt- schaftsgehilfen stahl man einen schwarzgrauen Leberzieher mit Samtfragen im Werte von 50 RM. In der Laurentiusstraße entwendeten Diebe aus einem Auto einen blauen Kragman- tel ohne Gürtel, einen hellen Trenchcoat und einen rotbraunen Übergangsmantel mit grauem Futter.

Barmen.

b. — Personalien der Reichsbahn. Am 1. Mai tritt Bahnpostinspektor Notholt vom Bahnhof Unterbarmen nach einer mehr als 50-jährigen Dienstzeit in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Oberbahnhofsverwalter E. Ost- gen ernannt worden, der bereits vor mehreren Monaten die Verwaltung der Güterabfertigung Unterbarmen übernommen hatte.

b. — Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai bestehen die Schmiederei- und Schloßfabrik Robert Hüttemann, Eddensbiederstr. 77-79, siebenzig, die Kolonialwaren- und Feinstoffhandlung Fr. Fischer, Berlinerstr. 63, sechzig und die Le- bensmittelhandlung August Koppel (Inh. Herm. Koppel), Dismannstr. 19, fünfzig Jahre. Am gleichen Tage werden die Maschinen- fabrik Adolf Krombholz, Albertstr. 15, und die graphische Kunstanstalt und Papiergroßhandlung

Erwald Römer, Gewerbeschulstr. 111-113, vier- zig Jahre alt. — Die Firma Kaufhaus „Rosenbach“, Inh. E. Steinmann, Bickling- hauserstr. 50, kann am 1. Mai auf ein 25-jäh- riges Bestehen zurückblicken.

b. — Der Garbverein Langerfeld feiert am 2. Mai, 8 Uhr abends, im Vereinslokal Rorie am Langerfelder Markt sein 25-jähriges Be- stehen.

b. — Einbrecher an der Arbeit. In den letzten Nächten wurden im hiesigen Stadtbezirk mehrere Einbruchdiebstähle in Geschäftshäusern ausge- führt. Aus einem Kaufhaus in der Beriberstraße wurden Herrenarmbänder und Taschenuhren sowie Ketten, Armbänder und Ringe im Werte von etwa 1200 RM. gestohlen. Außerdem wurde in dem Geschäft ein Automat aufgetrieben und der Inhalt im Werte von 65 RM. entwendet.

In der Bicklinghauserstraße wurden aus einer Konsumtilale Lebensmittel, Zigaretten und Schokolade, ferner 78 Rollen Gasmarken, je 50 Stück, sowie 149 Umlaufkarten Nr. 51 bis 200 der Serie 1859 entwendet.

In der Lenzestraße drangen Diebe in eine Riemenweberei, aus der sie fertige Spinnen im Werte von 5 bis 6 RM. entwendeten. Ferner verschafften sich Diebe gewalttätig Ein- gang in die Geschäftsräume einer Firma in der Ronsdorferstraße. Aus der unversicherten La- denkasse entwendeten sie einen Betrag von 14,50 Reichsmark.

In der Schuchardstraße versuchten Diebe ver- geblich eine Labentüre aufzubrechen. Die Tür widerstand den Bemühungen, so daß die Täter ohne Beute wieder abziehen mußten. Aus einer Trinitalle in der Schönbederstraße entwendeten Diebe während der Nachtzeit etwa 24 Flaschen Mineralwasser und eine kleine Stand- uhr aus Marmor.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Städtische Bühnen Wuppertal. Aus der Theater- kassette schreibt man uns: Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, geht im Elberfelder Hause die lustige Komödie „Der Red'lor“ von Gogol mit Christian Gollong in der Titelrolle, erstmalig in Szene. Besichtigung ist das ge- samte männliche Schauspielpersonal, insbesondere die Herren Winte (Stadtbeut), Kofel, Hummel, Köllner. Die weiblichen Hauptrollen spielen Beith Groten und

Kenne Oerla, die Spielleitung führt Bruno Reiser. Die erste Wiederholung dieser Komödie findet am Samstag, 8 Uhr, ebenfalls in Elberfeld, statt. — Die Strauß- Operette „Lieners Blut“ wiederholt. — Der Sonn- tagsspielplan sieht für Barmen 7 Uhr wiederum die Operette „Lieners Blut“ vor.

b. — Die Festspiele 1931, gemeinam veranstaltet vom Bund Deutscher Akademiker des Wuppertals mit der An- leitung der Städtischen Bühnen, beschließen mit einer Festvorstellung am Samstag dem 2. Mai 6 Uhr, im Stadttheater Barmen ihre dieswintertlichen Aufführungen. Zur Aufführung gelangen Richard Wagners unterirdische „Meisterfänger“. Die Partie des Hans Sachs hat Wilhelm Kade, der Heldendarsteller der Wiener Staats- oper übernommen. Den Strolch singt der aus dem Wup- pertal stammende Hamburger Tenor Paul Kötter, das Orchester ist unter der Leitung von Opernhaus Adm.

c. — Konzert am Becken des Carlshausverbandes. Am Sonntag, 3. Mai, 8 Uhr, findet im großen Saale der Gesellschaft „Carlshaus“ ein Konzert zum Nutzen des Carli- shausverbandes statt. An diesem Konzert kommen zwei Werke des hervorragenden Barmen Komponisten Lu- bert Veltner zur Aufführung. Mitwirkende sind Erna v. Döcklin, Alt, (Regituna Dub. Veltner), Guter Band, Klavier, kleines Orchester Wuppertal.

Rundfunk-Programm

Donnerstag den 30. April.

Langenberg, Münster (Adn. Naden)

6.45-7.00: Gelbeschönungen: Dr. Ludwig Bach.
7.05-8.00: Schallplattenkonzert.
10.15-11.15: Schallplattenkonzert.
11.20-12.00: Schallf. Wilhelm Kienfing: Kom-
Geheimnis der Kriegerzeit.
12.10: Schallplattenkonzert.
12.15-14.00: Konzert. Von Welle zu Welle, March
(Geyer) — Wiener Walzer, Suite (Gollong) — Wäbe-
zahl-Lubertäre (Weber) — Melodien aus „Ranon Ves-
cant“ (Buccini) — Rheinlandsuite (Gollong) — Sebn-
such (Weber) — Einmal kommt der Tag (Wagners) —
Wopourri aus „Die Koffer“ (Woll).
15.50-16.20: Kinderstunde. Als Vorbemerkung: Aus
unserer Werkstatt.
16.30-17.00: Rundfunkpädagogische Arbeitsgemeinschaft
der Lehrer an Volkshochschulen. Gesamtunterricht 1. Gesamt-
unterricht und Nachunterricht. Aufbau eines Gesamt-
unterrichtsplanes für einen Jahrschnitt, gehalten durch
die Arbeitsgemeinschaft Schultat Reimiger, Essen.
17.00-18.00: Neue Tanzmusik.
18.00-18.20: Die Welt im Buch. Franz V. Bräuner:
Aufführung der Gegenwart. Julia Gredenburg: „13
Weiten“ / Roman Goll: „Doris Samsonow“ / Boris
Blinof: „Die Wölfe laßt uns das Wälfische Meer“ / Leonid
Kernow: „Aufbau“.
18.20-18.40: Unter Kiefern und Iwergen in Inner-
Afrika. Wilhelm Kienfing.
18.40-19.00: Spanisch. Privatdozent Dr. Heinemann.
19.30-19.55: Dr. Hermann Kober: 50 Jahre Berlin
der Industriellen im Regierungsbereich Adn.
20.00-20.30: Welt musiziert. Händelkonzert. Wande-
burden, Violoncelle, Streichenspieler und Orgelische
Zrio. Klavier: Kofel. — Wande-burden: Ich bin
ein fahrender Geisel. — Händelkonzert: Auswanderung
nach Amerika. — Bayersches Zrio: Bayerscher Jodel. —
Klappapelle: Volta. — Streichenspieler: Vollerleib.
— Wande-burden: Wir haben zu Hause ein Klavier.
— Händelkonzert: Das Jüdische Zuo. — Bayersches Zrio:
Lieb. — Violoncelle: Kofel. — Bayersches Zrio:
20.30: Einführung in das Hörspiel „Das Wingerfest“:
Richard Kienfing.
20.40: Aufführung: Das Wingerfest oder Wat
und Watadon auf dem Dorfe. Eine bürliche Komödie von
Richard Benz. Musik von Gustav Kneip, Spielleitung:
Kiehl, Wat: Alexander Raab; Watadon: Hans Müller-
Schäfer; Kneip: Albert Cretschmann; Kneip: Marie
Weising; Kneip: Wilhelm Goll; Kneip: Gerte
Deunke-Lüchtern; Kiehl: Fritz Schöner; Kneip: Maria
Gründgens; Der Kneipmeister: Hermann Grob; Der
Wirt: Wilhelm Kofel; Die Wirtin: Goll; Wälfische:
Der Kneip: Hubert Weiser; Der Kneipmeister: Ludwig
Wirtler; Der Wande-burden: Goll; Wat: Kiehl; Der
Schallfänger: Karl Kiehl; Der Wande-burden: Joseph Kneip;
Der Kneip: Ernst Kiehl; Der Kneip: Kneip; Der Kneip:
Kofel; Winger, Wingerinnen, Wälfische, Goll, Kneip,
Woll.
Ausföhrung bis 24.00: Konzertübertragung.

Interessantes im Europa-Funk

Donnerstag 30 April.

Deutsche Welle, 6.35, 10.00: „Ranon Vescaut“,
Volles Drama von Buccini.
Gumburg, Welle 372, 20.00: „Jaul“ von Goll
(1. Teil).
Schlössberg, Welle 276 (Adnaberg, Welle 217), 22.10:
Start zur WMG-Clubschiffahrt.
Kupysia, Welle 259, 20.00: „Der Barbier von Sevilla“,
Oper von Rossini.
Händler-Kupysia, Welle 300 (Kupysia, Welle 300),
20.15: „Die Hochzeit des Figaro“, komische Oper von
Mozart.
22.30: Warum fahre ich mit dem U-Boot
nach dem Nordpol von Dr. A. Blümler.
Silberfium, Welle 1875, 20.30: Holländische Kunst.
London-Rational, Welle 361 (London, Welle 1554),
20.10: Militärkonzert.
London-Rational, Welle 356, 13.00: Orchesterkonzert.
19.45: Orchesterkonzert. — 20.15: „Die Wälfische“, von
Richard Wagner (2. Akt).
Rom, Welle 441, 20.40: Opernübertragung.
Loulouise, Welle 365, 20.00: Lieber. — 21.00: Or-
chesterkonzert. — 21.45: Gollföhl. — 22.45: Militärkonzert.
Wien, Welle 516. „Ballet Fatale“, Drama von
Philip Langemann.

Not zu lindern ist das ernste Gebot der Stunde!
Zur Sammlung der Wuppertaler Nothilfe
Am Samstag, Sonntag und Montag den 9., 10. und 11. Mai d. J.
im östlichen Gebiet Wuppertals.

Im Anschluß an die Mitteilungen über die Sammlung der Wuppertaler Nothilfe werden noch folgende Ergänzungen bekannt gegeben:
Ihre Mithilfe an dem Sammelwert haben zugesagt:
Nat.-Soz. Deutsche Arbeiter-Partei Barmen und Ronsdorf, „Der Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, Barmen, Jungdeutscher Orden, Bruderschaften Elberfeld, Barmen, Barmen-Langerfeld und Ronsdorf, Freie Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Barmen und Barmen-Langerfeld, Evgl. Arbeiterverein Barmen sowie Männer- und Jünglingsvereine.
Außerdem haben bis heute zehn Musika-
pellen für die Mitarbeit bereits 76 Wagen
find von der Barmen und Ronsdorfer Kaufmann-
schaft freiwillig zur Verfügung gestellt worden.
Es ist für die Nothilfe eine große Freude, fest-
zustellen, wie alle alten Mitarbeiter, die schon
so oft Zeit, Kraft und Mühe einsetzten, sich
wiederum vollständig und freudig zur Mithilfe
bereit erklären, und so darf auch erwartet wer-
den, daß auch diesmal der Erfolg ein guter ist.
Die Sammlung gliedert sich in drei Abteilun-
gen:
a. Am Samstag dem 9. Mai werden zunächst
die Außenbezirke Barmen-Langerfelds, Barmen-
Rachbred, Barmen-Langerfeld und Teile von
Unterbarmen und Bicklinghausen bearbeitet,
am Sonntag dem 10. Mai wird haupt-
sächlich in den Stadtbezirken Barmen, Ronsdorf
und Wendenburg gesammelt,
am Montag dem 11. Mai sollen alle Ge-
schäftshäuser Barmens, Barmen-Langerfelds und
Ronsdorfs von der Nothilfe besucht werden.
Für die Bevölkerung sei noch auf folgendes
aufmerksam gemacht: Entgegengenommen werden
1. Möbelfstücke, Betten u. a. sperrige Gegen-
stände und Hausrat aller Art.
2. Herde, Öfen und Heizmaterial.
3. Bekleidungsstücke und Wäschestücke, Schuhe
und Strümpfe.
4. Lebensmittel. (Für die Spender sind beson-
dere Einzeichnungsscheine hergestellt. Wer daher
nicht sofort geben will, gibt später, und zwar auf
Abruf der Nothilfe.)
5. Geld wird auf Listen gezeichnet. Sie sind
in drei Exemplaren bei jedem Sammelwagen und
werden dann vorgelegt, wenn Gegenstände an-
derer Art nicht vorhanden sind.
Die abzugebenden Gegenstände müssen noch
für die Weitergabe an Hilfsbedürftige geeignet
sein. Ausnahmen bilden kleine Defekte, die bei
der Arbeitsstelle für Erwerbsbeschränkte, Barmen,
beseitigt werden können. Eine genaue An-
weisung für die Sammelwege wird noch in der
nächsten Woche bekanntgegeben.
Wer helfen kann, der helfe. Allen gilt unser
Dank!

Gratis Zugaben
am 30. April 1. und 2. Mai

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
JETZT ÜBER 1500 FILIALEN

BEI EINKAUF
FÜR MK. 3.00
EINE 100 GR. TAFEL
KAISER'S VOLLMILCH-SCHOKOLADE
FÜR MK. 2.00
EINE 50 GR. TAFEL
KAISER'S VOLLMILCH-SCHOKOLADE
FÜR MK. 1.00
EINE 25 GR. TAFEL
KAISER'S VOLLMILCH-SCHOKOLADE

5% RABATT
IN MARKEN
AUSGEZEICHNET

KAISER'S SCHLAGER:
Drei Tafeln ff. Schokolade à 100 g
(Schmelz-Vollmilch-Milchchuss)
NUR MK. 0.90

Filialen:
Wuppertal
Barmen: Allee-straße 123 Eingang Farmmühlenstraße.
Altmarkt 20, Berlinerstraße 35, Mitelstraße 21 Telefon 57355, Westhofe-straße 9
Elberfeld: Bachstraße 46, Friedrichstraße 46, Hochstraße 102, Island 7, Kipperstr. 10. Telefon 27500.
Königsstr. 29, Königsstr. 67. Telefon 38610, Marienstraße 48, Woll, im alten Rathaus.
LANGERFELD, Langerfelderstraße 150, am Markt,
RITTERSHAUSEN, Hockinghauserstr. 189,
SONNEN, Hauptstraße 142,
VONWINKEL, Königsstraße 2. u180

BERGISCHE ANZEIGER

Nr. 99 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 29. April

Auch Remscheid hofft auf Staatshilfe. Verdreifachung der Bürgersteuer beschlossen.

W. Remscheid, 28. April. Die Stadtverordnetenversammlung führte heute in einer Sitzung die Beratungen des neuen Haushaltsplans zu Ende. Die von der Verwaltung schon sehr sparsam aufgestellten und in den Ausgaben noch weiter gekürzten Ausgaben wurden, einem Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft entsprechend, en bloc angenommen. Der Zuschuss für die Aufrechterhaltung des Schauspielhauses ist vorläufig gestrichen, das letzte Wort in dieser Angelegenheit aber noch nicht gesprochen worden. Man will u. a. den Umfang der von Reich und Staat zu gewährenden finanziellen Hilfe und die Entscheidung der Stadt Solingen in der Theaterfrage abwarten. Die Gesamtausgaben des Stadthaushalts betragen nunmehr rund 23,5 Mill. RM, mit einem ungefähren Mehrlauf von 2,45 Mill. RM. Die Deckungsvorlage der Verwaltung sah vor, 1,4 Mill. RM durch Reich und Staat aufbringen zu lassen und die übrige 1 Million Reichsmark durch die Einführung der Getränkesteuer, Verdoppelung der Biersteuer und Verdreifachung der Bürgersteuer herbeizubringen. Auf Grund der Aussprache beschloß sich die Verwaltung mit einer Verdreifachung der Bürgersteuer und land dafür eine knappe bürgerliche Mehrheit. Dagegen lehnte die Versammlung die Verdoppelung der Biersteuer und die Einführung der Getränkesteuer ab.

Schweins Haushalt abgelehnt.

Nur die Biersteuererhöhung wird genehmigt.

W. Schwein, 29. April. Der Schweimer Haushalt war ein Kind der Not, er konnte deshalb nirgends gespart werden. Besonders die Deckungsvorlagen mußten, wie wir dies in der Vorwoche bereits darlegten, Segner finden. Aber deshalb hatte dieser Haushalt, den die Verwaltung in 121 Teilen seinen Teilen mit dem schmerzhaften und ernsten Willen zur Sparsamkeit aufgestellt hatte, das Schicksal nicht verdient, das ihm schließlich die Stadtväter bereitet haben. Alle Beschwörungen des Bürgermeisters, alle Hinweise einzelner Stadtverordneter haben nichts genutzt, auch nicht die schlechten Erfahrungen, die die Bürger Schweins im Vorjahr mit dem Zwangs-Etat gemacht haben. Die Rechte konnte sich nicht dazu verleihen, der Erhöhung der Kanalgebühren und der Einführung von Berufsbeiträgen zuzustimmen. Und die Sozialdemokraten, die mehrmals ihre Bereitwilligkeit bekundet hatten, dem Etat zuzustimmen, verweigerten der Bürgersteuer ihre Zustimmung. Die Kommunisten wählten natürlich den einfachsten Weg. Sie lehnten jede Vorlage ab.

So war das Schicksal des Etats nach dreifachiger Sitzung besiegelt, und der Bürgermeister konnte aus den Trümmern seines Haushaltsplanes nur die Zustimmung zur erhöhten Biersteuer retten. Immerhin, vom Standpunkte der Zeitersparnis aus betrachtet, war dies Verfahren das richtige. Man hat nicht viel Zeit mit endlosen Debatten über die einzelnen Teile vergeudet, um dann nach einigen Tagen der Reiberei doch zu einer Ablehnung des Etatswertes zu kommen. Man hat aus dem Beispiel benachbarter Städte gelernt.

Die Regierung verfügt in Belbert:

Verdoppelung der Biersteuer.

W. Belbert, 29. April. Schneller als man erwartet hatte, hat sich der Regierungspräsident mit der Ablehnung der Belbeter Deckungsvorläge befaßt, und zwangsweise die Verdoppelung der Biersteuer, die von den Stadtverordneten zweimal abgelehnt worden war, verfügt. Die erhöhte Biersteuer tritt am 1. Mai in Kraft. Die amtliche Bekanntmachung ist heute erfolgt.

Auch in Burg

zwangsweise Einführung von Steuern.

W. Burg, 29. April. Die Getränkesteuer und die doppelte Biersteuer von 5 auf 10 Mark ist, nachdem die Stadtverordnetenversammlung am 27. April die Steuern abgelehnt hat, vom Regierungspräsidenten und dem Bezirksausschuß in Düsseldorf mit Wirkung vom 1. Mai ab zwangsweise eingeführt.

„Sparvereitelungsbeschlüsse.“

W. Solingen, 29. April. Es scheint nicht so einfach zu sein, den Spargedanken im städtischen Haushalt zur Geltung zu bringen. Der Widerstand kommt in diesem Jahre aber weniger aus der Verwaltung, die ja die Dinge übersehen kann und die Notwendigkeit des Sparens erkennt, als aus der Vertretung der Bürgerschaft in den Ausschüssen. In diesen Ausschüssen, von denen jeder auf „seinem Gebiet“ etwas Besonderes leisten will, finden sich immer noch Mehrheiten, die die Sparmaßnahmen der Verwaltung vereiteln wollen, auch dort, wo unbedingt gespart werden kann.

Wie in einer Reihe anderer Ausschüsse, trat dies auch in der Schuldeputation in Erscheinung. Die Verwaltung hatte den Posten „Verwaltung“ für unbedeutende Schüler von 40.000 Mark auf 35.000 Mark herabgesetzt, was auch nach Ansicht von Lehrern durchaus möglich ist, weil sie im letzten Jahre mit 27.000 Mark auskommen war. Eine Mehrheit des Ausschusses erhöhte aber wieder den Betrag auf die vorjährige Summe. Ebenso wurde der Betrag für Verwaltung, der auf 7500 Mark gekürzt worden war, wieder auf 18.000 Mark erhöht, obwohl die Verwaltung versicherte, daß sie damit auskommen werde.

Ähnliche Sparvereitelungsbeschlüsse wurden auch in der städtischen Kommission und in der Gartenkommission gefaßt. Wer über die Finanzlage der Gemeinde im klaren ist, kann nicht daran zweifeln, daß diese Beschlüsse

im Stadtrat oder durch Diktat revidiert werden müssen.

Auch Stadtbüchereien sind nicht sicher vor Dieben.

W. Solingen, 29. April. In einer der letzten Nächte verschaffte sich ein Dieb Eingang in die Stadtbücherei in Solingen-Wald. Aus einem verschlossenen Schreibeisch entwendete er die verzeichneten Leihgebühren in Höhe von 234 RM.

6. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfach-Messe in Köln.

W. Köln, 29. April. Laut Beschluß der beteiligten Verbände: Provinzialverband Rheinland im Deutschen Gastwirtsverband, Berlin, und Verband Rheinischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, Köln, wird die 6. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfach-Messe vom 3. bis 11. Oktober 1931 stattfinden. Im Rahmen dieser Veranstaltung sind, wie üblich, allgemein interessierende Sondergruppen verbundene Inhalts vorgesehen.

Kampf dem „nassen Tod“. 44 Menschen gerettet.

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, Bezirk Düsseldorf, hatte ihre Mitglieder zur Jahres-Gaudeiversammlung in die oberen Räume des „Salvators“ eingeladen.

Der Jahresbericht des Rettungswartes Paulsen gab ein anschauliches Bild von der Arbeit an den Rheinrettungsstationen, gelang es doch im Berichtsjahr 44 Menschen vom Tode des Ertrinkens zu retten, 22 Personen aus gefährlicher Lage mit dem Boot an Land zu bringen und in 238 Fällen durch die Sanitäter „Erste Hilfe“ zu leisten. Auch von dieser Stelle aus wurde den Rettungsschwimmern, den Kameraden des roten Kreuzes, der Polizei für ihre verantwortliche schwere Arbeit der Dank ausgesprochen. Nicht unerwähnt bleibe, daß die Rettungsschwimmer an 71 Samstagen und Sonntagen auf Wache zogen und insgesamt 9945 Stunden Wachdienst leisteten.

Wollen Sie einen Ausflugschein?

Erleichterung des deutsch-niederländischen Ausflugsverkehrs in Sicht.

Im Juli v. J. haben im Haag zwischen der deutschen und niederländischen Regierung Verhandlungen über die Erleichterung des gegenseitigen Grenzverkehrs stattgefunden. Zwar ist dabei, wie es scheint, das allseitig erstrebte Ziel, die Passkontrolle ganz abzuschaffen, noch nicht erreicht worden. U. a. sind aber bei den Verhandlungen Vereinbarungen zustande gekommen, die für den Ausflugsverkehr erhebliche Bedeutung haben. Dieser ist es so, daß jeder Deutsche, der, sei es zu längerem oder kürzerem Aufenthalt, also auch zu Besuchszwecken nach Holland reisen will, oder umgekehrt jeder Niederländer, der nach Deutschland zu reisen beabsichtigt, und dabei das eigentliche Grenzgebiet überschreiten will, einen Reisepass haben muß. Falls er nur im Grenzgebiet verkehren will, genügt für ihn ein Grenzpaß ausweis. In Zukunft werden für den Ausflugsverkehr sogenannte Ausflugs-scheine ausgegeben. Solche Scheine sind im Gegensatz zu den Reisepässen und Grenzpaßausweisen ohne weitere Formalitäten bei den Ausgabestellen der nachfolgend namhaft gemachten Ausflugsbezirke zu haben. Als Ausflugsbezirke sind folgende auf niederländischer Seite das gesamte Staatsgebiet, auf deutscher

Seite die Regierungsbezirke Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln, Aachen, Trier und Koblenz, jedoch in den fünf letztgenannten Regierungsbezirken nur das Gebiet, das durch Rhein und Mosel begrenzt wird. Sonach sind in diesem Gebiet die Ausflugs-scheine auszustellen. Außer diesen wird wahrscheinlich auch noch einigen Grenzkommissariaten diese Befugnis übertragen werden. Diese Ausflugs-scheine kosten in Deutschland 0,25 RM. Sie dürfen nur für Ausflugszwecke ausgestellt und verwandt werden. Der Grenzübertritt mit einem solchen Ausflugschein ist sowohl bei der Einreise als auch bei der Rückreise über jeden amtlich ausgelassenen Grenzübergang gestattet. Bei der Rückkehr von der Reise wird der Schein beim Grenzübertritt abgenommen. Die Scheine haben nur dann Gültigkeit, wenn sie von dem Inhaber eigenhändig unterschrieben sind. Wer nicht Niederländer oder nicht Deutscher ist, hat seinen Anspruch auf den Schein.

Zur Zeit werden die Scheine noch nicht ausgereicht. Der Zeitpunkt des völligen Inkrafttretens der neuen Bestimmungen wird vielmehr noch bekanntgemacht.

So geht man nicht mit Sprengstoff um.

Schwere Vorwürfe gegen die Bergpolizei im Aachener Revier.

W. Aachen, 28. April. Im Zusammenhang mit den in den letzten Wochen erschienenen Pressemitteilungen über Sprengstoffskandale, die aus Diebstählen bei den Steinschlaggruben des Aachener Bergbauvereins, insbesondere der Grube Schweiler Reserve herkommen sollen, geht die Hauptverwaltung des Bergbauindustriearbeiterverbandes in einer Veröffentlichung auf die Frage ein, ob die Grubenexplosion auf Schweiler Reserve mit diesen Sprengstoffdiebstählen etwas zu tun habe. So erklärt der Verband, daß ihm die mehr als laxer Handhabung der Sprengstoffwirtschaft im Aachener Revier bekannt gewesen sei. Wenn der Staatsanwalt nun Untersuchungen anstellt, dann könne man ihm den Weg weisen zu den Bergleuten des Abbaus. Im Bergbau verfolge die Bergpolizei das Amt der Polizei, sei also das Untersuchungsorgan des Staatsanwaltes. Die Bergpolizei habe die Miststände im Aachener Steinschlagbergbau mindestens mitverschuldet. Die Bergbauindustrie schreibt, daß sie in der Lage sei, der Öffentlichkeit „haarsträubende Dinge“ über diese Mistwirtschaft vorzulegen. Wenn der Staatsanwalt Klarheit haben wolle, dann müsse er sich an die Verbandsorgane im Aachener Revier wenden, und nicht Belästigungen mit der Untersuchung beauftragen.

19-jähriger Schwerverbrecher verhaftet.

Der Mörder des Benrather Tankwärters? Reddinghausen, 28. April. Seit längerer Zeit beschäftigen sich verschiedene Landes kriminalpolizeistellen mit der Festnahme eines 19-jährigen Verbrechers namens Walter Leese aus Bochum. Leese, der Sohn achtbarer Eltern, ist durch schlechte Lektüre zu einem gefährlichen Schwerverbrecher geworden. Er hat nicht nur das Münsterland, sondern auch die Städte Hamburg, Bremen, Kiel, Aachen sowie viele Städte in Holland unsicher gemacht. In Köln war er in eine Betrugsaffäre verwickelt, bei der es sich um eine Viertelmillion handelte. In Holland fiel Leese und seinem Komplizen der Amsterdamer Kaufmann Lürbe in die Hände, dessen Leiche später in der Naas gefunden wurde. Dem Ermordeten hatten die Verbrecher 17.000 Gulden geraubt. Auch der Ermordung des Benrather Tankwärters ist Leese verdächtig. Sein Komplize, Monnik aus Köln, erstach sich nach der Vernehmung. Insgesamt hat Leese etwa 150 Straftaten ausgeführt. Die Landes kriminalpolizei Reddinghausen hat, nachdem Leese nach Reddinghausen überge-

Schwachwasserübungen der Technischen Rothilfe.

Niederrhein-Westfalen proben am 7. Juni bei Köln und Wesel — Auch Wuppertal und Remscheid vertreten.

W. Düsseldorf, 28. April. Die Technische Rothilfe hält in diesem Jahre drei große Hochwasserübungen am Rhein ab. Am 7. Juni werden die Vereinstrupps des Landesverbandes Niederrhein-Westfalen bei Köln und Wesel zu großangelegten Übungen eingesetzt. An diesen Übungen beteiligen sich bei Köln die Vereinstrupps aus Düsseldorf, Köln, Wuppertal, Remscheid, Gladbach, Aachen und Krefeld-Verdingen.

Für die Durchführung der Übungen wird folgender Ernstfall angenommen:

Im Alpengebiet und in den süddeutschen Mittelgebirgen haben Niederschläge und Schneeschmelze übermäßig gesteigerten Wasserlauf verursacht, der sich zu zwei weit über normales Hochwasser hinausgehenden Hochwasserwellen ausgewachsen hat. Die von den zuständigen Behörden usw. getroffenen Schutzmaßnahmen reichen nicht aus, auch die freiwillig eingesetzten Kräfte, insbesondere die Deichschauen, vermögen der Wasserflut nicht Herr zu werden. Die bei der zweiten Hochwasserwelle entstehende besonders starke Deichflut veranlaßt daher den Oberpräsidenten, die Technische Rothilfe einzusetzen. Als

besondere Gefahrenpunkte

werden in der Übung am Niederrhein der Woringer Deich, dann der Deich zwischen Worringen und Langel, und endlich der Deich bei Neeshofen (zwischen Dinslaken und Wesel) angenommen. Die Vereinstrupps in den einzelnen Städten, die mit dem erforderlichen Material für den Katastrophendienst ausgerüstet sind, werden durch zu diesem Zweck gecharterte Kraftfahrzeuge beschleunigt an die gefährdeten Stellen gebracht. Bei dem Woringer Deich wird eine starke Deichdurchbrechung als Gefahrmoment angenommen, während zwischen Worringen und Langel eine drohende Deichüberflutung bedäufelt werden soll. Bei Neeshofen liegt der Deich der Gefahr an eine bei dem scharfen Rheinknie dort durchaus im Bereich der Möglichkeit liegende wasserseitige Abspülung des Deiches zugrunde. An allen drei Stellen arbeitet die Technische Rothilfe mit den eingesetzten Deichschauen und den Deichgrafen zusammen.

Außerdem wird die Übung sich auf das Schaffen von Nachrichtverbindungen zwischen den gefährdeten Stellen und dem nächsten Fernsprecher, auf den Einbau von Beleuchtungsgeräten und auf den Bau von Landbrücken und Fährten erstrecken, da diese Übungen, für die die Technische Rothilfe mit entsprechendem Gerät ausgerüstet ist, für den Ernstfall sehr wesentlich sind. Die Durchführung der Übungen liegt in den Händen des Landesverwaltungsleiters der Technischen Rothilfe, Eiler-Düding.

Wetterbericht.

Mittwoch, den 29. April, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. (red.)
Bonn	754,8	N schwach	bedeckt	7
Düsseldorf	754,3	SW schwach	bedeckt	7
Elberfeld	755,6	40 leicht	Regen	7
Köln	756,1	S leicht	bedeckt	10
Aachen	758,5	W schwach	Regen	2
Frankfurt	758,4	SW schwach	Regen	6
Hannover	756,6	WSW mäßig	bedeckt	4
Berlin	755,2	W schwach	Regen	6
Stettin	757,5	SW schwach	bedeckt	9
München	760,3	WSW mäßig	Regen	4
Wien	761,9	NNW mäßig	Sonne	-9
Prag	667,9	W stark	Regen	-3
Warschau	669,6	S schwach	Regen u. Schnee	0
Brüssel	759,3	NNW schwach	bedeckt	6
London	762,0	S leicht	bedeckt	7
Paris	758,4	N mäßig	bedeckt	7
Lyon	763,8	NNW leicht	bedeckt	8
Genève	762,3	NNW mäßig	bedeckt	7
Strasbourg	765,7	SW	bedeckt	10
Madrid	766,1	SW leicht	bedeckt	5
Lissabon	760,5	W mäßig	Regen	8
Algier	768,5	SW leicht	Regen	3
Nizza	762,0	N leicht	bedeckt	3
Genova	761,7	SO schwach	bedeckt	11
Rom	762,8	NW leicht	bedeckt	11
Neapel	763,3	NNW mäßig	bedeckt	16
Triest	761,3	N schwach	bedeckt	9
Wien	761,7	WSW leicht	bedeckt	10
Prag	755,2	O leicht	bedeckt	5
Warschau	755,9	SSO leicht	bedeckt	5
Stettin	765,3	ONO leicht	bedeckt	5

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld

Station	24. Uhr nachm.	9. Uhr abends	4. Uhr morg.
Luftdr. (red.)	756,5	758,9	756,3
Temperatur	6,3	5,6	4,1
Wind	NW schwach	NW leicht	W leicht
Wetter	Regen	Wind	Regen

Niedrigste der letzten 24 Stunden ... 26,6 mm

Höchste Temperatur gestern ... 7,0

Niedrigste Temperatur heute früh ... 3,4

Das Störungsgebiet über Dänemark hat sich unter Verlagerung in einzelne Wirbel auf. Diefelben wandern nur ganz langsam ostwärts, so daß die Kälte weiterhin ungehindert in das Festland einströmen kann. Es ist somit nur eine ganz langsame Besserung des Aprilwetters zu erwarten. Rückbildung des Windes über dem westlichen England nach Süden deutet auf neue Störungen (Zyklonenreihe 22) über dem Ozean hin. Diese wandern entsprechend dem allgemeinen Druckgefälle nach Nordosten.

Weiterausblick für Donnerstag:

Bei nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt. Noch immer kräftige Regenschauer. Temperaturen tagsüber unverändert. Bei starker Aufheizung in der Nacht geringe Frostgefahr.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung:

Vorherrschend wolkig. Noch Regenschauer wahrscheinlich. Langsame Temperaturzunahme.

Granatenfund.

W. Dabringhausen, 29. April. In den Wäldern zwischen Unterberg und Clevermühle wurden vier Granaten gefunden. Schon früher machte man dort Gefahrfunde. Die Polizei ist damit beschäftigt, weitere verstreute Gefahrgeschosse aufzufinden, um sie zu sprengen.

Das Traumschloß

Von Ruth Landshoff

Am frühen Nachmittag kamen sie an dem Haus vorbei. Obwohl man erst die verwitterten Ziegel über den dunklen Balkonen erblickte, rief Eileen wie elektrisiert: „Das Haus da muß entzückend sein, bitte, Harry, dort vorne scheint der Eingang zum Park zu sein; hasten Sie einen Moment; ich werde, daß ich recht habe.“

„Ich möchte nur einmal einen Weilchen-Ausflug mit dir erleben“, sagte Marianna leise vorwurfsvoll, „an dem du einmal einen ganzen Tag nicht wette.“

„Wir haben bis jetzt 72 Kilometer durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit“, brummte Harry, als er die Bremsen anzog; „die verlieren wir nun, nur weil Eileen dumme Ideen hat und ich tun muß, was sie will, nur weil ich ein Mann bin und sie eine junge Dame. Dahinten liegt Ihr Haus; na, was da schon dran ist? Kein einziger Dachgarten zu sehen, weder Tennisplatz noch Swimmingpool. Ich finde, wir fahren weiter.“

Eileen war ausgetreten und hatte ihr Gesicht zwischen die Stäbe des Gittertors geklemmt. Es war ein Haus, wie sie es sich träumen würde. Sie bewegte sich nicht vor Bewunderung. Vom Gittertor aus die gerade Platanenallee bis zum Teich, diesen kleinen, ganz grün bewachsenen Teich und dahinter das zauberhafte, regengraue Schloß. Spätes Paradies. Sicher war das Wasser im Teich ungesund und die Fensterabschlüsse in der Fassade zu klein für den heutigen Geschmack; aber Eileen hatte sich eben in dieses Haus verliebt, sofort und ohne zu überlegen und ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß man als modernes junges Mädchen verpflichtet ist, sich in Stahlkonstruktionen zu verlieben statt in ein modernes Ziegeldach und in praktische Veranden statt in einen sinnlosen grauen Turm, der nur zum recht zweifelhaften Schmuck gebaut war.

„Du hast wirklich recht, Eileen, es ist entzückend“, rief Marianna vom Wagen aus. „Aber wenn du dir einbilst, daß dir das Haus in den Schoß fallen wird, wenn du es genügend lange anstarrst, so irrst du dich.“

Eileen stieg ein zum Weiterfahren und sagte dann bestimmt: „So sicher ist das gar nicht. Ich will dir etwas sagen, ich hab kein Geld, du hast auch kein Geld, Harry auch nicht, und trotzdem bin ich fest überzeugt davon, daß es jedem von uns möglich ist, jede Sache auf der Welt zu bekommen, wenn wir sie nur genügend hart wünschen.“

„Unfinn“, sagte Harry, „seitdem ich diesen Raften Modell 23 fahre, wünsche ich, daß er über Nacht zum 16 Zylinder 1931 wird; aber bis jetzt fand ich jeden Morgen in der Garage nur dieses kleine Ding da, mit seinen Puppenzylinderchen.“

„Sie sind eben kein Idealist und können nicht richtig wünschen“, sagte Eileen verbittert.

„Ich möchte mal“, bemerkte Marianna skeptisch, „einen Idealisten sehen, der einen 180-PS besitzt.“

„Außerdem“, fuhr Harry fort, ohne im ge-

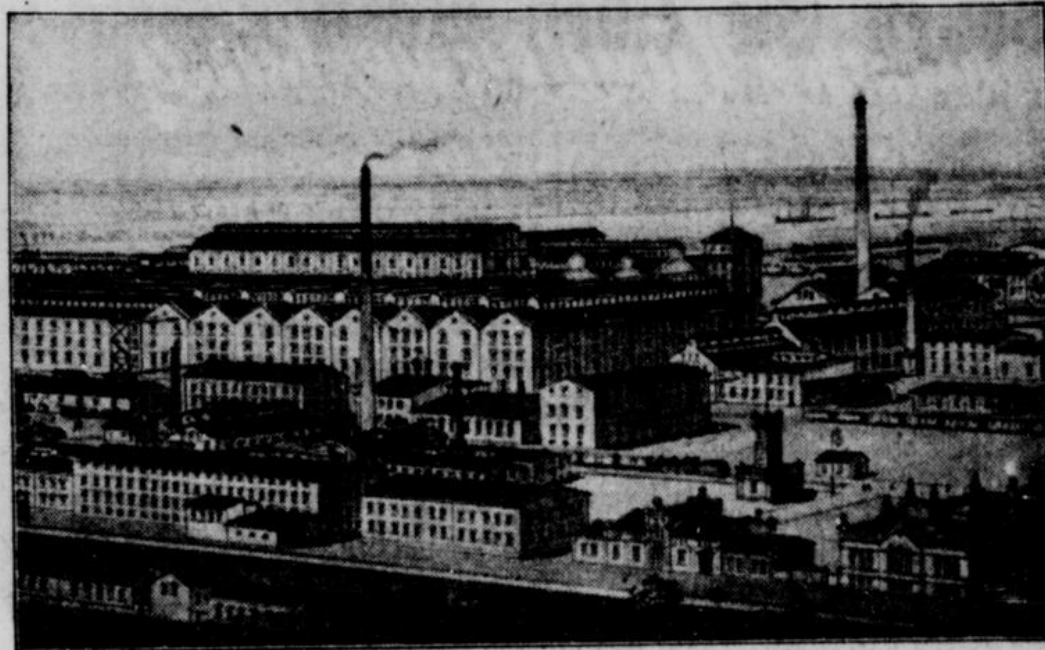
ringsten gereizt zu sein, „wünsche ich seit drei Monaten ganz intensiv in den Besitz des jungen Fräulein Marianna da im Hofis zu kommen. Nicht allein, daß mir das nicht gefällt, bringe ich Marianna nicht einmal dazu, sich neben mich zu setzen, sondern sie plätschert mit ihren besten Freundin, ein gewisses Fräulein Eileen, bekannt für eine süße Figur und absurde Ideen, dahin.“

„Bleib Harry“, auch Eileen war nicht ein bißchen beleidigt. „Sie sind offenkundig und frech, aber ich komme nicht dazu, es Ihnen übel zu nehmen, denn ich bin in ein kleines, graues Schloß verliebt; ich würde, um es zu bekommen, den allerwidrigsten Menschen der Welt heiraten, wenn es ihm zufällig gehören würde.“

„Wir wollen mal sehen, ob Ihre Art Idealismus praktisch ist“, sagte Harry: „ich werde hundert Mark, nicht etwa einen Scheck, sondern richtige hundert Reichsmark, daß Sie trotz allen Ihren Wünschen dieses Haus nicht bekommen werden.“

„Was braucht denn Eileen“, bemerkte Ma-

Die Fabrikexplosion in Magdeburg.



Ansicht der Fabrikanlagen der Sacharinfabrik A.-G.

rianna wette, „deine dreißigen hundert Mark, wenn sie Besitzerin dieses Schlosses wird, und wo nimmst sie selbst hundert Mark her, wenn sie es nicht wird.“

„Das ist durchaus meine Sache, Marianna“, sagte Eileen. „Ich nehme Ihre Wette an, Harry, Handschlag.“

Harry ließ das Steuer los und schüttelte Eileens Hände, wie das eben christliche Leute tun, wenn sie Wetten abschließen, ohne auch nur im geringsten zu bedenken, daß auch das kleinste Auto die Tendenz hat, in Bäume zu fahren, wenn man das Steuer plötzlich los läßt. Glücklicherweise war kein Baum weit und breit vorhanden, sondern nur eine sanft abschüssige Wiese, die noch dazu zum Lagern wie geschaffen schien.

„Also hier bleiben wir, da das Auto es nun mal so beschaffen hat“, sagte Marianna. „Warum wettet eigentlich niemals jemand mit mir?“

„Ich wette mit Ihnen, Fräulein Marianna“, sagte Harry und warf sich häuslings ins Gras, „daß Sie meine Frau werden.“

„Sie werden verlieren, armer Harry“, behauptete Marianna. „Um was wetten wir?“

„Wenn ich gewinne, bekomme ich Sie“, schloß Harry vor. „Und wenn ich verliere, muß ich Ihnen etwas geben. Braend etwas Wertvolles, Galibares, das fürs ganze Leben reicht. Am besten geeignet dafür wäre wohl mein Name.“

Als Harry am nächsten Morgen seinen Wagen

abholen wollte, bekam er statt dessen vom Garagenmeister einen Zettel gereicht: „Ich glaube, es ist nur fair, wenn Sie mir als Wettpartner Hilfe leisten. Ich brauche Ihren Wagen wahrscheinlich den ganzen Tag. Gruß Eileen.“

Morgens waren Haus und Park noch viel schöner als am Tage vorher und genau so einsam; kein Mensch war zu sehen. Eileen fuhr außen an den schönen alten Eisengittern auf einem holprigen Feldweg entlang. Hinter dem Hause hörten die grünen Rasenflächen und schönen Beeten des Parks auf, und sie sah einen fast bürstigen Hof mit einem Steinboden in der Mitte, vieldenden Säulen und Gärten und einer

Stiege, die an einer Ecke fraß. Und auch hier kein Mensch. Eileen fuhr noch ein Stückchen weiter; dann hörte plötzlich der Weg auf.

„Also kennen sie ich jetzt den Umfang meines späteren Besitzums“, sagte sich Eileen. „Hier links vom Brunnen werde ich, Niederbühse pflanzen; jetzt brauche ich eigentlich nichts weiter, als den jungen Sohn des Hauses, falls es einen gibt, darum zu bitten, mich zu nehmen. Sicher steht er dort hinter der Hecke und nippt Margeriten. Was soll ich nur tun, um ihn hervor-zulocken?“

Plötzlich hatte sie es; das Beste war, man markiert Pann. Sie öffnete die Motorhaube, löste ein Rändfahel, ließ dann zum Gitter und rief durch die Stäbe: „Hallo, hallo, ist niemand da.“ Hinter der Hecke trat ein junger Mann hervor, er hatte statt der Margerite eine Pfeife in der Hand, und war auch durchaus nicht der widerlichste Mensch von der Welt. Aber sonst stimmte alles.

„Wohnen Sie hier?“ fragte Eileen.

„Ja“, sagte der junge Mann und lächelte.

„Wie heißen Sie?“ fragte Eileen.

„Hans“, sagte der junge Mann und lächelte wieder.

„Warum lachen Sie?“ fragte Eileen.

„Ich lache“, antwortete der junge Mann und zündete seine Pfeife an, „weil eigentlich niemals jemand auf diesem Wege Auto fährt, und wenn es doch jemand tut, so hält er nicht plötzlich an, um ein Rändfahel loszumachen. Wenn aber

niemand hier anhält und noch dazu sein Ränd-

fahel losmacht, da muß ich eben lachen.“

„Lassen Sie mich bitte herein“, Eileen war sehr rot geworden.

Der junge Mann schloß eine kleine Tür auf.

„Was nun“, fragte er dann. „Wollen Sie viel-

leicht einen Blumenstrauß oder die Stiege streicheln?“

„Nein, danke“, sagte Eileen und sah sich den

Hof ganz genau an. Der junge Mann nahm

einen Spaten, der neben dem Brunnen gelegen

hatte und begann, ohne sich um das junge

Mädchen zu kümmern, weiter zu graben.

„Was tun Sie denn da?“ fragte Eileen neu-

gierig.

„Ich grabe ein Loch. Seit meiner Kindheit

wünsche ich mir hier Niederbühse. Jetzt sehe ich

die Spröcklinge.“

„Ja“, nickte Eileen, „das ist vollkommen

richtig.“

Es war schon dunkel, als sie Harrys Wagen

wieder in die Garage fuhr.

Vier Wochen nach dem Ausflug, Harry und

Marianna wunderten sich schon, die ganze Zeit

über nichts von Eileen gehört zu haben. Be-

samen beide ein Telegramm. Sie wurden darin

aufgefordert, am Sonntagmittag in die „Amette“

zu kommen, ein kleines Restaurant, das Eileen

besuchte. „Beitritt Bitte“, hatte sie tele-

graphiert.

„Hast du hundert Mark bei dir?“ fragte

Marianna auf dem Hinweg. Sie sah seit einiger

Zeit immer rechts vom Steuer, aus bestimmten

Gründen.

Harry antwortete gar nicht.

„Du, bei Eileen ist alles möglich“, behaup-

tete Marianna.

„Liebe Marianna, ich habe genau sieben

Pfennig bei mir und trotzdem kannst du dir zum

Frühstück bestellen, was du willst, Hummer,

Kaviar, Wiener Würstchen oder Erdbeerencreme,

denn mir wird nachher eine hübsche, runde, nette

Summe Geld gehören.“

„Ich fürchte, ich werde unsere Verlobung

rückgängig machen“, sagte Marianna leidend.

Die Franzosen-Spionage in Königsberg



Der französische Konsul Pierre Fouget, der bei dem Spionagezwischenfall in der Königsberger Artilleriekaserne beteiligt war, wurde zur Berichterstattung nach Paris gerufen.

Unser Bild zeigt den Konsul Fouget und seine Gattin beim Verlassen des französischen Konsulatsgebäudes in Königsberg.

worauf sie einen Auf bekam. „Ich gebe so und gern mit einem Fräulein frühstücken.“

Eileen sah schon am Tisch mit einem jungen Mann, der braun gebrannt und eher ländlich ausah. „Guten Tag, Eileen“, sagte Harry. „Darf ich Ihnen hier mein Fräulein Brant vorstellen? Falls Sie es in Ihren vier Wochen Einsamkeit vergessen haben sollten, sie heißt Marianna.“

„Gratuliere so sehr“, rief Eileen und lächelte. „Darf ich Euch nun wiederum diesen jungen Mann vorstellen? Er heißt Hans.“

Hans war sehr rot geworden und schüttelte

Marianna und Harry die Hände.

„Sie wollen doch nicht behaupten“, sagte Harry und griff sich in alle Taschen, obwohl er doch wusste, daß er kein Geld bei sich hatte, „daß Sie die Wette gewonnen haben?“

„Wohnt Hans denn in deinem Traumschloß?“

fragte Marianna ganz begeistert Eileen.

„Ja, er wohnt da“, sagte Eileen stolz. „Und ich werde auch dort wohnen.“

„Ja, aber nämlich“, bemerkte jetzt Hans stem-

lich leise, „trotzdem allerdings gewissermaßen das Schloß mir gar nicht gehört, sondern einer

alten, kranken Dame, die niemals dort wohnt.“

„Und wenn sie stirbt, gehört das Haus dann

Ihnen?“ fragte Marianna.

„Nein“, sagte Hans.

Harry strahlte und ließ sich die Speisekarte

kommen.

„Ja, aber wie soll denn das Haus mir

gehören. Ist das denn nötig, Eileen? Ich habe

dir doch gleich erzählt, daß mein alter Herr

nur Inspektor vom Gut ist.“

Eileen war wütend: „Natürlich ist es über-

haupt nicht nötig und du bist ein ganz entzük-

tender Junge, und ich bin sehr froh, dich kennen

gelernt zu haben. Aber machlos dumm bist du

auch. Weist du denn, was dich das kostet, daß

du die Privatangelegenheiten deiner Gutsherrin

mir sofort erzählst? Genau hundert Mark und

keinen Pfennig weniger!“

„Ich verlasse das zwar nicht, aber wenn du

meinst“, sagte Hans. „Er war ganz schüchtern

geworden und zog einen Hundertmarkschein aus

der Tasche. „Aber dann kann ich leider nicht

hier die Rechnung bezahlen.“

„Herr Ober, bringen Sie Sell“, rief Harry

zögernd und steckte das Geld in die Tasche.

„Ich lade Euch selbstverständlich ein. Nur eins

beachte ich nicht, ich habe doch den Herrn Hans

erst heute kennengelernt. Soviel ich weiß, hatte

ich doch mit Ihnen gewettet, Eileen.“

„Sei ruhig Harry“, gebot Marianna streng

und bekam eine Falte zwischen den Augenbrauen.

„Sei ganz ruhig, das ist vollkommen in der

Ordnung. So etwas versteht du eben nicht.

Jeder halbwegs intelligente Mensch würde doch

sicher merken, was das bedeutet. Ich gratu-

liere dir zur Verlobung, Eileen. Prost Hans!“

Der Fluch des Kleinwagens.

Manitowoc (Wisconsin) im April (United Press.) Amerika macht sich nicht nur in der Karikatur über das Kleinauto lustig, das für die Vereinigten Staaten eine Kleinigkeit bedeutet. Oft nimmt der US nur allzu handgreifliche Formen an. So fand der Reisende George Amig, der seinen Kunden besucht hatte, bei seiner Rückkehr sein Kleinauto dicht vor der Ladentür.

Zielende Kinder hatten es dorthin geschoben. Einige Tage früher hatten Klugierge denselben Wagen einfach auf den Kopf gestellt, um die Konstruktion des Fahrgestells näher zu sehen.

Neuer Segelflugrekord.



Dem Polizeioberleutnant Hentschel von der Kasseler Schutzpolizei ist ein Dauerflug von 11 Stunden 1 Minute mit dem Segelflugzeug „Max Kegel“ über dem Fluggelände des Dörnbergs gelungen. Damit hat Oberleutnant Hentschel seinen eigenen Dörnberg-Segelflugrekord um 5 Stunden verbessert und auch den Rekord der Wasserkuppe weit überboten.

Frische Fische billig bei

Donnerstag morgen frisch eintreffend:

Kabliau

ohne Kopf ... Pfund

19

Schellfisch

ohne Kopf ... Pfund

45

Fischfilet

weiß, oh. Haut u. Gr. 2

30

Monnikendamer

Bratbückinge 4 Stück

20

Trietz!

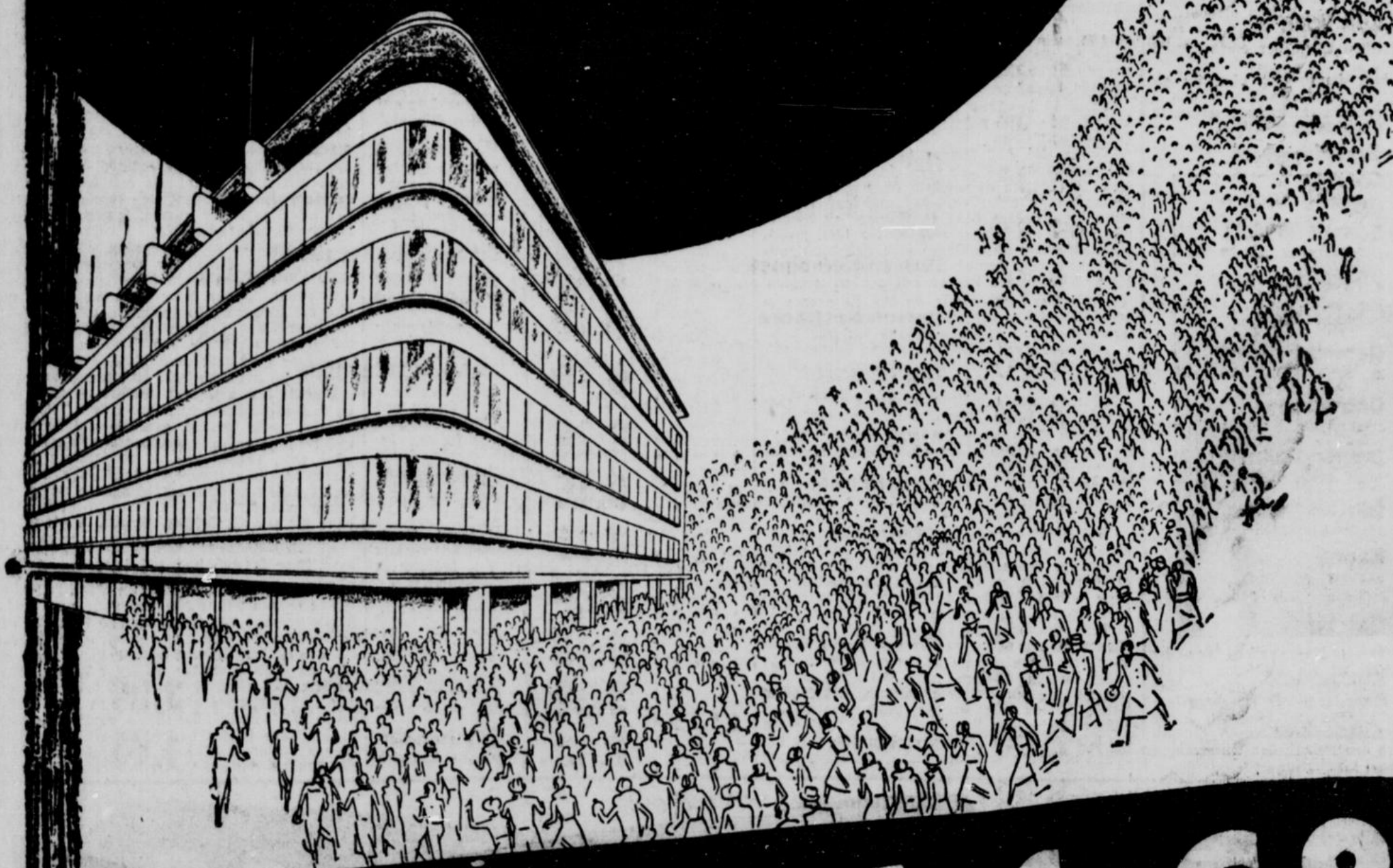
ELBERFELD u. BARMEN

Die grosse Gelegenheit

Eine phantastische Kundenwerbung

veranstalten wir in den nächsten Tagen unter der Bezeichnung »Die große Gelegenheit«. Unser Anschlußkonzern feiert 50 jähriges Jubiläum und auch UNSERE Kunden feiern mit. Zu WIRKLICH UNGLAUBLICHEN PREISEN haben wir unsere bekannten Qualitätswaren eingekauft und die Möglichkeit geschaffen, Ihnen etwas ganz Außergewöhnliches zu bieten. Jeder weiß, daß wir nichts versprechen, was wir nicht halten. Auch diesmal werden wir größte Erwartungen bestimmt in jeder Beziehung übertreffen. Es darf deswegen, solange Ihnen »DIE GROSSE GELEGENHEIT« geboten wird, wiederum nur einen Weg für Sie geben, den Weg zu **MICHEL & Co.**

Beginn
Donnerstag
den 30. April
8 1/2 Uhr.



Ihr Weg führt zu

MICHEL & Co

Elberfeld

Die grosse Gelegenheit

Eine phantastische Kundenwerbung

Japon-Foulard reine Seide, bedruckt, 100 cm breit, Serie 3 3.90 , Serie 2 2.90 , Serie 1	1.90
Crepe-Marocain bedruckt, mod. Dess., ca. 100 br., Mtr.	1.90
Tolle rayé reine Seide, fescche Streifen . . . Mtr.	2.90
Volle Kunsts., sehr elegant, Blumenmuster, 100 cm breit	2.90
Doupion reine Seide, bedruckt Mtr.	3.90
Tweed neue Must., schwere Qual., ca. 70 cm br.	0.78
Crepe Cald reine Wolle, weichfließend, ca. 70 cm brt.	0.98
Tweed reine Wolle, geschmackvolle Muster, ca. 70 cm breit Meter	1.45
Wollgeorgette frisé der beliebte Modestoff, ca. 100 cm breit	2.75
Fantasie-Georgette reine Wolle mit Kunstseiden-Effekten, ca. 130 cm breit Meter	4.90
Waschkunstseide bedruckt, neue Muster, ca. 70 cm brt. 0.75,	0.48
Indanthren-Stoff schwere Cretonneware, 80 cm brt. 0.88,	0.68
Wollmousseline ca. 80 cm, mod. aparte Must., Mtr. 1.45,	0.95
Voll-Volle bedruckt, entzück. Dess., ca. 100 brt. 1.75,	1.25
Tenniskleid fescche flotte Form	2.90
Charmeusekleid gute, zweifädige Qualität	5.90
Complet kasakartiges Kleid, mit flotter Jacke .	14.75
Sommermantel Diagonalmuster, flotte Form	19.75
Kinder-Pullover hübsche Farbstell., ohne Aermel, Gr. 40 Steigerung 0.20	0.75
Damen-Pullover modernes Punktmuster, runder Ausschnitt	1.95
Ueberbluse reine Wolle, m. d. mod. tief. Ausschnitt	3.90
Damen-Pullover reine Wolle, neuest. Dess. u. Ausführung.	5.90
Glocke aus Perlstroh, sehr jugendlich	2.45
Kappe aus Mattglanzstroh, mit eleg. Ripsband- schleife	3.50
Glocke aus Hanf-Fantasieborde, breite Bandgarn.	4.50
Kinderkleid Popeline, mit flottem Kragen, Gr. 45-55	1.95
Kinderkleid Leinen-Imit., mit Faltenrock, Gr. 60-90	2.95
Kinderkleid Bengalinerock, mit weißer Anknöpfbluse, Gr. 60-85	5.90
Backfischkleid Doupion, reine Seide . . Gr. 95-110	13.50

Auf dem Dachgarten
täglich ab 1/4 Uhr
Kapelle Pafch

Hemdentuch vollgebleicht, ca. 80 cm breit . . . Meter	0.32
Handtuchgebid Gerstenkorn, vollgebleicht Meter	0.29
Sportflanell schöne Streifen, ca. 75 cm breit, Meter	0.48
Beiderwand Kunstseide indanth., ca. 120 cm br., Meter	0.95
Haustuch für Bettlaken, 150 cm breit Meter	0.95
Servietten 50/50 groß, schwere Drellqualität, Stck.	0.32
Tischtücher ca. 130/160, kräft. Drellqualität	1.95
Wischtücher ca. 55/75, abgep., ges. u. geb.	0.39
Handtücher 48/100 groß, Gerstenkorn, vollgebleicht, Halbl.	0.78
Taschentücher für Herren, zweite Wahl	0.15
Taschentücher für Damen, weiß, zweite Wahl	0.18
Damenschlüpfer Kunsts., schwere Qual.	0.95
Trägerhemden mit Einsatz oder Stickerei	1.25
Damen-Nachthemden weiß und farbig	1.50
Damen-Schlafanzüge farbig Batist, mit langem Arm . . 3.95,	2.95
Kinder-Schlafanzüge farbig Batist, Lg. 100 2.95, Lg. 90 2.65, Lg. 80 2.25 Lg. 70	1.95
Hauskleid Beiderwandbluse und Rock	1.95
Hüftgürtel Broché, ca. 25 breit	0.78
Damen-Schlüpf kräftige Qualität Gr. 42-46	0.48
Damen-Hemd hose mit Bein u. Bandträger, fein gestrickt .	0.98
Herren-Netzjacke solide Qualität Gr. 4-6	0.48
Herren-Hose Maco imit., Gr. 4-6	0.78
Kragen halbsteif, moderne Form	0.25
Selbstblinder reine Seide, Frühjahrs-Neuheiten	0.48
Oberhemd mod. Dess., teils mit Kragen	2.25
Herrenhüte mod. Farben und Formen	2.25
Mangelknöpfe 3-Dutzend-Karte	0.15
Seidenglanztwist 10 Knäuel à 20 Meter	0.32
Strickwolle in grau und schwarz	0.42

Mengenabgabe vorbehalten!

Damenstrümpfe feinmaschig, künstl. Waschseide, od. platt.	0.75
Damenstrümpfe elegante Waschkunstseide oder mit Flor plattiert, sehr solide	1.45
Herrensocken moderne Muster, kräftige Qualität . . .	0.58
Kinder-Knestrümpfe sehr solide, mit Umschlag., meliert Gr. 8-12 0.68 , ... Gr. 4-7	0.48
Kindersöckchen in farbig u. weiß Gr. 5-10 0.58 Größe 1-4	0.38
Damen-Handschuhe Waschkunstseide, moderne Schlüpfperform, auch mit Manschette	0.95
Damen-Handschuhe dän. imit., farbig und gelb	0.68
Damen Handschuhe Waschleder-Stepper, weiß und gelb . . .	2.75
Damen-Handschuhe Glacéstepper, mit mod. Stulpe	3.90
Klöppelspitze 6-8 cm breit	0.08
Kragen Kunsts.-Rips mit Spitze	0.25
Beffchen-Kragen mit Lochstickerei	0.50
Kleiderkragen elegant und modern	0.95
Damen-Cachenez Kunsts., hübsche Muster	0.68
Haustuchdecke 130/160, mod. Muster	1.95
Damenschürze Nessel, apart, gezeichnet	0.48
Kinderkleidchen Platte, gez. Gr. 45-55	0.95
Damen-Spangenschuh weiß Leinen, m. bunt. Geflecht	3.90
Damen-Spangenschuh feinfarb. Leder und Lack	5.90
Damen-Spangenschuh und Pumps, mod. Farben, feinfarb. Leder	6.90
Kinderschuhe braun, echt Boxcalf und Lack, Gr. 31-35 6.90 27-30	5.90
Herren-Halbschuhe braun und schwarz, R-Box	7.90
Einkaufsbeutel echt Boxcalf, mit Schnur	2.90
Sportkoffer glatt Mahagoni, mit Steppnaht	3.50
Besuchstasche Saffian-Ueberschlag, mit Glatt-Rindleder .	3.90
Feinseife angenehm parfümiert 4 Stck.	0.95
Eau de Cologne in versch. Düften 1.50, 1.00,	0.75
Parfüm-Zerstäuber Kristall mit Hängeball	3.00
Taschenuhr mit Kette, 1 Jahr Garantie	1.95

MICHEL & CO

Elberfeld

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Karl Wernert und Frau
Grete geb. Westhoven
Elberfeld, den 28. April 1931
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Martin

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
entschied heute morgen 7 Uhr nach langem,
schwerem Leiden und dennoch unerwartet,
ergeben in den Willen Gottes, mein lieber
Gatte und Vater, unser guter Bruder und
Onkel

Josef Voß

im Alter von nahezu 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Voß
geb. Schmitz
Gertrud Voß.

Barmen (Loherstr. 24), den 28. April 1931.

Die feierlichen Exequien werden am 2. Mai
1931, morgens 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Pfarr-
kirche Unterbarmen gehalten.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-
krankenhauses Wuppertal-Barmen aus statt. 132d

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ich hab' den Berg erstiegen,
Der euch noch müde macht;
Drum weinet nicht, ihr Lieben,
Ich werd' zur Ruh' gebracht.

Heute morgen 9¼ Uhr verschied nach
langem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
den unsere liebe, treusorgende Mutter,
Schwiegmutter, Großmutter, Urgroßmut-
ter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Robert Schubert
Pauline geb. Wohlgenut
im Alter von 88¼ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld (Bandstr. 131), Cronenberg,
den 28. April 1931.

Die Beerdigung findet Samstag 2. Mai 1931,
nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes Hochstr. aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten. *

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 10 Uhr entschlief sanft
im Alter von fast 73 Jahren unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante
und Nichte

Fräulein Johanne Neumann
Lehrerin i. R.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottfried Neumann.

Wupp.-Elberfeld (Vogelsangstraße 23), den
28. April 1931.

Die Beerdigung findet statt am Freitag dem
1. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des
ev.-luth. Friedhofes an der Hochstraße aus. *

Statt Karten.

Danksagung.

Für die tief gefühlte Teilnahme beim Heim-
gange unseres lieben Entschlafenen sowie die
vielen Kranzspenden sprechen wir allen Ver-
wandten, Bekannten und Geschäftsfreunden
unseren aufrichtigsten Dank aus. Es war uns
eine stille Genugtuung, ein Beweis für das
große Wohlwollen, das man unserem herz-
guten Verstorbenen entgegenbrachte. Besonde-
ren Dank sprechen wir Herrn Pastor Jaeger
für seine inhaltvollen und trostreichen Worte
am Sarge und Grabe aus.

Familie Wwe. Heinrich Himmelmann.
Barmen, den 28. April 1931.

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-
und Todes-Anzeigen finden weiteste
Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, schwerer
Krankheit mein geliebter Mann unser guter, treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Wilhelm Biebricher

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Biebricher geb. Ernestus
Wilhelm Biebricher, Landgerichtsrat
Susi Biebricher
Erna Biebricher geb. Thoenes
Wilhelm und Inge Biebricher als Enkel.

Wuppertal-Barmen, Bonn a. Rh., Hannover, Köln, Wupper-
tal-Elberfeld, Pegau i. S., Hamburg,
den 28. April 1931.

Die Beerdigung findet Freitag 1. Mai, nachm. 4 Uhr, von
der Kapelle des ref. Friedhofes Klingelholz (Hugostr.) aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 132d

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden im
hohen Alter von 77 Jahren unser allverehrter Chef

Herr Wilhelm Biebricher.

Ueber 40 Jahre war es dem Verstorbenen vergönnt,
seinem Geschäft vorzustehen. Einem Leben unermüdlicher
Arbeit und Schaffensfreude wurde plötzlich ein Ziel gesetzt.

Sein Andenken wird uns unvergänglich bleiben.

Firma Wilhelm Biebricher.

Wuppertal-Barmen, den 28. April 1931.

Die Beerdigung findet Freitag 1. Mai, nachm. 4 Uhr, von
der Kapelle des ref. Friedhofes Klingelholzstr. aus statt. 132d

In der Frühe des heutigen Tages ist der älteste der
Wuppertaler Holzhändler, unser früherer langjähriger
II. Vorsitzender,

Herr Wilhelm Biebricher

in Wuppertal-Barmen

entschlafen.

In tiefem Schmerz stehen wir an der Bahre dieses treif-
lichen Mannes, der den meisten unter uns ein lieber
Freund, allen seinen Berufsgenossen ein geschätzter Rat-
geber war.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Vereinigung Wuppertaler Holzhändler e. V.
Bezirksgruppe Wuppertal des Verbandes
rheinisch-westfälischer Holzhändler e. V.
in Essen.

Wuppertal, den 28. April 1931.

Gute Grützens

bieten wir Ihnen
durch Aufstellen un-

Seilmangel.

Betreiber: W. Biedorf,
Elberfeld, Duis-
burgstr. 110. p 49

Orthoform-

Zahnwatte

(bei gleich. zu haben
in den Apotheken.)

Waldhimbeersaft

in feinst. Kristallzucker eingekocht,
3 Kilo M. 0.25, gegen Nachnahme. a 890

Rittergut Oedingberge

Post Glandorf
Kr. Burg, Postfach 1. Tentob. Wald.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen!

Schw. Berta Schmidt

Dahlerau-Wupper, Vogelsmühle 29,

vormalig Herr Ernst Winterhoff d 264

Sprechstunden vorm.: v. 9-12, nachm.: v. 1-6 Uhr.

Matulatur

abzugeben

3. W. Rathenaustr. 50

Elberfeld



Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht gegen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer,
schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwager und Onkel

August Kugeler senior

im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld, W.-Barmen, Essen, Solingen, Düssel-
dorf, den 28. April 1931.

Die Beerdigung findet Freitag 1. Mai, nachm. 3¼ Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofes Hochstr. aus statt. k 2897

Heute nahm der Herr nach langem, schwerem Leiden,
jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte
Frau, meine treusorgende Mutter, unsere gute Schwester,
Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Eugen Straube

Martha geb. Prinz

im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Eugen Straube
Martha Straube.

Wuppertal-Elberfeld (Flensburgerstr. 52), Wuppertal-Voh-
winkel, Lennep, Altena in Westfalen, Potsdam, den
27. April 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 30. April 1931, nach-
mittags 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brett-
chen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir höflich, diese als solche zu betrachten. *

Seit 1879
bewährter Ratgeber
der Industrie
ANZEIGER
für
Berg, Hütten
Maschinenwesen
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

Was steht fest!

Wer bei **"Kaufmanns"**
kauft,
spart Geld!



GEBRÜDER KAUFMANN
WUPPERTAL-ELBERFELD

Reichs-Fischwoche

vom 26. April bis 2. Mai 1931



Diese Woche besonders billig:

Kabeljau im Ganzen & 20,- im Schnitt & 25,-
Fischfilet ohne Gräten & von 28,- an
Warmes geback. Fisch-Filet & 70,-

Fisch-Einkauf ist Vertrauenssache!

In nachstehenden Spezialgeschäften
kaufen Sie gut und preiswert:

„Nordsee“-Verkaufsstellen, Barmen u.
Paul Hirschmüller, Elberfeld
Elberfelder Fisch- und Muschelhaus F. ten Eicken, Elberfeld,
Bachstr. 95.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 99 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 29. April

Aufgelöste Reserven bei Stoehr Kammgarn. Unveränderte Dividende von 5 Prozent.

WG. Die Kammgarnspinnerei Stoehr & Co. A.-G. in Leipzig erzielte 1930 einen Bruttogewinn von 2,78 (2,71) Mill. RM. Davon erforderten Steuern 0,80 (0,86) und soziale Lasten 0,37 (0,34) Mill. RM. Zu Abschreibungen sollen 0,49 (0,49) Mill. RM. verwendet werden, so daß einschließlich 0,03 (0,11) Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von rund 1.149.000 (1.333.000) RM. verbleibt, woraus eine Dividende von wieder 5 Prozent auf die Stammaktien und von wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden soll. 41.491 RM. verbleiben zum Vortrag.

Keine Betriebsbeschränkungen, aber Konjunkturverluste.

Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, blieb die Kammgarnindustrie von Betriebsbeschränkungen und Arbeitslosigkeit verschont, da durch den niedrigen Preisstand der Wolle und große Schuren in den Produktionsländern der Konsum gefördert werden mußte. Dadurch, daß die Wollpreise im zweiten Halbjahr nach einer kleinen Aufwärtsbewegung im Mai-Juni nochmals einen Preisrückgang von etwa 30 Prozent erfahren hat, der sich bis zum Januar 1931 auf eine seit 30 Jahren nicht gekannte Basis senkte, haben die Kammgarnspinnereien Stoehr und die ihr angehörenden Gesellschaften naturgemäß Konjunkturverluste erlitten. In den Garnpreisen waren Verdienstmöglichkeiten während des ganzen Jahres kaum vorhanden.

Überhöhte Kammgarneinfuhr.

Der Konkurrenzkampf war unnötig scharf, woran bei dem gänzlich ungenügenden Zollschatz das Angebot des Auslandes die Schuld trug. Im vergangenen Jahre sind rund 10 Mill. kg sogenannte weiche Kammgarne, die die Gesellschaft selbst herstellt, nach Deutschland importiert worden gegenüber 4 Mill. kg im Jahre 1928. Der Export betrug 1931 11,5 Mill. kg gegenüber nur 7,5 Mill. im letzten Jahre.

Bilanzverflüssigung.

Die Bilanz hat durch Auflösung des Erneuerungskontos in Höhe von 2 Mill. RM. ein anderes Bild erhalten. Das Konto ist mit 700.000 RM. zu Abschreibungen auf Fabrikanlagen und im übrigen zu inneren Reservestellungen verwendet worden.

Von den nahestehenden Gesellschaften konnte die Konkordia Spinnerei Stoehr & Co. in Neschwitz (Tschechoslowa-

kei) die Dividende für 1930 auf 12 (10) Proz. erhöhen. Die Leipziger Wollkammerei hat nach einem dividendenlosen Jahr 5 Prozent ausgeschüttet. Die C. F. Solbrig Söhne A.-G. in Chemnitz bleibt erstmalig ertragslos (i. V. 6 Proz.) bei der Elberfelder Textilwerke A.-G. in Elberfeld und bei der Vaterländische Kammgarnspinnerei und Weberei A.-G. in Budapest ist ein bescheidener Reingewinn zur Stärkung der Betriebsmittel verwendet worden. Bei der Ohligser Leinen- und Baumwollweberei A.-G. in Ohligs hat sich der Verlust infolge der für die Baumwollindustrie besonders ungünstigen Lage erhöht (i. V. 95.258 RM.). Der Besitz der Amsterdamsch Wol-Syndicaat, das für 1930 dividendenlos bleibt (i. V. 6 Proz.), wurde durch Übernahme des Anteils eines ausgeschiedenen Teilhabers um 400.000 holl. Gulden erhöht. Die N. V. Maatschappij voor Textielondernemingen in Amsterdam verteilt wieder 6 Proz. Dividende. Die Beteiligung an der Seidenweberei Frowein & Co. A.-G. in Elberfeld wurde verlustfrei abgegeben, da ein wirtschaftliches Interesse für die Beibehaltung dieses Besitzes nicht vorlag.

Im einzelnen erscheinen u. a. in der Bilanz

(alles in Mill. RM.): Fabrikanlagen 6,70 (7,70); Beteiligungen und Wertpapiere 16,52 (17,42); Wechsel 0,50 (0,92); Forderungen 9,21 (12,61) und Bestände 4,95 (8,75); andererseits Verbindlichkeiten 7,30 (14,56) und Einlagen 0,57 (0,80) bei unverändertem Kapital von 22,12. — Die wesentliche Verflüssigung der Bilanz ist besonders auf den scharfen Rückgang der Wollpreise und auf Sparmaßnahmen in der Lagerhaltung zurückzuführen.

Zuversichtliche Beurteilung der Aussichten.

Die augenblickliche Geschäftslage wird von der Verwaltung vertrauensvoller beurteilt, was auch zu dem unveränderten Dividendenvorschlag veranlaßt habe. Ähnliche Preisabschläge wie in den letzten Jahren werden nicht erwartet. Nach 3jähriger ununterbrochener Baisseperiode sei jetzt zum ersten Male eine nicht unbedeutende Aufwärtsbewegung der Wollpreise zu verzeichnen. Die Kundschaft sei daraufhin auch mehr aus ihrer Reserve herausgetreten und habe Aufträge in größerem Umfang erteilt, die für die nächsten Monate hinreichende Beschäftigung sichern. Allerdings seien diese Aufträge preislich nicht befriedigend, denn die Garnpreise blieben gegenüber den Wollwerten bisher stark zurück.

vorläufig nicht in Betracht. Was in den Verhandlungen in Berlin erreicht wurde, liegt vornehmlich in festen Absichten, die Produktionsmengen für die einzelnen Fabriken festzulegen und Mindestverkaufspreise zu bestimmen. Das wird möglicherweise noch im Mai erreicht werden können. Die Verhandlungen konnten diesmal mit besseren Aussichten auf Erfolg begonnen werden, nachdem durch den scharfen Rationalisierungsprozeß vorgearbeitet worden war. Die durch die Stilllegung von Betrieben oder Stillierung von Bauvorhaben in Aussicht genommene Beschränkung der Produktion in Deutschland ist bedeutend: sie macht reichlich 30 Prozent jener Mengen aus, die als Gesamtproduktion zu jener Zeit vorhanden war, als sich die Überproduktion auf dem Kunstseidenmarkt geradezu katastrophal auszuwirken begann.

Benachbarte Länder, die nach Deutschland zu Schleuderpreisen verkaufen und deren Verkaufstendenzen mit dazu beigetragen hat, in die gesamte internationale Kunstseidenindustrie die denkbar größte Verwirrung einzubringen, haben diese Zurückhaltung nicht bekundet. Es ist darauflos gebaut worden mit dem Endeffekt, daß man jetzt, wie in der italienischen Kunstseidenindustrie, froh ist, mit deutscher Hilfe sanieren zu können. Diese Tatsache und der Umstand, daß von deutscher Seite an der Sanierung in der italienischen Kunstseidenindustrie kräftig mitgearbeitet worden ist, haben zur Folge gehabt, daß die italienischen Fabriken ihre Kontingentsforderungen für die Einfuhr nach Deutschland stärker zurückgedrängt und jetzt nur noch etwas über 15 Prozent fordern, während man früher das Doppelte beanspruchte.

Der Plan, im Zusammenhang mit den jetzigen Verhandlungen die gesamte internationale Kunstseidenindustrie zu erfassen, ist wegen seiner Undurchführbarkeit vorläufig zurückgestellt worden. Frankreich und Belgien wollen, nach den Erklärungen ihrer führenden Konzerne, erst einmal abwarten, was sich aus den Verhandlungen zur Konolidierung des deutsch-holländischen und italienischen Marktes herauskristallisiert. Inzwischen soll in beiden Ländern nochmals versucht werden, die Fabriken unter sich zusammenzubringen.

Ende der Krisis?

Belebung auf dem Kunstseidenmarkt

Lebhafteres Geschäft im Zusammenhang mit den Einigungsverhandlungen. — Das Problem der internationalen Verständigung. — Preiserhöhungen in Aussicht?

WG. Auch wenn man von der saisonmäßigen Belebung des Geschäftes zum Frühjahr und für die Sommerperiode absieht, kann festgestellt werden, daß sich das Geschäft auf dem deutschen Kunstseidenmarkt in den letzten Wochen recht lebhaft entwickelt hat. Die Erzeugung der Werke konnte, da die Vorräte durchweg bis auf die üblichen Standardmengen geräumt worden sind, wieder ausgedehnt werden, weil mit einer Erweiterung der Nachfrage gerechnet wird. Abgesehen von dem tatsächlichen

Bedarf ist aber auch der bisherige Verlauf der Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung auf dem Markt von vorteilhaftem Einfluß auf diese Entwicklung gewesen. Bei diesen Bestrebungen handelt es sich vornehmlich darum, den deutschen Markt durch Zusammenarbeiten der führenden Werke und durch Abmachungen mit Nachbarländern so zu bereinigen, daß für die Fabriken wieder eine reguläre Beschäftigungsmöglichkeit bei erträglichen Preisen hergestellt wird. Die Errichtung eines zentralen Verkaufssyndikates kommt

Düsseldorfer Börse vom 28. April

Kurse in Reichsmark	Aktien in Prozenten
Kohlen-Kurs	3750
Gold	3950
Alte Haase	315
Caroline	4600
Caroline-Magnus	4700
Constant & Gr.	4850
Deutsche Bank	130
Diergart-Berlin	2200
Ewald	8300
Giltschlag	8650
Gottessagen	—

Michael	5100
Bernhardthal	1350
Kalt-Kurs	1700
Bergmannsagen	1800
Brasch-Löb	—
Harbach	—
Wassiloff	11500
Wittich	3550
Güntherthal	—

Hauptstadt	2900
Hansa Silberberg	8400
Helmoldhausen	2800
Hofenfeld	7800
Hofenfeld	5950
Hofenfeld	8200
Hofenfeld	8350
Hofenfeld	1875
Hofenfeld	1875
Hofenfeld	1900
Hofenfeld	19000
Hofenfeld	3900
Hofenfeld	4100
Hofenfeld	2800

Hofenfeld	173
Hofenfeld	176
Hofenfeld	73
Hofenfeld	117
Hofenfeld	124
Hofenfeld	190
Hofenfeld	165
Hofenfeld	169
Hofenfeld	80
Hofenfeld	83
Hofenfeld	112
Hofenfeld	76

Hofenfeld	85
Hofenfeld	232
Hofenfeld	39
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—
Hofenfeld	—

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1930

Aktiva	RM	Pl.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	20.021.640	03
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-)Banken	20.485.960	01
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Scheckanweisungen	361.933.360	42
Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	148.847.948	06
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	89.874.549	36
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	265.192.814	99
Eigene Wertpapiere	24.750.290	91
Konsortialbeteiligungen	20.473.133	07
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen	10.961.678	27
Debitoren in laufend. Rechnung	808.691.501	79
Bankgebäude	27.900.000	—
Sonstige Immobilien	5.400.000	—
	1.804.532.866	93
Passiva	RM	Pl.
Aktienkapital	75.000.000	—
Reservefonds I	34.000.000	—
Reservefonds II	6.500.000	—
Kreditoren	1.488.502.780	56
Akzepten	109.070.428	54
Langfristige Verpflichtungen	84.000.000	—
Dividenden-Rückstände	35.978	58
Gewinn	7.423.679	25
	1.804.532.866	93

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Einnahme	RM	Pl.
Gewinnvortrag	1.842.081	20
Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine	32.378.426	27
Provisionen	40.032.234	94
	74.252.742	41
Ausgabe	RM	Pl.
Handlungs- und Kosten	53.851.276	25
Steuern und Abgaben	8.356.488	04
Verlust auf Wertpapieren und Konsortial-Beteiligungen	4.021.298	87
Gewinn	7.423.679	25
	74.252.742	41

Wirtschafts-, Buch- und Steuerberatung
Güterfeld, Wuppertal 2 (Gde. Berliorstr.),
Tel. 258 21. — Gründungen, Sanierungen,
Bermögensberatung, Buch-, Bilanz- und
Betriebsbuchführung, Beratung und Vertretung
in sämtlichen Steuerangelegenheiten.
Dr. Herm. Egert & Wilh. Hülscher.

Ziehung 13. bis 18. Mai 1931

**Kölner Dombau
Geld-Lotterie**

Los 3 Mk.

Porto u. Liste 40 Pf. extra.

5 Lose zu versch. 15 RM. anstellb.
Tausenden 15 RM. Porto u. Liste

10793 Gewinn u. 1. Preise: Gesamtsumme

225.000 RM

Hochstgewinn, Hauptgewinn und Prämie

1.000.000 RM

60.000 RM

40.000 RM

U. S. W.

Lose zu haben bei allen staatlichen
Lotterie-Einnahmehelfern und in allen
Loseverkaufsstellen sowie bei:

Gust. Pförde

Staatl. Lotterie-Einnahmehelfer
Essen 238, Limbecker Str. 70
Postcheckkonto Essen 7564.

**Matratzen 3 teil. m. Keil
mit la Dreil**

Alpenrasen Mk. 18.50
Alpenrasen mit Woll Mk. 28.50
Kopk. la Java Mk. 32.50
„Schlaraffia“ m. gut. Polst. Mk. 75.50

Inletts und Bettfedern
in nur prima Qualitäten.

Betten - Näsemann

W.-Elberfeld, Friedrichstraße 24.
— Blaue Rabattmarken. —

Gut haben ist NOT

Maß-Anfertigung

von Herr- u. Damenwäsche, Bettwäsche
— in eigenen Werkstätten.
Garantie für gute Stoffe u. gut. Sitzen
in einfacher, bis zur feinsten Ausführung
bei billigst. Preisen, la Referenz. 1928

Gustav Schlieper - Barmen

Neuerweg 42/43.
— Spezial. Wäsche und Aussteuer. —



Ich stelle mich vor!

Hans Glücklich, jungster Stift des Hauses Speler.

Nun beginnt für mich der Ernst des Lebens. Da muß man die Augen auf und die Ohren steif halten, wenn man ein tüchtiger Schuhfachmann werden will. —

Heute wurde mir gleich die Zentrale gezeigt. Da habe ich aber die Augen aufgerissen. Wie hätte ich das gedacht, so etwas Großmächtiges!

Kein Wunder, daß die schlaue Tante Klara immer sagt: „Ich kaufe bei Speler. Es hat seinen Grund“. Jetzt sehe ich die Gründe. In den nächsten Tagen werde ich Ihnen davon erzählen. Heute geht's nicht, heute brummt mir ein bißchen der Schädel von den vielen neuen Dingen.

Aber das kann ich Ihnen schon sagen, diese „Vernunftschuhe“, — etwas ganz vortreffliches für empfindliche Füße. Wenn Sie die sehen, lacht Ihnen das Herz im Leibe, so bequem und formenschön sind sie, — und laufen muß man darin können. Dabei kosten Sie nur

12.50 16.50 18.50 19.50

Anschauen u. Anprobieren kostet nichts. Auf Wiedersehen!

Kaufen Sie bei

Speler

Verkaufsstellen
in vielen Städten

ELBERFELD, Wall 26

es hat seinen Grund!

dessen und etwas redegewandter sind
 dieses Talent und bräutigen Sie
 Außendienst. Sie können sich hier
 des, nachweisbar sehr gutes Einkom-
 Vorkenntnisse werden nicht verlangt,
 arbeitung b. Nachm. erfolgt. Neben-
 rend der Zeit v. 10-12 oder v. 1-
 feld, Bleich- u. Theaterstr. 46, Um-

ein Samenkorn
zu gründen. Ein-
zie sich wäh-
rend d. Winter-
s. 1927

s. Hiers wegen
 mit 7-8. Wohn im
 Genr. von Wipperfurth
 sofort ganz o.
 gestellt zu dm. 1873
 Rader. Wipperfurth.
 Unterstr. 47, 1. Stg.

Wohnungszimmer erm., freie G. 1), Ang. unter 52 an d. Gf. men.	5430a	großen Fabrikraum mit Bodn. zu mieten od. zu ff. Ang. B 381 an Geiselt. Darmen.	5447a	Wohnungszimmer erm., freie G. 1), Ang. unter 52 an d. Gf. men.	5447a
--	-------	---	-------	--	-------

18-2000

RM.
Anser, verb.
Anse, wertv.
als 1. Hy-
unt. B 579
7, 545q

Bergischer Gang

Nr. 99 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 29. April

Ein Unter deutscher Sprache und Kultur.

Weserzeitungs-Worte
des Bundesvorsitzenden
Dr. Hammer Schmidt.

Gelegentlich des in Saarbrücken stattgehabten 12. Bundeskongresses des Saar-Sängerbundes richtete der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammer Schmidt, München beifällig ausgesprochene Worte an die Festversammlung, die verdienen, auch weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der Redner berührte die Unterdrückungen des früheren Schachmeisters Redlin-Berlin und sagte dann: Wenn wir heute wieder zuversichtlich in die Zukunft schauen dürfen, so soll damit nur gesagt sein, daß wir wieder festen Grund unter den Füßen haben, um mit zielbewußten Schritten an die weitere Förderung und die stetige Höherentwicklung des Deutschen Sängerbundes zu gehen. Dabei blüht nicht nur die Sängerschaft im Reich und in der Ostmark auf uns, sondern das gesamte Deutschum im Auslande, in Amerika und Südwestafrika, von Basel bis Kiga, vom Niederrhein bis Siebenbürgen.

Wir wollen uns aber nicht bei der reichen Vergangenheit und der großen Mitalienität des Deutschen Sängerbundes beruhigen, sondern stets seine Zukunft im Auge haben und für sie unermüdet arbeiten. Gar mannigfache Aufgaben treten an ihn heran. Zumal unsere Zeit wäre einer gemächlichen Beschaulichkeit ganz und gar abhold. Sie fordert vielmehr Anpassung an veränderte Anforderungen und darum Entschlossenheit und Entscheidung. Dabei braucht vom Alten nichts zu stürzen, was gut und unwandelbar ist. Aber Neues darf nicht deswegen abgetrieben werden, weil es nicht auf ausgetretenen Bahnen wandeln will.

Es ist jedoch keine Gefahr, daß wir stille stehen und erstarren. Schon die Vereinerung, mit der wir der guten Sache dienen, bewahrt uns davor, stillzustehen. Schon die erste Arbeit unserer Vereine im engen Lebensraum, unsere Leistungen und schon der Gedanke und die ganze Wirksamkeit des Deutschen Sängerbundes gehört in die breite Öffentlichkeit und in alle Schichten des Volkes. Nachdem der Redner auf den Liedertag im Juni und das Sängerkongress in Frankfurt hingewiesen hatte, fuhr er fort:

Die Pflege des deutschen Liedes im Deutschen Sängerbund ist getragen von heißer Liebe zum deutschen Vaterland. Aber sie hält sich von politischer Betätigung fern. Wir sind stolz darauf, daß es uns gelingt, trotz der kläglichen Zerrissenheit des deutschen Volkes Hunderttausende bei aller Verschiedenheit des Berufes, der parteipolitischen Meinung und des Glaubens im Streben nach gleichen Zielen zu vereinen. Schon diese Tatsache allein ist verdienstvolle Arbeit am Deutschum. Die Angehörigen des Deutschen Sängerbundes haben sich von jeder über die Stammesgrenzen hinaus die Brüderbande geeicht. Der Deutsche Sängerbund betrachtet sich zumal heute als ein starker Anker deutscher Sprache und Kultur auf der ganzen Erde. Darum liegen ihm auch die Bünde und Vereine in den Grenzländern besonders am Herzen. Gerade auch das Lied hat sie getragen und gehoben und zu der unverbrüchlichen Treue befähigt, für die wir ihnen aufrichtig danken.

Der Kampf gegen die Luftbarkeitssteuer.

Um die Luftbarkeitssteuer hat der Freiburger Männergesangsverein seit Jahren energische Vorstöße unternommen und häufig haben seine Eingaben einen ablehnenden Bescheid durch das Kultusministerium bekommen. In einem Falle verließ sich das Ministerium zu folgendem Satz: „Der Herr Minister des Kultus steht mit dem Herrn Minister des Innern auf dem Standpunkt, daß im allgemeinen die Veranstaltungen der Männergesangsvereine nicht als gemeinnützig anzuerkennen sind, da bei Gesangsvereinen neben der reinen Gesangsplege der Geselligkeitszweck stark in die Erscheinung tritt.“ Nachdem der Gesangsverein mehrfach auf die Bitte um Gemeinnützigkeitsanerkennung einen ablehnenden Bescheid erhalten, wandte er sich an das badische Staatsministerium, das gleichfalls, nachdem es erklärt hatte, daß es sich mit dem Minister des Innern einverstanden habe, einen abschlägigen Bescheid erteilte. Nunmehr ging der Männergesangsverein auf ganz andere Wege und wandte sich an den badischen Landtag. Am 6. Februar kam die Angelegenheit zunächst im Haushaltsausschuß und dann im Plenum zur Sprache. Diesmal hatte

der Verein Erfolg. Man hatte dort für die von den deutschen Männerchören geleistete Kulturarbeit volles Verständnis. Nun ruht die Angelegenheit wieder im Schoße der Regierung. Inzwischen sind wieder zwei Konzerte als gemeinnützig anerkannt worden.

Sehr erfreulich, so bemerkt man aus Sängerkreisen dazu. Aber welche Hindernisse sind zu überwinden, bis endlich das Ziel erreicht ist! Wie erschweren man den Gesangsvereinen ihr Dasein in völlig unnötiger Weise!

Sängerbundesfeste als Opfer der Wirtschaftskrise.

Ähnlich wie das Münchener Sängerbundesfest, mußte nunmehr auch das Nordmark-Sängerbundesfest, zu dem schon weitgehende Vorbereitungen getroffen worden waren, im Hinblick auf die gegenwärtige wirtschaftliche Not auf einen späteren Zeitraum verlagert werden.

Einteilung der Bünde für Frankfurt.

Die Einteilung der Bünde auf die einzelnen Hauptaufstellungen beim Frankfurter Sängerbundesfest 1932 ist freiswillig erfolgt.

Es folgen in der ersten Hauptaufstellung die Bünde der Kreise I (Ostpreußen), VI (Sachsen), XI (Hessen-Rheinland), XIII (Pfalz), XV (Baden), in der zweiten Hauptaufstellung III (Pommern-Grenzmark), IV (Schlesien), V (Nordmark), VIII (Westfalen), IX (Rheinprovinz), XII (Freistaat Hessen), XVI (Schwaben) in der dritten Hauptaufstellung II (Berlin-Brandenburg), VII (Provinz Sachsen und Anhalt), X (Hessen-Kassel), XIV (Saargebiet), XVII (Südharz), XVIII (Franken), XIX (Thüringen), XX (Freistaat Sachsen), XXI (Niederrhein), XXII (Alpenland), XXIII (Aussiedler).

In jeder Aufstellung werden etwa 20 000 bis 25 000 Sänger mitwirken.

Wertwürdiges Verbot.

Gegenwärtig bestehen Mißbilligungen zwischen der Koblenzer Stadtbewirtschaftung und einem dortigen Gesangsverein, die dadurch hervorgerufen wurden, daß der zuständige Dezerent einem Gesangsverein die Mitwirkung an einem Konzert unterlagte, das von den erwerbslosen Musikern veranstaltet worden war. Die Stadt hatte den Veranstalter, den Mitgliedern des ehemaligen städtischen Orchesters, den Festsaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um, wie der Oberbürgermeister in einer öffentlichen Erklärung betonte, den Musikern in ihrer Not wenigstens einmal eine kleine Einnahmehoffnung zu verschaffen. Das Orchester verweigerte sich der Mitwirkung eines Gesangsvereins, um das Programm reichhaltiger zu gestalten und sich einen größeren Besuch zu sichern. Die Stadtbewirtschaftung teilte indes dem Orchester mit, daß aus grundsätzlichen Erwägungen die Mitwirkung eines Gesangsvereins bei unentgeltlicher Vergabe des Saales nicht in Frage kommen könne. Durch den Ausfall des Männergesangsvereins wurde das Konzert nur sehr spärlich besucht.

Der Vorstand des Gesangsvereins ersucht in der Tagespresse eine längere Erklärung, die mit folgenden Sätzen schließt:

1. Hat der Dezerent, nachdem er vor Wochen die Stadthalle zu diesem Wohlthatenkoncert in dankenswerter Weise frei zur Verfügung gestellt, das Recht, in die künstlerische Gestaltung der Vortragsfolge solche Eingriffe zu machen, und zwar derart, daß trotz der uneinnehmbaren Mitwirkung eines Gesangsvereins bei derartigen Konzerten nunmehr von ihm die Hälfte der Saalmiete zu entrichten ist?

2. Stehen derartige Eingriffe im Einklang mit dem vom Minister für Volkswohlfahrt, Kunst und Wissenschaft erlassenen Verordnungen? Jedenfalls ist in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Rheinische Sängerveteranen.

Das Singen hält jung.

Im niederrheinischen Ort Lant beging im dortigen MGV „Froher Sängerbund“ das Mitglied Franz Mariken sein diamantenes Sängerbildium. Mariken ist nicht weniger als 60 Jahre dem deutschen Liede ununterbrochen aktiv treu geblieben und hat in allen diesen Jahren nur zweimal die Probe verweigert. In Godesberg lebt bekanntlich heute noch ein alter Sänger, der das Alter von 102 Jahren erreicht hat und dem dortigen Sängerbund nahe steht. Vor einiger Zeit noch erstreckte der verhältnismäßig kräftige Teilnehmer an einer Sängerkonferenz durch den Vortrag eines Liedes, das er bereits als Jungling gesungen hatte. In Lindow (Mark) feierte am 17. März der Vortragsmeister Julius Mahle seinen 95. Geburtstag. Er ist 77 Jahre Mitglied des dortigen MGV „Liederfranz“. Mahle dürfte angelehnt seiner heutigen Betätigung noch als aktives Mitglied als der älteste Sänger im Deutschen Sängerbund anzusprechen sein. Da sage einer noch, daß das Singen nicht gesund erhalte und den Lebensmut des Mannes kastele!

W. Bollmerhausen, 19. April. Der Männergesangsverein Bollmerhausen, der in diesem Jahr auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, hatte kürzlich die Genußgüter, daß drei seiner verdienten Mitglieder: Eduard Wallesfeld, Emil Schmidt und Julius Kurz, mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50-jährige Sängertätigkeit ausgezeichnet worden sind.

75 Jahre Gesangsverein.

W. Wilschleben, 29. April. Der Männergesangsverein Wilschleben feierte in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein wird das Jubiläum durch eine Feier vom 23. bis 25. Mai begehen.

Redlin macht Schule.

Nach einer Mitteilung der amtlichen Monatschrift des Elbaue-Sängerbundes hat der frühere Bundeskassierer dieses Bundes Bundesgelder im Betrage von etwa 10 000 Mark unterschlagen.

Definition. „Können Sie mir erklären, was ein Optimist ist?“ „Ein völlig wittelloser Mann, der sich in einem Restaurant ersten Ranges äußern bestrebt, in der Hoffnung, daß er das Diner mit einer Perle bezahlen kann, die er in einer der Außern finden wird.“

Das Rheinisch-Westf. Wertungssingen am 9. und 10. Mai in Essen.

Das 1. Rheinisch-Westfälische Wertungssingen in Essen verspricht, eine der bedeutendsten Sängerveranstaltungen des Jahres 1931 zu werden. Das Interesse an dem Wertungssingen ist so groß, daß innerhalb weniger Tage nach Herausgabe der Eintrittskarten sämtliche Konzerte fast ausverkauft sind. Aus allen Gegenden Rheinlands, Westfalens und der angrenzenden Provinzen haben sich Sängerkreise und geschlossene Vereine zum Besuch des Wertungssingens angemeldet und werden an den Festtagen in Sonderzügen, Omnibussen und mit anderen Transportmöglichkeiten in Essen eintreffen.

Die Stadt Essen bereitet sich auf den Empfang der vielen tausend Besucher vor. Die Stadtverwaltung, die Behörden und der Verkehrsverein unterstützen die Arbeiten des Festauschusses, um den Besuchern des Wertungssingens während des Aufenthalts in Essen alle möglichen Annehmlichkeiten zu bieten. Den mitwirkenden Sängern wird gegen Vorzeigung der Sängerkarte beim Besuche der an die Festhalle anschließenden Gruga (Großer Gartenbau-Ausstellung) und der Essener Vogelwarte ein ermäßigter Eintrittspreis gewährt. Am Montag 11. Mai finden Rundfahrten und Besichtigungen der Wohnsiedlungen und des Ruhrtales statt.

Am Dienstag 5. Mai, abends 8 Uhr, ist in der Festhalle (Ausstellungshalle 5) eine letzte Prüfung der aufstehenden Verhältnisse vorgesehen. Chorvorträge, Sologefänge und Reden, werden die Prüfungsarbeiten unterstützen und gleichzeitig zur Ausprobierung der Lautsprecheranlagen dienen. Es ist erwünscht, daß auch möglichst viele Gäste dieser Generalprobe beizubehalten, damit auch die Platzverhältnisse bei gut besetztem Saale berücksichtigt werden können. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Das Programm.

Das Wertungssingen beginnt am 9. Mai, 6 Uhr abends, mit einem großen Eröffnungskonzert, bei dem das gesamte städtische Orchester unter Leitung des städtischen Musikdirektors Max Fiedler und der Essener Männergesangsvereine unter Leitung von Anton Hardörfer mitwirken. Die Begrüßungsreden werden von dem Protokoll der Veranstaltung, Oberbürgermeister Dr. Bracht (Essen), dem Vorsitzenden des Ausschusses für das Wertungssingen und Präsident des Rheinischen Sängerbundes, Schriftleiter Wilhelm Röscher (Köln), und von dem Vorsitzenden des Essener Sängergaues Rektor Wilhelm Röscher, gehalten. Im Anschluß an das Eröffnungskonzert folgt das erste Gruppenfest.

Sonntag 10. Mai, 9 Uhr, singt die 2. Gruppe und 1.30 Uhr die 3. Gruppe. Dann folgt eine Stunde Beratungszeit für die Wertungsrichter. Punkt 5 Uhr erfolgt vor dem Hauptbeginn der Festhalle die Bekanntgabe der Vereine, die zum Stundenchorungen zugelassen werden. Von 5.30 bis 6.30 Uhr finden die Proben des Stundenchores statt. Um 7.15 Uhr folgt dann das Schlusskonzert, gleichfalls wieder unter Mitwirkung des städtischen Orchesters, und Singen

des Stundenchores. Das städtische Orchester wird in der Schlusssongzeit von den Mitgliedern des Musikauschusses Bundeschorleiter Rudolf Hoffmann (Wohum), Bundeschorleiter Peter Haas (Köln) und Stadt Musikdirektor Franz Planck (Essen) geleitet. Im Anschluß an das Schlusskonzert folgt eine Schlussansprache und Verteilung der Plaketten. Mit gemeinschaftlichem Schlusssingen findet das Wertungssingen dann sein Ende.

Jubelfeier

des Mettmanner Soliquartetts.

W. Mettmann, 27. April. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des hiesigen Quartetts des Quartettvereins Mettmann hatte der Verein zu einer Jubelfeier eingeladen. In seiner Ansprache fand der Vereinsvorsitzende Dipl. Kaufmann Horst herliche Worte der Anerkennung für die verdienstvolle Mitarbeit der Jubilare, die er namens des Vereins begrüßte. Die Festrede hielt Chorleiter Joseph Röscher, der die Treue der Jubilare und ihren Opfergeist gebührend hervorhob. Im Laufe des Abends trugen die Jubilare zusammen und einzeln eine Anzahl von Liedern vor.

Ein Reichsbahn-Sängerbund.

Wie nunmehr bekannt wird, haben sich die in Deutschland bestehenden Eisenbahngesangsvereine zu einem „Reichsbahn-Sängerbund“ zusammengeschlossen. Wie in der Gründungsversammlung hervorgehoben wurde, gehört eine Anzahl Eisenbahngesangsvereine weder dem Deutschen Sängerbund noch dem Arbeiter-Sängerbund an. Diese Vereine wünschten einen engeren Zusammenschluß, damit ihre Belange von einer Spitze geregelt werden. In Deutschland bestanden übrigens auch der Sängerbund der Fleischermeister, der Bund der Bäckermeister, der Bund der Metzgermeister, der Bund der Lehrer und der Bund der Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen. In der Versammlung war die Meinung geteilt, ob man den Bund „Arbeitsgemeinschaft“ oder „Deutscher Reichsbahn-Sängerbund“ nennen solle. Man entschied sich für das letztere.

Um die neuen Satzung des Deutschen Sängerbundes.

Der Satzungsausschuß des Deutschen Sängerbundes hat in Berlin getagt. Er stellt fest, daß abgesehen von Wünschen in Einzelheiten, den Grundzügen der neuen Bundesatzung von den Bünden fast durchweg zugestimmt worden ist. Der Satzungsausschuß hat beschlossen, die einzelnen Punkte in der für den 7. Juni 1931 anberaumten weiteren Sitzung durchzuberaten. Den Wünschen verschiedener Bünde auf Verlängerung der Frist bis zum 1. Juni 1931 zur Einreichung von Anträgen kann demnach entsprochen werden.

Eine grosse Leistung für wenig Geld ist

SALAMANDER

Herzogstraße 27 — W.-Liberfeld — Woll 24
Telefon 241 74

(Durchgehend geöffnet)

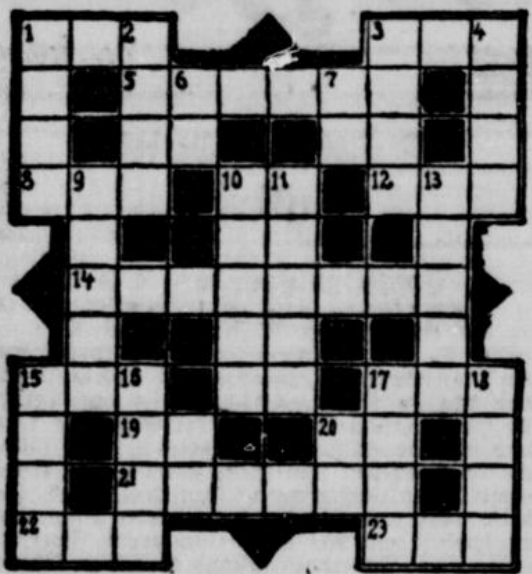
Telefon 238 19

W.-Garmen, Mittelstraße 10
Telefon 544 00



Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Senkrech: 1 Kriegsmacht, 2 Wasserweg, 3 Platz und Gruppe in Kirche und Theater, 4 Pflanzenstiel, 6 amtliche Abkürzung für einen nordamerikanischen Freistaat, 7 Bezeichnung in Handelsfirmen, 9 Haustier, 10 kleinasiatische, durch ihren Wein bekannte Insel, 11 seelische Erleichterung, 13 Geschäftsvermittler, 15 Blume, 16 inneres Körperorgan, 17 Stand, 18 altgriechische Göttin, 20 Verhältniswort.

Wagerecht: 1 Körperteil des Pferdes, 3 spanischer Feldherr, 5 männlicher Vorname, 8 Farbe, 12 altnordische Göttin, 14 Einflang, 15 vielverfolgtes, schlafes Tier des Waldes, 17 griechische Göttin, 19 wichtiges Nahrungsmittel, 21 getrocknete Beere, 22 Mineral, 23 Anteil und Zutun, 24 hoffen.

Kryptogramm

1 2 3 4 5 6 4 3 7	Schöner Teil des Jahres
2 5 5 3	weiblicher Vorname
3 5 4 2	spanischer Mädchennamen
4 5 7 4	Schwimmvogel
5 3 4 1 4 5	Fluß in Westrußland
6 3 1 7	Gewürz
4 1 1 2	weiblicher Vorname
3 1 1 4 5	nützliche Insekten
7 2 5 6	Spiel des Körpers

Denkproblem

Sei sagte Herr Kniffe zur hübschen Wirtstochter, Fräulein Martha, wissen Sie auch, wieviel Sie im Geld wert sind? Oder ihr, wandle er sich an die Stammschürde, könnt ihr's raten?

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

Lösungen aus Nr. 93

Kreuzworträtsel: a) 1 Brom, 3 Jinn, 5 Kotos, 7 Don, 9 Elie, 11 Ede, 13 Plus, 15 Otto, 17 Kur, 18 Zalar, 19 Zeit, 20 Nord; b) 1 Rode, 2 Rode.

Freispruch der Erprinzessin

Das vornehme Bekanntheit

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die ehemalige Buchhalterin Ida Michaelis, die seinerzeit durch eine ganze Anzahl von Affären die Behörden beschäftigt hat — sie trat als „Prinzessin von Reicheln“, Baronin von Schilling, Frau Generaldirektor Marr usw. auf und sanfterte sich an leichtgläubigen Männern — stand heute wieder vor dem Schöffengericht.

Die äußere Erscheinung der Angeklagten läßt es glaubhaft erscheinen, daß sie auf Männer Eindruck zu machen wußte. Sie ist zwar vierzig Jahre, steht aber um acht Jahre jünger aus, ist hübsch, elegant und sehr redigant.

Vorl.: „Wie wurden Sie mit dem Grafen bekannt?“

Angef.: „Er sprach mich auf der Straße an. Am nächsten Tag zog er dann zu mir ins Hotel und am dritten Tag verlobten wir uns. Wir lebten dann zusammen nach Garmisch und kamen später wieder nach München zurück, weil ich dort einige große Bälle mitmachen wollte. Bald stiegen wir aber Bedenken auf...“

Vorl.: „Warum hatten Sie sich denn als Frau Professorin und Freilin von Malbahn ausgegeben?“

Angef.: „Er nannte mir seine Bekannten; es waren lauter vornehme Namen, und da wollte ich nicht zurückstehen. Dann, als mir doch bange

3 Jone, 4 Rabe, 6 Klein, 8 Glas, 10 Sau, 12 Rot, 13 Büß, 14 Stat, 15 Cran, 16 Lvb.

Stimm schon: Spinne, sie fängt, wie der Fische, ihre Beute im Reg.

Worträtsel: Verstand (Verd. Land).

Begleitend: Quer unterhalb der Häuser, Kopf links am Geizweig.

Leuchträtzel: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. (Wand, Feld, Born; Eichel, Fint, Keder, Lehm; Mais Wein; Gatte, Gelb, Keil, Hahn, Hohn, Bari; Bern, Reite, Fragen, Linde, Rabe, Haut; Ramm, Lohn, Eimer, Amsel, Reiter; Kind, Rabel, Raft, List, Rain; Ruch, Baum.)

Was nicht jeder weiß.

Seeadler und andere Raubvögel, namentlich auch Raben und Röhren, zertrümmern ihre Beute, die sie nicht mit dem Schnabel aufheben können — wie Schnecken, Banquetiere usw. — dadurch, daß sie deren Körper hoch in die Luft tragen und von dort auf einen Felsen fallen lassen, wo er zerquetscht.

Jede Herzammer eines normalen gesunden Menschen könnte mit ihrer Kraft in einem Jahre 24 Häuser von 7 Meter Höhe und 4½ Meter Durchmesser pompumpen.

Die Geschwindigkeit unserer Erde auf ihrer Bahn um die Sonne beträgt in der Sekunde rund 30 Kilometer. (Die Länge der Bahn ist etwa 950 Millionen Kilometer.) Die Stundengeschwindigkeit beläuft sich also auf 30 Kilometer x 60 x 60 = 108 000 Kilometer.

Die aus der kanadischen Provinz Alberta berichtet wird, wurden 1200 Meilen nördlich der Provinzhauptstadt Edmonton im Bezirk des großen Pärensees Radiumlager entdeckt, die als die reichsten der Welt bezeichnet werden. Das bestätigt auch Dr. A. A. Allan, der Geologe der Universität von Alberta, auf Grund der Analysen, die er von den im Bezirk gefundenen Uranerzproben gemacht hat. Nach diesen Analysen wird der Wert der Erze auf 34 400 Mark je Tonne geschätzt. Die Fundstelle befindet sich in der „Echo Bay“ des Pärensees, aber die Lagerstätten sollen sich über weite Gebiete der Provinz Alberta hin erstrecken. Die Dr. Allan versichert, werden die Erze reichere Beschläge mit weniger Rückständen ergeben als die Erze von Belgisch-Kongo, die zurzeit die größten Radiumminen bilden. Die Analysen zeigen, daß in Kanada in den Erzen ein Gramm Radium auf je sechs Tonnen Beschläge entfällt.

Für Personen, die ungewöhnlich kalte Regionen aufsuchen müssen, etwa für Piloten, gibt es jetzt Anzüge, die durch elektrische Trockenbatterien geheizt werden. Die Heizkörper sind an den Stellen untergebracht, in denen die Körper, leicht einsrierende Körperteile befinden.

Eine mitfühlende Seele.

„Gnädiger Herr, es ist Besuch gekommen.“
„Wer ist es?“
„Eine verwandte Dame.“
„Kenne ich sie?“
„Ja, es ist die Mutter der gnädigen Frau.“
„Warum sagen Sie denn nicht gleich, daß meine Schwiegermutter gekommen ist?“
„Ich muß Sie doch darauf vorbereiten.“

Verdacht an Wollmann

Roman von G. Panstingel

(22 Fortsetzung.)

Die Straße nach Reiden war damals eben in ziemlich schlechtem Zustand. Bernoff kümmerte sich darum nicht. Er drückte den Gashebel nieder, der Wagen flog mit achtzig Kilometer dahin, obwohl er auf der holprigen Straße so ruckte, daß Jan einmal mit dem Kopf gegen die Decke flog und sich eine Wunde schlug.

Auf einer so schlechten Straße war eine Schnellstraße von achtzig Kilometer ein Wagnis, und Jan stand im wahren Sinne des Wortes Todesangst aus. Erst nach einigen Kilometern legte sich das Gefühl bei ihm, als er nämlich bemerkte, daß sein Herr ganz außerordentlich sicher und bei aller Schnelligkeit doch vorsichtig fuhr. Das zeigte sich beim Vorbeifahren an den anderen Kraftwagen und beim Durchfahren von Kreuzungen und Ortschaften. Schließlich begann sogar eine Art Bewunderung in ihm aufzuleben, wenn er sah, wie Bernoff in Lagen, die entweder durch langsame oder schnellere fahren ausgelöst werden konnten, mit unfehlbarer Sicherheit die größere Schnelligkeit wählte.

Aber schließlich war er doch froh, als sie in der Refordzeit von neunundvierzig Minuten vor der Börse in Amsterdam hielten. Er fühlte sich wie gerädert.

Bernoff sprang heraus und rief ihm die Worte zu:
„Gedern nachsehen!“
Dann verschwand er im Gebäude.
In Jons Wohnung war er bedeutend gestiegen.

Ins Theater ging Bernoff nie. Aber bei allen Abenden im Konzertgebäude, wenn Mengelberg dirigierte, war er anwesend. Die Einrichtung seines Hauses war nicht überladen, aber durch und durch gediegen und geschmackvoll.

Nur sein Schlafzimmer, das allerdings niemand außer Jan sonst betrat, war spartanisch einfach. Daran hing noch eine Weiche, über die man herzlich hätte lachen können, wenn in Bernoffs Haus überhaupt gelacht worden wäre. Als die Einrichtung des Hauses abgeliefert wurde, war Bernoff nicht anwesend. Jan und

die Peuse, die der Möbelhändler mitgeschickt hatte, stellten die Stühle nach eigenem Gutdünken auf. Jan brachte vor allem die beiden Schlafzimmern, die zunächst benötigt wurden, in Ordnung.

Das eine war ein nettes, einfaches Zimmer aus mattpoliertem Holz, das andere bestand aus einem Eisenbett und einem Stuhl, einem Tisch und einem Schrank aus Weichholz. Jan schüttelte ein wenig den Kopf, daß sein sonst doch nicht so knauseriger Herr für ihn etw. gar so beschlossene Einrichtung gekauft hatte. Er nahm sich vor so bald wie möglich von seinem eigenen Geld einiges dazu zu kaufen, und ließ die nützlichen Möbelstücke in sein Zimmer hinstellen. Das polierte Schlafzimmer richtete er für Bernoff ein.

Als dieser am Abend nach Hause kam, blieb er an der Schlafzimmertür überrascht stehen.

„Was ist denn das? Wo ist denn mein Schlafzimmer?“

„Welches Schlafzimmer, Herr Bernoff?“

„Die Weichholzmöbel natürlich!“ Klang die kurze Antwort.

„Die habe ich unten in mein Zimmer, Herr Bernoff.“

„Dann schlafe ich heute unten, und morgen wird gewechselt.“

Tabel blieb es auch, und Bernoffs Schlafzimmer war der schmuddeligste Raum im Haus.

Gegen seine Angehörten war er weder freundlich noch unfreundlich. Zwischen ihm und seinen vier eine unübersteigbare Wand. Er entlohnte sie gut und verlangte gute Arbeit. Konnten sie während der gewöhnlichen Arbeitszeit nicht fertig werden, so verlangte er Überstunden, die er allerdings glänzend bezahlte. Seine Privatsekretärin dulde er als notwendiges Übel. Daß sie ein weibliches Geschöpf war, kam ihm gar nicht in den Sinn.

Vertikal konnte er keine Erwidlung und setzte sie auch bei seinen Angehörten nicht voraus.

Einsmal hatte er sein Fräulein drei Tage hindurch überstunden machen lassen. Am vierten kam er um fünf nach Haus, distillierte bis sieben Uhr und saate dann:

„Das muß heute noch fertig werden, Fräulein. Jan wird Ihnen Essen bringen.“
Dann legte er sich an seinen eigenen Schreibtisch im Nebenzimmer und hand erst wieder auf, als er gegen 11 Uhr nachts den dumpfen Schlag hörte, den das Fallen des überanregten Körpers auf den Boden verursachte. Das Mädchen war ohnmächtig geworden und mit dem Sessel umgestürzt.

Er sah sie erkannte und wußte an, dann klingelte er Jan, der sie mit kühlen Umschlägen wieder zur Besinnung brachte und nach Hause fuhr. An ihrer Haustür übergab er ihr den Brief, den ihm sein Herr vor der Abfahrt zugeschickt hatte.

Die kleine fand darin einen Hundert-Gulden-Schein und die Reihen:

„Kommen Sie erst übermorgen zur Arbeit. Es tut mir leid. Sie überanstrengen zu haben.“

Einen Tag Ruhe für den Körper und hundert Gulden für die Seele! Daß ein freundliches Wort das arme Mädchen mehr erfreut hätte, kam ihm nicht in den Sinn.

XVIII.

Bernoff beginnt sich einzuleben

Bernoff war in Amsterdam wie ein Meteor aufgetaucht.

Den alten, gediegenen Börsenleuten, die in Ehren und Vorrecht grau geworden waren, gefiel die neue Zeit und der neue Mann nicht. Sie nannten ihn einen tollen Spekulant und sagten einen unvermeidlichen Zusammenbruch voraus, obwohl sie zähneknirschend zugeben mußten, daß er gewisse Vorzüge habe.

Er war aus dem Nichts gekommen und im Handgalopp auf ihren Glasberg hinaufgeritten. Das er früher gewesen war, wußte niemand. Sicherlich verstand er aber das Bank- und Börsenfach vollkommen. Ja, mehr als das, er war ein Genie. Er hatte eine unheimliche Voraussicht. Die Möglichkeiten, die er erkannte, fielen anderen erst ein, nachdem er den Gewinn schon eingestrichen hatte.

Die vorsichtigen holländischen Großbanken, die in der Welt nur in der Bank of England ihresgleichen haben, schüttelten die Köpfe über ihn. Sie wiesen es nicht ab, mit ihm Geschäfte zu machen und jede von ihnen hätte ihn gern als Kunden gehabt, aber Bernoff wollte nicht. Zuerst hatte er noch ein paar Wochen mit der „Amsterdamer Bank“ gearbeitet. Aber sie war ihm zu teuer und zu vorsichtig. Bevor diese Leute sich einmal umdrehten, hatte er schon drei Geschäfte durchgeführt.

Da gründete eine Gruppe Finanzleute eine neue Bank in Amsterdam. Sie hatte den Namen: „Continental Kommerzbank“ und war wie

jedes neue Unternehmen ehrgeizig und beweglich. Bernoff erkundigte sich, ob die Gründung gesondert sei — und macht am nächsten Mittag dort seinen Besuch.

Sein Name wirkte Wunder. Er wurde sofort zum Direktor geführt. Der war ein würdevoller Mann mit einem Vollbart und dem Benehmen eines spanischen Granden.

Er wollte auf Bernoff einen guten Eindruck machen und begrüßte ihn mit wohlgelegten Worten.

Bernoff ließ ihn genau zehn Sekunden sprechen. Dann fiel er ihm in die Rede:

„Wie hoch veranschlagen Sie laufende Gelder, welche Umkreisprovision verlangen Sie — und welche Deckung für Valutenspekulationen?“

Der Direktor schnappte nach Luft und nannte die Zahlen.

„Der Zinsfuß und die Deckung sind mir recht, die Provision ist viel zu hoch. Ich gebe ihnen die Hälfte und erlege heute als erste Einlage eine Million Gulden. Geben Sie mir zwei Unterschriftenformulare!“

Bernoff hatte gar nicht gefragt, ob die Bank seinen Antrag annehme. So sicher war er seiner Sache gewesen, daß der Direktor hatte ihm wortlos die Unterschriftenformulare hinaushoden.

Er war schon längst wieder vor der Tür draußen, und der Bankdirektor sah noch da und schaute den kräftigen Namenszug auf den Papieren an.

Eine halbe Stunde später brachte ihm zwei Bogen der Amsterdamer Bank eine Million Gulden. Dann erst glaubte er die ganze Geschichte.

Daß die Million nicht den ganzen Betrag Bernoffs darstellte, zeigte sich bald, besonders als er der Bank einmal eine Handvoll Diamanten zur Deckung gab.

Überhaupt schien er nicht alle Geschäfte über die „Continental Kommerzbank“ laufen zu lassen; denn manchmal zahlten andere Banken unerwartete Gelder auf das Konto Bernoffs ein, welche aus Geschäften herrührten, die jener direkt abgeschlossen hatte. Von der „Bank für Diamantenhandel“ kamen einmal 500 000 Gulden, und eine englische Bank bezahlte eine Schiffsladung Kaffee. Bernoff arbeitete also auf mehreren Ecken.

Wie verzweigt seine Verbindungen waren, hätte nur der schätzen können, der ihn am Abend beobachtete, wenn er zu Hause seine Briefe und Akten durchging. Er arbeitete manchmal bis ein Uhr nachts. Zweimal im Monat wurde es noch später. Da bekam er stets pünktlich einen dicken Filbrief, der ein neues Aktienbündel enthielt. Die Absenderin war die Wiener Zweiganstalt einer weltbekannten Ausfunft.

(Fortsetzung folgt.)

3 TAGE RESTE

SEIDENHAUS E. TILLMANN
Wuppertal-Elberfeld, Poststraße 15-19

Donnerstag, 30. April
Freitag, 1. Mai
Samstag, 2. Mai

1000

Schiedsrichter für Deutschland gegen Südafrika

Notwendige Betrachtungen über wichtige Dinge

Ein bedeutender Tenniskampf erhält rein äußerlich auch dadurch ein besonderes Gepräge, indem sämtliche erforderlichen Linien des Platzes mit Schiedsrichtern besetzt werden. Das ist bei Wettkämpfen gegen Ausländer um so mehr geboten, als man diesen dadurch von vornherein eine gewisse Unsicherheit nimmt, die sie beim Spiel auf fremden Plätzen, in fremder Umgebung und bei Entscheidungen der Schiedsrichter in fremder Sprache immerhin haben können. Die Amerikaner haben schon vor Jahren eine eigene Schiedsrichterorganisation ins Leben gerufen, deren vorbildliche Arbeit einzig in der Welt dasteht. In der Regel findet man auf den Wettkampfstätten der Vereinigten Staaten bei den Einzelspielen bis zu 13, bei den Doppelspielen bis zu 17 Schiedsrichter auf den Plätzen. Neuerdings hat die amerikanische Schiedsrichterorganisation sogar eine einheitliche Bekleidung ihrer Mitglieder bei Wettkämpfen vorgeschrieben. Bei der Gründung der Föderation der Schiedsrichter im Smokings erschienen. In Deutschland nehmen wir die Schiedsrichterfrage nicht ganz so tragisch, obwohl sie ein heikles und sehr verbesserungsfähiges Kapitel auf deutschen Turnieren ist und gute Schiedsrichter bei uns so selten sind wie in Amerika. Die Zeit ist reif zur Gründung einer deutschen Schiedsrichterorganisation. Zwar ist bei uns jeder Turnierspieler zur Übernahme eines Schiedsrichteramtes verpflichtet, aber das belagt noch nicht, daß jeder Turnierspieler Schiedsrichter sein kann. Die Prominenten werden sowieso kaum mit einem derartigen Anerbieten beehrt und Herr Müller, Schulze oder Kunz versteht nichts davon, oder kann an dem betreffenden Tage nicht gut leben. So laufen denn vielfach die Herren Oberschiedsrichter herum wie Diogenes mit der Laterne und suchen nach „Dummen“, wie sich manche Spieler ausdrücken belieben.

Der Oberschiedsrichter des Kampfes Deutschland — Südafrika wird sich auf einen Stab geeigneter Hilfskräfte stützen müssen, und es ist deshalb notwendig, die hierzu Ausgewählten in den Trainingskämpfen zunächst einmal zu erproben. Vor allen Dingen ist erforderlich, ihre Kenntnisse der Spielregeln zu prüfen und sie zum einheitlichen Ausdruck aller auf ihr Gebiet entfallenden Entscheidungen anzubahnen. Es wäre vielleicht empfehlenswert, den gegnerischen Mannschaftsführer davon zu unterrichten, mit welchen Bezeichnungen die einzelnen Fehler von den deutschen Schiedsrichtern belegt werden, damit dieser seiner Mannschaft davon Mitteilung machen kann. Da es sich nur um wenige Worte handelt, z. B. „Fehler“, „Schüler“, „Aus“ und „Rein“, werden sich diese auch bei den englisch sprechenden Südafrikanern schnell einprägen, wodurch unliebsame Rückfragen vermieden werden könnten. Wir haben es erst kürzlich bei dem Wettkampf Rheinland — Amsterdam erleben müssen, daß jeder Schiedsrichter seine eigene Terminologie zur Anwendung brachte, fehlerhafte Aufschläge mit „Aus“ und „Aus“, Bälle mit „Fehler“ bezeichnete. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand, der die eigenen wie auch die fremden Spieler irritieren kann.

Es wird in Düsseldorf ein Stab von rund zwanzig guten Schiedsrichtern erforderlich sein, denen man eine exakte Unterweisung erteilen lassen müßte. Einer der Schwierigkeiten und zugleich undankbarsten Posten ist der des Aufsichtsrichters. Bei unseren bisherigen internationalen Spielen haben wir auf die Belegung dieses Amtes beinahe ausschließlich keinen Wert gelegt, bei dem Davis-Pokalkampf wird dieser wichtige Posten in Düsseldorf sein Debüt machen müssen. Er wird eine äußerst delicate Aufgabe zu erfüllen haben. Seine Entscheidungen darüber, ob ein Spieler beim Aufschlag einen Fußfehler begeht, ist nämlich einzig und allein ihm überlassen und es ist auch praktisch die einzige Entscheidung im ganzen Spiel, die man nicht korrigieren kann, meines Erachtens nicht mal der Oberschiedsrichter. Für die Beobachtung des Reges bzw. solcher Aufschlagfehler, die mitunter nur ganz das Red freieren, hat man in Amerika einen besonderen Richter eingesetzt, und es ist empfehlenswert, dies in Düsseldorf ebenfalls zu tun.

Zwischen dem Ausruf des jeweiligen Spielstandes, also dem Richter auf dem Schiedsrichterstuhl und seinen Hilfskräften, muß völlige Übereinstimmung sein und auch daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer rechtzeitigen und intensiven Übung anlässlich der Trainingskämpfe. Das Training der Schiedsrichter ist nicht weniger wichtig als das Training der Kämpfer. Fehlentscheidungen können auch dem besten und erprobtesten Schiedsrichter unterlaufen. Für uns kommt es aber darauf an, sie auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Das Düsseldorf-Tennispublikum ist große Kämpfe gewohnt und seine Objektivität über die Grenzen der Gartenstadt hinaus bekannt. Deshalb erübrigt sich hier ein Hinweis hinsichtlich des Verhaltens während der Kämpfe und bei wichtigen Entscheidungen der Richter.

Wir wollen nicht verpassen, daß auch die ausländische Presse an diesen Kämpfen interessiert ist, daß ferner der Mannschaftsführer anderer Gegner den Verlauf der Kämpfe, seine Eindrücke und Beobachtungen seinem Lande und der ausländischen Presse mitteilen wird. Darum

Davis-Pokal-Auslosung für Düsseldorf

Einteilung der Spiele

Für das Davis-Pokalspiel Deutschland — Südafrika, das von Freitag bis Sonntag auf der Anlage des Rochus-Club an der Fahrenburg vor sich geht, ist jetzt die genaue Spiel-einteilung erfolgt:

Freitag, 14,15 Uhr: Dr. Buß — Kirby, Nourney — Raymond.
Samstag, 15,30 Uhr: Dr. Dessart/Dr. Buß oder Dr. Dessart/Nourney — Kirby/Farquharson.

Sonntag, 14,15 Uhr: Dr. Buß — Raymond, Nourney — Kirby.

wollen wir unser Bestreben darin setzen, als Land der Organisatoren ein Schiedsrichterforp aufzumachen zu lassen, das der bevorstehenden schwierigen Aufgabe gerecht zu werden im Stande ist. Die immer der Kampf auszugehen mag an der Tätigkeit der Schiedsrichter darf kein Mangel bestehen. Schiedsrichter an die Front!

Deutsche Medenspiele 1931

Torrende der Tennis-Mannschaftsmeisterschaft

Der Deutsche Tennis-Bund hat die Termine für die Vorrunde der diesjährigen Medenspiele festgelegt. Die Spiele der Vorrunde finden am 24. und 25. Mai statt. Eine Ausnahme macht nur die Zone A, die erst am 30. und 31. Mai spielt, weil in Ostpreußen die Saison später beginnt. Die Einteilung der Spiele ist folgende:

Zone A: In Königsberg: Ostpreußen gegen Danzig. Sieger gegen Berliner Tennis-Verband.

Zone B: In Duisburg (Platz Rastfeld): Hamburg — Weisbaden und Hannover gegen Rheinland.

Zone C: In Leipzig: Schleien — Thüringen und Rot-Weiß Berlin — Sachsen.

Zone D: In Stuttgart: Hessen — Bayern und Württemberg — Baden.

Da die Stärkeverhältnisse der einzelnen Bezirke sich kaum geändert haben, läßt sich das Ergebnis der Vorrunde ungefähr schon vorhersehen. Die Zone A wird der Berliner Tennis-Verband gewinnen, die Zone C Rot-Weiß Berlin und Zone D Baden, obwohl hier Hessen beachtet werden muß. Was die Duisburger Spiele angeht, so wird Hamburg gegen Weisbaden und Rheinland gegen Hannover gewinnen, aber das Treffen Rheinland — Hamburg ist sehr schwer zu beurteilen. Hamburg ist ein sehr starker Gegner und es wird im weitestlichen auf die Mannschaften ankommen. Der Papierform nach kann man jedoch Rheinland für diese Zone favorisieren, so daß also dann Rot-Weiß Berlin, Berliner Tennis-Verband, Rheinland und Baden genau wie im letzten Jahr die entscheidende Runde bestreiten müßten.

Echo von drüben:

Acht Duizend Duitschers te Amsterdam

Holländer loben die glatte Abwicklung unserer Sonderzüge

Das Echo unserer Sonderzüge, die zum Vändervettkampf nach Amsterdam gefahren waren, ist in der holländischen Presse überraschend groß gewesen. Die reibungslose Durchführung der Züge, die vor allem dem Leiter des Ver-Reisebüros der Fa. Tieg, Herrn Vientner, und dem Generalvertreter der holländischen Bahn in Aachen, Herrn Rutzler, zu danken ist, hat in Holland sehr imponiert.

Im Amsterdamer Courant lesen wir folgende Ausführungen über die Anwesenheit der „Acht Duizend Duitschers te Amsterdam“:

In Verbindung mit dem internationalen Fußballwettkampf, so heißt es in der genannten Zeitung, hatte die Stadt Amsterdam ein ganz anderes Gesicht bekommen. Viele Fremde bevölkerten die Cafés, und der Amsterdamer mußte die breiten Bürgersteige mit den Söhnen und Töchtern aus dem Deutschen Reich teilen, die in Mengen nach der alten schönen Stadt an der Amstel gekommen waren.

Aus Düsseldorf, Essen und Elberfeld und aus anderen Städten waren acht Sonderzüge gekommen, jeder Zug ungefähr an tausend Personen Platz bietend. Mit ganz kurzen Zwischenpausen liefen die Züge in Holland ein; die schweren deutschen Lokomotiven mußten an der Grenze ausgetauscht werden gegen zwei kleinere holländische. Alle Züge wurden durch das Blumengebiet geleitet; diese Eisenbahnstrecke bei Weiden kann nämlich mit den schweren Lokomotiven nicht befahren werden. Beim Durchfahren der Blumenfelder wurde ein langames Tempo eingeschlagen, damit die deutschen Besucher einen eingehenden Eindruck von diesem gewaltigen Blumenreich erhielten. Als die Züge in Weiden eine Haltepause einlegten, waren viele Ausflügler im Besitz von großen Tulpen- und Hyazinthenbüscheln.

Von der Rheinfähre 1931

Sindenburg fittet wieder ein Bild

Der Reichspräsident von Sindenburg hat es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, für den Sieger in der Hauptklasse der Rheinfähre ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zu fittet. Für die beste Gesamtleistung bei der Rheinfähre hat Düsseldorf Oberbürgermeister Dr. Lehr einen wertvollen Wanderpreis zur Verfügung gestellt.

Analog dem vergangenen Jahre wird als Rahmenkampf zur Rheinfähre wieder ein Fußballkampf zwischen einer Düsseldorf Stadtmannschaft und einer sabbdeutschen Kombination oder einer starken Stadtmannschaft ausgetragen werden.

Das Vergische Bundeschießen ein Sportfest

Wie schon mitgeteilt, ist das 7. Vergische Bundeschießen im Juni dieses Jahres dem Rohlforterbrüder Schützenbund übertragen worden. Die Rohlforterbrüder Schützen zählen zu den fleißigsten und besten Schießportisten weit und breit. Sie konnten auf allen rheinischen und deutschen Bundeschießen große Erfolge erringen. Ihrer ganzen Tradition entsprechend, werden sie das Vergische Bundeschießen als ein großes Sportfest ausziehen, bei dem Umsätze und alle feierlichen Veranstaltungen geschaffen und ausschließlich der Schießsport gepflegt werden soll. Die vorhandene schöne Schießstandanlage ist dazu die beste Gelegenheit.

Turnerinnenwanderung für das Turn- und Sportabzeichen

Kreis 86 Deutsche Turnerschaft, Wuppertaler Turngau.

Am Sonntag dem 3. Mai findet eine 25-Kilometer-Wanderung für das Turn- und Sportabzeichen für Turnerinnen statt. Abmarsch: 7 Uhr vom Bahnhofsvorplatz Wuppertal-Oberbarmen.

Fußball

Sportclub Konnborn 1 - Ballspielverein Schmitz 1.

Am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr stehen sich nach langjähriger Unterbrechung erstmals die Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Gäste verfügen über eine spielfertige und sehr kampfstreudige Elf, die in letzter Zeit viel von sich reden machte. In glänzender Weise konnte sie mit einem überraschend hohen Torergebnis die Meisterschaft glatt erringen, sie spielen nun in der kommenden Meisterschaft in der 1. Bezirksklasse. Ihre Feuertaufe bestand die junge Elf der Gäste vor 14 Tagen gegen Alemannia Schmitz, die sie glatt mit 4:0 schlugen konnte. Sonnborn wird gegen diesen Gegner in kompletter Aufstellung antreten und es ist vom sportlichen Standpunkt nur zu begrüßen, daß Sonnbornvereine auch gegen Vereine unterer Klassen spielen.

Wie gegen Deutschland

Hollands Fußballer gegen Belgien

Amsterdam, 28. April. Holland hat zum Fußball-Länderspiel gegen Belgien am kommenden Sonntag in Antwerpen die gleiche Elf nominiert, die gegen Deutschland spielte, also: van der Meulen; van Run, van Kol, van Geel, Andriesen, Pauwze; Adam, Tap, Vagendaal, van der Heyden, van Kester.

Dr. Bauwens spielt Belgien — England am 18. Mai

Brüssel, 28. April. Der belgische Schiedsrichter Dr. Bauwens wird am 18. Mai dem Fußball-Länderspiel Belgien — England in Brüssel als Schiedsrichter vorstehen.

Der Handballgroßkampf im Hohen!

Tura Barmen - Sportfreunde Giegen.

Durch die vielen besonderen Handballereignisse ist das hiesige Publikum verwöhnt worden. Um nun das große Interesse wachzuhalten, läßt Tura nichts unberücksichtigt, mit Treffen auszuwarten, die unbedingt von vornherein Gedächtnis dafür bieten, daß die Zuschauer auf ihre Kosten kommen. Am kommenden Sonntag 11 Uhr werden keine geringeren als die Sieger Sportfreunde hier, die seit Jahren zu den besten Mannschaften des Westens zählen und die die Barmer Tura zweimal vor dem Ziel aus dem Rennen warfen. Bei den diesjährigen Endkämpfen gelang es Tura zum ersten Male, die Meisterschaft im Elberfelder Stadion zu schlagen und auszuschalten. Wie nun zu erwarten war, brannnten die Sieger auf Wiederholung. Sie benutzten daher die erste Gelegenheit, der Tura im Kampf gegenüberzutreten. Auch auf heimischem Gelände stehen die Tura von einer schweren Aufgabe, denn der unverwundliche Kampfsport der Sieger haben die Barmer eigentlich nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Wollen die Barmer ihren letzten Sieg wiederholen, müssen sie schon mit bestem Wurfvermögen als an den letzten Tagen aufwarten. Im ganzen ist ein gleichwertiges Auseinandersetzen zu erwarten, die sicherlich einen recht spannenden Verlauf nehmen und gegenüber der letzten kaum nachstehen wird, die über 10.000 Zuschauer zu fesseln vermochte.

Der Verein für Kanusport Barmen e. V.

veranstaltet am Sonntag dem 3. Mai, 15 Uhr, auf dem Stammeicher Wuppertal-Devenburg die 2. Wuppertaler Stadtreise. Das Wettkampfergebnis ist außerordentlich gut. Zum ersten Male werden die Rennmannschaften der größten westdeutschen Kanuvereine, die Verein für Kanusport Köln, Wiking-Colonia Köln und der Kanu-Club Düsseldorf, der im vorigen Jahre in Hans Rein den deutschen Langstreckenmeister stellte, im Wuppertale. Die aus dem Vorjahre bestbekannten Mannschaften des Deutschen Sportclubs Düsseldorf sind gleichfalls wieder am Start. Zudem, die westdeutsche Hochburg im Kanusport, sendet die vorjährigen Kreismeister. Selbstverständlich sind auch die tennissportlegenden Vereine des Wuppertals vertreten. — Der Negatort ist mit der Eisenbahn, Haltepunkt Remlingrade, zu erreichen.

Meisterschaftskämpfe im JACB. 1891

Im weiteren Verlauf der Kämpfe um die Meisterschaften des Sauerländischen Bundes wurden Sonntag in Hagen die Preisträger im Ringen der Föderation ermittelt. Es folgten: 1. Knothe-Hohenlimburg, 2. Cohn-Hagen 25, 3. Willi Greis-Barmen (Verein für Körperpflege 1896). — Kommenben Sonntag ringen die Leichtgewichtler in Witten.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch viel Rauchen braun und ungesund wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. Dr. Josef Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Völkerbund gegen Mädchenhandel

Schreckensbilder aus aller Welt.

Von einem Mitarbeiter beim Völkerbund.

In diesen Tagen hält die Völkerbundkommission für den internationalen Mädchenhandel ihre Jahrestagung in Genf ab. Diesmal sollen u. a. die Antworten der Mitgliedsstaaten auf die Fragebogen über eine Ausgestaltung der bestehenden Konventionen besprochen werden.

Die Sachverständigen des Völkerbundes haben für die Mädchenhändler verschiedene Hauptverkehrswege festgestellt. Der wichtigste führt von Europa nach Süd- und Mittelamerika. In Montevideo sind fast die Hälfte aller eingeschriebenen Mädchen Ausländerinnen, in Buenos Aires sogar drei Viertel und in Rio de Janeiro 80 Prozent. Die Händler sollen zum Teil ständig zwischen den Kontinenten unterwegs sein. Einer von ihnen ist dafür bekannt, daß er die Reise jährlich sechsmal macht, d. h. 36 Wochen von 52 Wochen des Jahres auf der Reise ist. Jedes der Schiffe, die von Europa nach Südamerika fahren, führt nach einer abschätzenden Berechnung wenigstens zwei oder drei Frauen oder Mädchen mit ihrem Unterhalter — der in den verschiedensten Formen auftritt, als Impresario, als Freund, Verwandter, selbst als Gatte — unter den Reisegästen mit sich. In Buenos Aires gibt es ein Vergnügungslokal, in dem sich dauernd 100 bis 200 europäische Frauen aufhalten; sie werden lebhaft als Ware betrachtet, die man beschlachtet, und man nennt in der Halbwelt das Lokal den „Markt“. Ein anderer Handelsweg geht von Osteuropa aus, läuft über Mittel-, West- oder Südeuropa zu den Mittelmeerhäfen der fran-

zösischen und der italienischen Küste, von wo aus die Ausfuhr nach Ägypten erfolgt; ausweilen bewegt sich auch der Handel nach Nordafrika etwa von Polen über Rumänien bis nach Konstantinopel oder Griechenland, — von dort aus nach Alexandria. Man hat festgestellt, daß ein bestimmter Händler regelmäßig jährlich sieben Frauen nach Ägypten geschickt hat. Ein ähnlicher Handel besteht auch zwischen Ägypten und Bombay.

Nun wird man fragen: Ist es überhaupt möglich, daß es heute in diesem Umfang noch Mädchenhandel gibt? Was heißt eigentlich Mädchenhandel? Gewiß sind gewalttätige Entführungen verhältnismäßig selten, obwohl auch sie hier und da geschehen können. Im allgemeinen versteht man aber unter Mädchenhandel den Verkauf oder Austausch einer Frau zum Zwecke ihrer Erniedrigung mit ihrer Einwilligung oder unter anderen Vorwänden. Gewiß mag es viele Mädchen geben, die sich von den Agenten der Händler ein Leben im Ausland in allen lodenden Farben schildern lassen, und die dann auch bereit sind, selbst das Opfer mit in Kauf zu nehmen, wenn sie nur bequem, ohne Arbeit und in allem Luxus, wie man es ihnen geschildert hat, leben könnten. Häufiger aber sind die Fälle, in denen Agenten zunächst als reiche Nichtstuer auftreten, die „Freunde“ eines Mädchens werden, ihr Opfer überreden, mit ihnen in ihre Heimat zu fahren, wo sich dann regelmäßig herausstellt, daß sie ihr „Vermögen“ verloren haben und daß sie die Frau bitten müssen, sie nun durch unerbittlichen Erwerb zu unterstützen. Oder ein angeblicher Theater-

direktor engagiert in Europa Tänzerinnen mit ein Varietè in einer südamerikanischen Hauptstadt, und bei der Ankunft entpuppt sich dieses Varietè als eine Art öffentlichen Hauses. In vielen Fällen macht ein solcher Impresario oder Theaterleiter auch mit den Mädchen zunächst eine verhältnismäßig hohe Gage ab, die auch richtig bis zum ersten Abgange des Vertrages gezahlt wird. Räumt dann der Kontrakt ab, so wird plötzlich das neue Gehalt um die Hälfte, vielleicht sogar um drei Viertel herabgesetzt, und den Mädchen dann bedeutet, daß sie das, was sie außerdem noch zum Lebensunterhalt nötig hätten, eben anderwärts verdienen müßten, wozu im betreffenden Lokal oder Theater ja Gelegenheit sei. Es ist klar, daß so die unglückseligen Opfer schnell auf die Bahn kommen, auf die sie die Agenten bringen wollen.

Die allgemeine und niederträchtigste Form ist jedoch die Verschleppung eines jungen unschuldigen Mädchens, indem ihm die Ehe versprochen wird, oder indem sich der Agent sogar regelrecht, meistens fälschlich, mit ihr verheiratet. Unzählige solcher Fälle sind vorgekommen. Die Agenten wählen sich meistens Mädchen aus den sogenannten unteren Ständen, oft junge Ostfriesinnen aus dem Oberte, in deren Umgebung keine besondere Weltkenntnis und Lebenserfahrung zu Hause ist, treten dort als freier auf und heiraten ihre Opfer, — entweder mit falschem Vor oder in einfacher fälschlicher Trauung ohne Zivilstand, oder, wenn es sich um Jüdinnen handelt, nach dem im Osten verbreiteten Brauch des Geldkaufes. Sie nehmen ihre Frau mit in ihre Heimat, bringen sie entweder gleich in ein Haus oder überreden sie dazu, wenn ihnen die Unglückliche nicht natu und hilflos genug erscheint, für sie einem un-rechten Gewerbe nachzugehen, da sie plötzlich „verarmt“ seien.

Die geplante Erweiterung der bestehenden Konventionen, welche jetzt die Völkerbundkommission beschäftigt, umfaßt im wesentlichen zwei Vorschläge: Die Abschaffung der Altersgrenze der zu schützenden Mädchen (bisher ist nur den Minderjährigen staatlicher Schutz zugesichert), sowie die Strafbarkeit der Zuhälterei in jeder

Beziehung. Diese Vorschläge sind gewiß auf dem richtigen Weg; denn ihre Grundgedanken, daß Mädchenhandel, einerlei, ob mit Minder- oder Volljährigen, immer schlecht und verwerflich und daher auch immer strafbar sein müsse, und daß der Substanz der eigentlich Schuldigen ist, sind durchaus wahr. Man darf hoffen, daß man so endlich zu einer schärferen Fassung der Konvention von 1921 in beiden Punkten gelangt.

Das Deutsche Reich wird seit Jahren in der Mädchenhandelskommission des Völkerbundes u. a. von der H. g. B. a. m. e. r. vertreten.

Nationalisierung auch beim Theatralischen.

Zusammenschluß der Wanderbühnen.

Gelsenkirchen, 27. April. Unter Leitung des Vorsitzenden des Landesverbandes Westfalen des Bühnenvolksbundes, Studentent G. H. (Recklinghausen) hielt der Verband im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen eine Tagung ab. In einer Spielplan-Konferenz berichtete der Dramaturg der westdeutschen Wanderbühnen, P. W. (Frankfurt a. M.) eingehend über die Lage der westdeutschen Wanderbühnen. Die drei Wanderbühnen: die süddeutsche, umfassend das Spielgebiet Baden und Gelsen-Rhein, mit dem Sitz in Frankfurt a. M., die mitteldeutsche Bühne, mit dem Spielgebiet der Provinz Westfalen und Teile Hannovers, Sitz Kassel und die westdeutsche Bühne mit dem Heimatgebiet Rheinland, Sitz Düsseldorf, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in Frankfurt zusammengeschlossen und sich zum Landesverband der Bühnenvolksbundes. Für jede Bühne ist wieder ein besonderes Ensemble engagiert mit einem besonderen künstlerischen Leiter. Der Erspars halber haben aber alle drei Bühnen eine gemeinsame Verköst, ein gemeinsames Lager usw. Der wirtschaftliche und künstlerische Erfolg liegt darin, daß jede der drei Wanderbühnen nur den dritten Teil der in Aussicht genommenen 10 Städte infiziert.

3 Hosen-Tage

Well das Geld zum neuen Anzug oft nicht reicht — weil die Hose zerrissen ist — weil aber der Rock noch gut ist — weil es in vielen Fällen so ist — haben wir aus großen Restposten von Stoffen Hosen fabrizieren lassen, die wir ab morgen zu sensationellen Preisen verkaufen. Kommen Sie sofort! Der Vorrat wird sehr schnell vergriffen sein!

Herren-Hosen
in vielen Streifen-Mustern

0.95

Herren-Hosen
braun gemustert, strapazierfähige
Qualität, m. kl. Ausstattungsfehlern

2.90

Herren-Hosen
a. strapazierfähigen Streifenstoffen

1.90

Herren-Hosen
in viel. Streifenmustern, strapazier-
fähige Qualität, solide Verarbeitung.

3.90

Breeches-Hosen, Knickerbocker und
modern gemusterte Sommerhosen
besonders billig!

MEI
ELBERFELD

Webstofflager
Hch. Kramer

Erbslöhhaus
Elberfeld, Hofaue 49
h418 Verkauf an Private

Ein Posten
Woll-Charmelaine
130 cm breit, weich fließende Quali-
tät, für Mäntel und bessere Klei-
der, marine, nachtblau etc. . . Mtr. 2.95

Ein Posten
Dekorationsstoffe
130 cm breit, schwere kunstseidene
Qualität, wundervoller, neuzeit-
licher Künstlerdruck . . . Mtr. 1.95

Für Herren-Sporthemden
Zephyr und Sportflanell, Indan-
thron, 80 cm breit . . . Mtr. 0.45

Popeline
für Oberhemden
darunter die feinsten Maco-Quali-
täten, nur neue Muster, . . . Mtr. 1.45, 1.25.

Eine besondere Gelegenheit:
Prinzeß-Röcke
darunter die feinsten Charmeuse-
Qualität, zum Aussuch. Stück 2.95. 1.95

Überzeugen Sie sich!

Drucksachen
Preislisten — Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen.
für Industrie u. Handel
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen.
Illustrierte Kataloge
W. Girardet, Essen.

Verloren Gefunden

Verloren von G. H. nach G. H. 1 Autorad.
Gegen Bel. abzugeben.
G. H. 46, Tele-
phon 225 77. 8219

Kleberverab
mit Breiße, f. 4/16
PS. 1000 verloren.
Der Finder w. geb.
dieses geg. Belohnung.
in der Großgarage
an der G. H. 46, 8219
abzugeben.

Gutshagen
2 weiße Tauben
(Rindch.) 8219
G. H. 46, 8219

Gutshagen NOT

**Schritt-
halten**

erfordert immer eine Beobachtung des Konkurrenten. — Wenn Sie nicht zurückbleiben wollen, dann ist es erforderlich, sich immer wieder dem kaufenden Publikum in Erinnerung zu bringen. Der billigste und sicherste Weg, alle Kreise zu erreichen, ist eine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

GASHERDE

Eine kurze Erklärung
über die Vorzüge dieses Fabrikats und Sie kaufen nur den

Junker & Ruh-Gasherd

mit dem tropfenförmigen Schwenkbrenner (D. R. P.) den kein anderes Fabrikat hat
Preisliste ab Mark 90.—
mit erleichterten Zahlungsbedingungen.

Eckardt & Köttgen
Elberfeld, Herzogstraße 23